

“Die Letzten ihrer Art” von Obi-Wahn ([Obi-Wahn2002@t-online.de](mailto:Obi-Wahn2002@t-online.de))

Alle hier vorkommenden Personen außer Gordon, Kathrin und Sarah Fereman, Ha`jel, Bo`on, Ru`sha, Ta`ki und He`ran gehören den Eigentümern von Mission Erde/Earth: Final Conflict. Bitte veröffentlichen Sie diese Geschichte nicht ohne vorheriges Einverständnis des Autors.

Handlung: Kimera greifen die Erde an und Liam erkennt seine wahre Bestimmung  
Zeitpunkt: gegen Ende der 3. Staffel  
Charaktere: Liam, Da`an, Gordon, Kathrin und Sarah Fereman, Ha`jel, Bo`on, Ru`sha, Ta`ki und He`ran

## Die Letzten ihrer Art

Liam erwachte mit einem Schrei. Er lag auf dem Bauch. Seine Hände waren in das Kopfkissen verkrallt. Als er versuchte, sie zu lösen, musste er sich beherrschen, nicht aufzustöhnen. Er schaute seine Hände an und bemerkte, dass sie einen Abdruck auf dem Kopfkissen hinterlassen hatten. “Das kann nur mein Shaquarava gewesen sein”, dachte er. Und als wäre das der Auslöser gewesen, erinnerte er sich auch wieder an seinen Traum: Er war auf einem der Erde ähnlichem Planeten, lief durch einen wunderschönen Garten und es winkten ihm taelonähnliche Wesen zu. Doch dann tauchten plötzlich Shuttles aus dem Interdimensionsraum auf und fingen ohne Warnung an zu schießen. Die Person, aus deren Augen er das sah, rannte weg, aber sie wurde eingeholt und dann ... klingelte sein Global. Liam fluchte und griff nach dem Ding, es war Sandoval. “Ah, Major Kincaid ... Sind Sie auch schon wach? Ich darf Sie darauf hinweisen, dass Sie heute um 09.00 mit Da`an in einem Kinderwaisenhaus sein sollten! Es ist jetzt 10.42. Machen Sie sich sofort auf den Weg zu Da`an.”

Liam war etwas bestürzt - Da`an hatte sich sehr auf die Einweihung gefreut: “Ja, natürlich. Darf ich fragen, ob Da`an trotzdem zu dem Termin gegangen ist?”

“Ja, ich habe ihn begleitet, aber nun beeilen Sie sich ein bisschen.”

Liam war noch immer leicht verwirrt, aber er musste sich anstrengen, wenn er nicht wollte, dass Sandoval ihm den Kopf abbricht. Er war schon fast im Badezimmer, als das Global schon wieder klingelte. Er verfluchte dieses Ding. Dieses Mal war es Renée:

“Hallo, hat Sandoval schon angerufen?”

“Ja, er hat, warum?”

“Er hat mich aus dem Bett geschmissen und nach Ihnen gefragt!”

“Ach, Sie hat er auch geweckt? Schläft der eigentlich nie?”

“Jedenfalls nicht viel. Ich habe aber eigentlich wegen etwas anderem angerufen - können Sie nachher mal bei Augur vorbeikommen?”

“Ja, natürlich.”

Liam zog sich schnell an und beschloß, heute mal nichts zum Frühstück zu essen, da sonst Sandoval dies mit ihm machen würde.

Als er vor seine Wohnung trat, rempelte ihn jemand an. Als er aufblickte, guckte er in ein sehr hübsches Gesicht einer ungefähr fünfunddreißigjährigen Frau.

“Oh, entschuldigen Sie,” murmelte diese. “Sind Sie nicht Liam Kincaid? Da`ans Beschützer?”

“Ja, ich bin Liam Kincaid, warum?”

“Ich bin Kathrin Fereman, die Beschützerin und Assistentin von Ha`jel, einem Genetik-Forscher der Taelons. Ich habe gehört, Sie haben kein CVI?”

“Nein, Da`an hielt es nicht für nötig. Warum ist Ha`jel denn hier? Ich habe davon nichts erfahren ...”

“Da`an hat Ha`jel kurzfristig hierher bestellt. Er soll an einem seiner Projekte mitarbeiten.”

Liam grinste: “Auch ich erfahre nicht alles. Sie haben aber ein CVI?”

Kathrin machte eine Grimasse: “Ja, ein CVI, das von Ha`jel entwickelt wurde. Ich habe nicht mehr den Motivationsimperativ wie zum Beispiel Agent Sandoval.”

Liam grinste noch mehr: “Ich muss mich jetzt auch beeilen, sonst reisst mir Sandoval mit seinem Motivationsimperativ noch den Kopf ab.”

Kathrin schüttelte ihm die Hand: “Ich hoffe, dass wir uns bald wieder sehen, Major Kincaid.”

Gerade als dieser gehen wollte, kam ein Mann aus der Wohnung, vor der sie standen.

Kathrin drehte sich um und sagte zu ihm: “Oh, entschuldige, Gordon. Das hier ist Liam Kincaid, Da`ans Beschützer.”

“Freut mich, Sie kennen zu lernen”, sagte Fereman und schüttelte ihm die Hand.

Liam erwiderte den Händedruck und fragte: “Darf ich erfahren, was für einen Job Sie haben?”

“Ich arbeite auch mit Ha`jel zusammen, allerdings in der Abteilung Anormale Materialien”, erwiderte Fereman.

“Ich muss jetzt aber wirklich gehen”, unterbrach Kincaid ihn, “wir sehen uns ja jetzt öfter.”

“Ja, genau”, verabschiedete sich Kathrin. “Wahrscheinlich werden wir uns auch noch gleich in der Botschaft begegnen.”

Als Liam in der Botschaft ankam, kam ihm aus seinem Büro Sandoval entgegen. Man sah ihm an, wie schlecht gelaunt er war. “Major Kincaid. Ich bin erfreut, Sie endlich hier zu sehen ...”

Liam stellte seine Ohren auf Durchzug, diese Strafpredigt kannte er schon. Sandoval fiel auch beim sechzehnten Mal nichts Neues ein.

Gegen Ende der langen Rede unterbrach Liam ihn. Sandoval war sichtlich erbost über diese Störung seines doch ach so schönen Sermons.

“Entschuldigen Sie, Agent Sandoval, aber ich meine, Da`an hätte noch ein Termin heute früh. Wenn ich mich beeile, kann ich es noch schaffen, ihn dorthin zu begleiten.”

“Na gut ... Sie kommen mir noch mal davon, aber so etwas darf nicht öfter passieren. Ist das klar, Major?”

“Ja, Sir.”

Als er in Da`ans Büro eintrat, stand der Taelon am Fenster und schaute über die Stadt. Er hörte Liams Schritte, drehte sich um und sah seinen Beschützer mit einem unergründlichen Blick an.

“Liam, ich dachte schon, Sie lassen mich mit Sandoval allein!”

Kincaid stutzte kurz über diese Wortwahl, sagte dann aber grinsend: "Eine Frau hat mich aufgehalten."

“Ach, Sie meinen bestimmt Kathrin Fereman. Ja, ich gebe zu, dass ich ihr und ihrem Mann das Apartment gegeben habe, das neben dem Ihren liegt.”

“An was für einem Projekt arbeitet Ha`jel, wenn ich fragen darf?”

Da`an schwieg einige Sekunden und betrachtete Liam weiter mit seinem unergründlichem Blick, dann antwortete er: “Er arbeitet unter anderem an der Weiterentwicklung der CVIs und dann noch an der Benutzung von für die Menschen anormalen Materialien, z.B. Lebender Materie.”

“Kathrin Fereman deutete schon so etwas an. Und das soll mit einem Ihrer Projekte zusammenhängen?”

Da`an sah leicht genervt aus, aber antwortete, allerdings mit einer unüberhörbaren Ungeduld in der Stimme: "Das wäre jetzt zu kompliziert, um es in der Kürze der Zeit zu erklären, oder wollen Sie, dass auch ich noch zu spät komme?"

“Nein, natürlich nicht. Wenn Sie mir dann folgen wollen ...”

Nach einem fürchterlich langweiligen Vortrag über die Zusammenarbeit von Taelons und Menschen im Bereich Botanik, brachte Liam Da`an zurück in die Botschaft und fing an, Unmengen von Papierkram zu bearbeiten.

Allerdings kam es ihm vor, als hätte er so eine Situation schon mindestens sechzehnmal erlebt; und Da`an guckte ihn obendrein auch noch leicht grinsend an, als bereite es ihm Freude, ihn beim Beantworten von

Pudelnzüchterbriefen zuzuschauen. Doch dann kam die Erlösung: Jemand rief an ihm auf seinem Global an.

Erfreut über die Ablenkung kramte Liam unter den Bergen von Papier nach dem sch ... önen Ding.

Augur blickte ihm etwas beleidigt entgegen: "Liam, ich dachte, Du wolltest noch bei mir vorbeikommen? Ich warte jetzt schon seit zwei Stunden auf Dich. Renée hat Dich doch heute morgen angerufen, oder?"

Liam druckste etwas herum: “Ich weiss, aber ich habe hier noch viel Schreibkram zu machen. Was ist es denn, was nicht warten kann?”

“Ich habe etwas sehr Interessantes mit den Sensoren des Mutterschiffs gefunden. Reicht das?”

Der Beschützer schaute unwillkürlich zu Da`an, der ein Nickerchen zu halten schien: “O.K., ich komme in fünfzehn Minuten, dann bin ich hier so weit fertig. Bis gleich.”

Kincaid suchte sich nur noch das Wichtigste heraus und war aufbruchsbereit. Als er aufstehen und das Büro verlassen wollte, kam eine Stimme vom Thron Da`ans:

“Sind Sie mit den Papieren fertig, Major?”

Liam zuckte zusammen und drehte sich langsam um: “Ja, ich habe das Wichtigste abgearbeitet.”

“Halten Sie sich bitte abrufbereit. Ich denke, ich werde Sie heute noch brauchen!” sagte Da`an und drehte sich dem Datenstrom zu, wo gerade eine Meldung vom Mutterschiff eintraf.

Auf dem Weg nach draußen traf er dann tatsächlich Kathrin Fereman und Ha`jel:

“Ah, Mrs. Fereman, ich wunderte mich schon, dass ich Sie hier noch nicht gesehen hatte. Und Sie sind bestimmt Ha`jel?” Er wandte sich zu dem Taelon um und deutete eine leichte Verbeugung an. Er hatte inzwischen gelernt, unbekanntem Taelons erst einmal mit Vorsicht gegenüber zu treten.

“Ja, ich bin Ha`jel. Und Sie sind Liam Kincaid, der Beschützer Da`ans, nicht wahr?”

Liam wunderte sich. Dieser Taelon war völlig anders als Zo`or oder T`than, schon eher wie Da`an, aber ohne dieses Gefühl, man würde nur die halbe Wahrheit erfahren ...

“Ja - ich muss mich jetzt allerdings entschuldigen, ich habe noch einen wichtigen Termin. Sie wissen ja, wo Da`an ist, oder?”

Zo`or hätte ihn für diese Infragestellung seines Wissens in Staub verwandelt, aber Ha`jel lächelte nur und antwortete: “Ja, ich weiss, wo Da`an sich aufhält. Ich bin sicher, wir werden noch gut zusammen arbeiten.”

Liam verabschiedete sich von Kathrin und Ha`jel und machte sich auf den Weg zu Augur.

Als Liam in der Wohnung Augurs eintraf, winkte dieser ihn aufgeregt zu sich:

“Ah, da bist du ja endlich, Liam - ich dachte, Du kämest nie ...”

Er deutete auf den Monitor und hackte sofort wieder auf die Tastatur ein.

“Sorry, Augur - Da`an wollte unbedingt, dass ich diesen Papierkram machte.”

Er kam langsam näher und betrachtete den Bildschirm und dann... *war er wieder auf dem Planeten, nur dieses Mal saß er gefesselt auf einem Stuhl und ein Taelon ging um ihn herum. Er erschrak - das war doch Da`an!*

*Da`an verließ ihn, und nach einiger Zeit bäumte sich die Person, aus deren Augen er sah, auf, befreite sich und*

*lief durch Gänge. Seine Flucht wurde bemerkt und es wurde auf ihn geschossen. Er erreichte aber ein Shuttle und entkam ...* Liam taumelte, Augur sprang ihm zur Seite und stützte ihn: "Was ist denn los, Liam? Du bist auf einmal so weggetreten und hast wie hypnotisiert auf den Bildschirm gestarrt ..."

Kincaid schüttelte den Kopf: "Ich weiss nicht - schon heute morgen hatte ich so einen Traum ..."

"Erzähl mal", sagte Augur, holte sich einen Kaffee und setzte sich in einen Sessel. Liam setzte sich auf die Couch und fing an zu berichten: "Also, es war so ..."

Er erzählte die ganze Geschichte, auch die Begegnung mit Kathrin und ihrem Mann Gordon Fereman. Und natürlich ließ er auch den seltsamen Kontakt mit Ha`jel nicht aus.

"Aber was ist das denn nun für ein Signal, das du gefunden hast?" fragte er schließlich neugierig.

Augur zeigte auf den Bildschirm: "Hier - das habe ich heute morgen beim täglichen Hacken in die Taelondatenbanken gefunden." Er zeigte auf ein Abfolge von Symbolen, die wie Taelon aussahen, aber ...

"Das ist nicht Taelon, sondern Kimera," wunderte sich Liam.

"Das habe ich inzwischen auch herausgefunden", sagte Augur, leicht beleidigt.

"Hier steht, dass sich ein Kimera-Schiff nähert und alle Kimera und Hybriden sich bereit halten sollen - und gleichzeitig eine Warnung an die Taelons, falls sie diese Nachricht abfangen", las Kincaid vor.

"Und was ist das für eine Warnung?" fragte Augur.

Liam überlegte: "Äh, ich weiss nicht so recht, ich glaube, hier steht, sie würden vernichtet, wenn sie ..."

Augur setzte an, etwas zu äußern, als Kincaids heissgeliebtes Global klingelte: "Major Kincaid, Da`an will Sie auf der Stelle in der Botschaft sehen!", sagte ein Freiwilliger und war sofort wieder weg.

"Das war aber kurz und deutlich", wunderte sich Liam, "Ich gehe dann wohl besser. Informiere mich, wenn Du etwas Neues weisst, ja?"

"Natürlich, Liam, ich bin ja Deine Sekretärin."

Das Hologramm, das Augur zur Personifizierung seiner ausgeklügelten Computeranlage geschaffen hatte, schaltete sich ein und fragte: "Ja, Meister? Was wünscht Ihr? Soll ich Euch verwöhnen?"

Augur war das vor Liam sichtlich peinlich: "Äh, nein. Schalte Dich sofort ab."

"Wie du wünschst, mein kleines Wildschwein ..."

Augur wurde rot und Liam drehte sich noch einmal um: "Ach, deswegen schaltest Du deine 'Sekretärin' immer ab, wenn ich oder Renée da sind. Na ja, bis gleich."

Als Liam zehn Minuten später in der Botschaft ankam, war dort die Hölle los. Er schlug sich zu Da`an durch und fragte ihn: "Kann ich erfahren, was hier los ist? Es sieht ja aus, als würde Krieg ausbrechen."

"Das ist er vielleicht schon, Liam! Es kommt ein Kimera-Raumschiff auf die Erde zu und es fordert uns auf, es nicht anzugreifen, anderenfalls würde es uns sofort attackieren." Er bedeutete seinem Beschützer, näher zu kommen. "Wissen Sie mehr davon? Wenn ja, sagen Sie es, sonst bin ich gezwungen, im Sinne meiner Rasse zu handeln und Ihre wahre DNS Zo`or zu offenbaren!"

Kincaid schluckte: "Nein, ich weiss auch nicht mehr, aber ..."

In diesem Moment kam Ha`jel und Kathrin Fereman in den Raum gestürzt (Ha`gel überraschte Liam immer wieder - das letzte Mal, als er einen Taelon so schnell hatte laufen sehen, war, als er und Da`an auf der Flucht vor dem Replikanten waren.)

Da`an sprang ebenfalls für seine Verhältnisse sehr schnell von seinem Thron auf: "Ha`jel! Weissst Du mehr über dieses Raumschiff?"

Ha`jel bewegte aufgeregt seine Hände. Schon wieder fiel Kincaid auf, dass dieser Taelon eher weiblich wirkte, doch trotzdem sehr ausdrucksstark sein konnte. "Sha`bra, nein ... wenn es ich's wüsste, würde ich's Dir sagen." Es folgte eine Unterhaltung, wohl absichtlich in so schnell gesprochenem Taelonisch, dass Liam es kaum verstand, also wandte er sich an Kathrin:

"Wo ist eigentlich Ihr Mann?"

"Er ist auf einer Reise zu einer Forschungsanstalt; ich glaub', sie heisst Measblack oder so. Aber jetzt seien Sie doch mal ruhig - ich versuche dort mit zu hören!" Sie deutete auf die immer noch sehr erregt debattierenden Taelons.

Liam machte große Augen: "Das verstehen Sie noch? Ich kann zwar auch ein bisschen Taelonisch, aber das ist etwas zu schnell."

"Ein Teil meines CVIs ist darauf ausgelegt, so viele Informationen wie möglich zu verarbeiten; und ein Teil des Testes des Implantates war es, Taelon zu lernen und zwar mit allem Drum und Dran."

"Ich bin echt beeindruckt! Über was reden die gerade? Ich versteh' nur, dass sie sich über verschiedene Abwehrstrategien unterhalten."

"Das ist auch fast schon alles ..."

Kathrin wurde unterbrochen von Zo`or, der auf einmal auf dem Datenstrom erschien. Er löste die Washingtoner Nachrichten ab, wo über einen vermeintlichen Meteor spekuliert wurde: "An alle Taelonbotschaften auf der Erde! Es kommt ein vermutlich kimerisches Raumschiff auf uns zu! Die Botschaften müssen sofort in den Abwehrstatus übergehen! Das Mutterschiff wird in Verteidigungsstellung gehen. Weitere Instruktionen werden folgen."

Da`an machte sofort eine Handbewegung - und die ganze Botschaft fing an, sich in eine waffenstarrende Festung zu verwandeln. Menschen ausserhalb des Gebäudes blickten erstaunt empor.

Liam nahm Kontakt mit Renée auf und erfuhr, dass sie sich im Doors-Bürokomplex befand, der ebenfalls in Alarm versetzt worden war. Augur hatte es sich in seiner Festung ein paar hundert Meter unter der Erde bequem gemacht und trank peruanischen Kaffee. Da er nun wusste, dass den Beiden gut ging, wandte er sich wieder seinen Aufgaben als Beschützer zu. Er und Kathrin hatten die Waffensysteme der Botschaft zu bedienen. Er war gerade dabei, sie zu checken, als eine Ansprache Zo`ors an die gesamte Menschheit übertragen wurde. Endlich konnte sich Zo`or als Retter der Menschheit präsentieren:

“Liebe (*Uähh*) Menschen in der ganzen Welt! Es kommt ein fremdes Raumschiff auf uns zu. Es ist wahrscheinlich feindlich gesonnen. Bitte bewahren Sie Ruhe. Ihre jeweiligen Regierungschefs sind verständigt und haben bereits mit Abwehrmaßnahmen begonnen, für den Fall, dass das Raumschiff am Mutterschiff vorbei kommen sollte - was aber nicht passieren wird, denn zusammen werden wir es vernichten.”

Liam musste sich beherrschen, nicht los zu lachen. Zo`or musste es Mühe bereitet haben, so über die Menschen zu sprechen. Er guckte Kathrin an und auch sie grinste. Zum Glück hatte sie keinen Motivationsimperativ - Sandoval hätte ihn für dieses Grinsen umgebracht: “Muss schwer für ihn gewesen sein, so zu reden, oder nicht?”, raunte er ihr zu.

Liam musste sich beherrschen, nicht zu lachen. Zo`or musste es Mühe bereitet haben, so über die Menschen zu sprechen. Er guckte Kathrin an und auch sie grinste. Zum Glück hatte sie keinen Motivationsimperativ - Sandoval hätte ihn für dieses Grinsen umgebracht: “Muss schwer für ihn gewesen sein, so zu reden, oder nicht?”, raunte er ihr zu.

“Ich gebe zu, Zo`or ist nicht mein Lieblingstaelon und seine arrogante Art mögen weder ich, noch Gordon, noch Ha`jel, aber er ist nun mal der Führer der Synode.”

Sie blickte wieder auf ihren Bildschirm und arbeitete konzentriert weiter. Auf Da`ans Datenstrom sah man das sich nähernde Raumschiff, es sah so ähnlich aus wie die der Taelons, nur etwas kantiger und wesentlich kleiner. Es feuerte einen Schuss auf das Mutterschiff ab, aber die Schutzschilde fingen ihn ab. Sofort wurde das Feuer erwidert und die Energieladung musste sehr gut getroffen haben, denn das Schiff wich plötzlich von seinem Kurs ab und ... flackerte auf und ... war fort. Liam guckte verwundert auf seinen Bildschirm. Von einem Moment auf den anderen war das Schiff völlig verschwunden. Das Mutterschiff feuerte noch in paar Schüsse ins Blaue hinein, traf aber nichts.

Auch Da`an sah erstaunt aus: “Seit wann verschwinden Raumschiffe einfach so?” fragte er, an Ha`jel gewandt. Dieser überlegte nur kurz: “Das könnte Bo`on uns vielleicht beantworten, er arbeitet doch an Tarnvorrichtungen, oder nicht?”

“Natürlich, das weiss ich ebenso gut wie alle anderen.”

Er sah zu Liam herüber: “Begeleiten Sie mich sofort nach Measblack, dort arbeitet Bo`on. Wir nehmen das Interdimensionsportal.” An Ha`jel gewandt sagte er: “Du übernimmst die Leitung der Botschaft während meiner Abwesenheit, hier sind die Abschusscodes für die ... .“

Da`an machte ein paar Handbewegungen Richtung Datenstrom.

Kathrin flüsterte Liam zu: “Was meint er?”

Dieser flüsterte ebenso leise zurück: “Ich weiss es auch nicht; vielleicht meint er damit irgendwelche Waffenabschusscodes. Na ja, viel Glück hier!”

“Danke, gleichfalls! Bringen Sie Da`an heil zurück.”

Liam drehte sich um und ging hinüber zum Portal der Botschaft. Er, Da`an und zwei Freiwillige verschwanden im Interdimensionsraum.

Als sie ankamen, wurden sie von zwei weiteren Freiwilligen und Gordon Fereman erwartet:

“Ah, Da`an, Major Kincaid. Ha`jel hat uns gerade über Ihre Ankunft informiert. Darf ich Sie zu Bo`on geleiten? Er erwartet Sie schon.” Er deutete auf einen Zug, der gerade ankam. Sie stiegen ein und der Zug fuhr los. Es ging durch eine sehr eindrucksvolle Forschungsanstalt, wo auch jetzt noch gearbeitet wurde. Gordon spielte den Reiseführer: “Wie ich sehe, sind Sie überrascht, das hier zu sehen, Major Kincaid?”

“Ich gebe zu, ich bin über die Größe der Anlage überrascht. Aber warum haben Sie nicht einfach noch ein Portal tiefer in der Anlage installiert?”

“Diese Anlage reicht ein paar Kilometer in die Tiefe, und es wäre wohl wirklich praktisch gewesen, so etwas zu machen, aber aus Sicherheitsgründen wurde darauf verzichtet. Der Transit hat eine Höchstgeschwindigkeit von über einhundert Stundenkilometern und kann damit die Anlage in zehn Minuten durchqueren. Das ist schnell genug bei einer Strecke von sechzehn Kilometern, oder?”

Liam schaute zu Da`an hinüber, der etwas desinteressiert und abwesend wirkte.

“Ja, echt beeindruckend. Was war das denn hier früher?”

Gordon grinste: “Das wollen die meisten vergessen. Eine geheime Forschungseinrichtung der Regierung - hier wurde viel Verbotenes ausprobiert und ...” Er senkte die Stimme. “Ich glaube, das ist heute noch immer so ...”

“Woher wissen Sie das denn alles?” wunderte sich Liam.

“Ich bin hier so etwas wie ein Dauergast. Ha`jel schickt mich immer wieder hier hin, um Proben oder spezielle Versuche durchzuführen. Ich gehöre schon fast zu dem Laden dazu”, grinste er noch breiter. “Ah, wir sind da. Bo`on erwartet Sie in seinem Labor fast ganz unten.”

Die Türen gingen zischend auf und sie traten aus dem Zug heraus. Es roch nach verschiedenen Chemikalien.

Gordon verteilte kleine Plastikkärtchen und sagte: “Die müssen Sie unbedingt behalten, sonst werden Sie sofort

von diesen hübschen Energiekanonen pulverisiert - und das gilt sogar für Taelons."

Er deutete auf wirklich große Kanonen, die an der Decke klebten und danach auf Da`an der sich sichtlich erniedrigt fühlte. Nach einer kurzen Aufzugsfahrt erreichten sie ein typisches Labor, groß und sehr unaufgeräumt. Bo`on war ein hochgewachsener Taelon, der vollkommen unantastbar wirkte. Er kam auf sie zu und begrüßte trotzdem Da`an schon fast unterwürfig: "Ich bin erfreut, Dich hier zu sehen. Ich denke, Du bist wegen des Verschwindens des Kimera-Schiffes hier?"

Da`an nickte und fragte: "Du arbeitest an einem ähnlichem Gerät?"

"Ja, die Kimera hatten schon früher Tarnvorrichtungen, aber sie haben kaum etwas überliefert."

Liam mischte sich vorsichtig in die Unterhaltung ein: "Aber ich denke, die Kimera waren ein Volk von Wissenschaftlern - und Tarnvorrichtungen braucht man doch eigentlich im Krieg, oder nicht?"

Bo`on war sichtlich überrascht, dass Kincaid es wagte, ihn anzusprechen. Seine Untergebenen mussten den Taelon wie ein Gott behandeln. "Ja, aber es gab eine Gruppe von Kimera, die aggressiver war als die anderen und sie hatten die Aufgabe, die anderen Kimera zu beschützen und ..."

"... und sie sind genauso tot wie alle übrigen Kimera, nicht wahr, Bo`on?", unterbrach Da`an seinen Artgenossen.

"Äh, ja ... das stimmt ...", sagte Bo`on langsam.

"Kann man irgendwie dieses Schiff wieder orten?" fragte Da`an ungeduldig.

Bo`on kam nicht mehr dazu, zu antworten, denn plötzlich ging das Licht aus. Bo`on sah sich erschrocken um, hastete zu einer Konsole und versuchte ein paar Befehle einzugeben: "Sha`bra, jemand versucht die Anlage anzugreifen ..."

Auf einmal ging ein Ruck durch den ganzen Raum und das ganze Gebäude fing an zu wackeln wie bei einem Erdbeben. Alles stürzte übereinander und wurde durch den Raum gewirbelt. Liam stürzte, ein rechteckiger Gegenstand fiel aus einem Regal und traf ihn *...er riß automatisch die Hände vors Gesicht, aktivierte sein Shaquarava und gab einen kurzen Energiestoß ab, gerade so viel, dass der Gegenstand pulverisiert wurde ...* Gordon stolperte zu ihm hinüber und bemerkte Kincaids immer noch glühende Hände. Schnell ballte Liam diese zu Fäusten. Aber es war zu spät - Gordon hatte alles gesehen und stellte eine entsprechende Frage: "Major, was war das?"

Liam spielte den Ahnungslosen: "Was meinen Sie?"

Gordon wollte gerade ansetzen, etwas zu sagen, als Da`an aus einer anderen Ecke des Raumes mehr geflogen kam als gegangen. Er fiel und riss sich seinen Overall an einer zersplitterten Vitrine auf. Kincaid und Fereman waren sofort bei ihm und halfen ihm, sich aufzurichten. "Liam, bringen Sie mich und Bo`on sofort an die Oberfläche!" brachte der Taelon mühsam hervor und kippte wieder zurück, wurde aber nicht ohnmächtig. Liam nickte und er und Gordon unterstützten Da`an beim Aufstehen. Fereman erhob sich und ging zu Bo`on hinüber, der über einem eklig aussehenden, sich bewegenden Ding zusammengesunken war.

"Bo`on, wir müssen hier weg. Die Decke kann jeden Moment einstürzen und Da`an ist verletzt."

Bo`on sah ihn an, als wäre er der Herr der Lage: "Sehen Sie den Schrank dort drüben?" Gordon nickte. "Da ist Verbandszeug für einen Taelon drin."

Gordon holte aus dem Schrank lila Verbandszeug und eine kleine Phiolen.

"Was ist das?" fragte Liam.

"Ich glaube, das ist Kryss", sagte Gordon mit einem Schulterzucken.

Liam versuchte sich daran, einen Verband zu machen, der nicht sofort wieder abfiel, und nach vier Versuchen bekam er es hin. Da`an riss Gordon die Phiolen beinahe aus der Hand und seufzte erleichtert auf, als er das Kryss aufnahm. Fereman und Bo`on führten sie durch Gänge, wobei der Taelon darauf bedacht war, dass immer er voraus ging.

Sie trafen noch auf andere Wissenschaftler, die sie begleiteten. Besonders fiel der persönliche Assistent von Bo`on, Dr.Jefers, auf. Er war sozusagen der Beschützer dieses Taelons und hatte damit auch einen Skrill. Damit räumte er oft kleinere Hindernisse aus dem Weg, die sie sonst nie überwunden hätten. Sie waren schon ein paar Treppen und Leitern hinauf gestiegen, als es plötzlich über ihren Schultern polterte und die Decke vor ihnen herunter krachte. Da Liam und Gordon ausnahmsweise etwas vorgegangen waren, fiel die Decke genau zwischen sie und Da`an, Bo`on und den anderen. Sofort meckerte Bo`on über den Schutthaufen hinweg: "Das haben Sie nun davon, dass Sie voraus gehen wollten." Ein beschwichtigendes Murmeln war ebenfalls zu hören, es klang nach Da`an. Kincaid versuchte, Trümmer beiseite zu räumen: "Ich glaube, hier brauchen wir schweres Gerät, um durch zu kommen. Hören Sie mich, Dr.Jefers?"

"Ja, ich höre Sie klar und deutlich, Major."

"Bringen Sie Da`an und Bo`on sicher zur Oberfläche! Wir versuchen, irgendwie anders hier heraus zu kommen."

"Ja, Major. Sobald wir können, schicken wir Ihnen Hilfe."

Und noch mal kam eine leise Stimme herüber: "Passen Sie auf sich auf, Liam."

"Ja, das werde ich, Da`an."

Man hörte, dass auf der anderen Seite kehrtgemacht wurde, und auch Gordon und Liam machten sich wieder auf.

Allerdings bebte nach ein paar Metern schon wieder die Erde und die Wand neben ihnen flog in einer Explosion weg. Liam und Gordon duckten sich schnell hinter einem Schrank, der wie gerufen in der Nähe stand. Als der Staub der Explosion sich verzogen hatte, kamen zwei Soldaten durch das entstandene Loch gesprungen und blickten sich sichernd um. Liam und Gordon entspannten sich und kamen aus ihrer Deckung hervor.

“Halt, stehen bleiben!” wurden sie sofort angeschrien. “Geben Sie sich zu erkennen!”

Liam hob beruhigend die Arme: “Ich bin Liam Kincaid, Da`ans Beschützer!”

“Liam Kincaid?” kam es etwas verwundert zurück.

“Ja, was dagegen?” Liam bekam langsam sein altes Selbstbewusstsein zurück.

Der Soldat murmelte irgendetwas in seinen Helm, wahrscheinlich in ein Mikrofon. Überhaupt sahen die Soldaten sehr merkwürdig aus. Sie trugen ihm unbekannte Rangabzeichen und es waren auch nirgendwo Namensschilder zu erkennen.

Plötzlich kam ein unvermummter Kämpfer durch das Loch gekrochen und der Beschützer erkannte diesen Mann - das war der wirkliche Liam Kincaid! Sein “Namensgeber” sah genau so überrascht aus, wie er sich selbst fühlte.

“Was machen Sie denn noch hier?”, fragte “Kincaid” verwundert.

“Noch? Ich könnte Sie fragen, was Sie überhaupt hier machen!” fragte Liam zurück.

“Kincaid” machte eine Handbewegung und die beiden Soldaten senkten die Waffen.

“Glauben Sie, ich wüsste nicht, was in meiner Basis passiert?”

Jetzt war es an Liam, sich zu wundern: “Ihre Basis?” Mit einem Seitenblick auf Gordon fügte er hinzu: “Dann wissen Sie wahrscheinlich auch, wer das ist, oder?”

“Aber natürlich. Aber nun kommen Sie - hier ist es nicht sicher, der Feind könnte jederzeit auftauchen.”

“Der Feind? Bricht deswegen der ganze Komplex zusammen?”

“Ja, aber nun kommen Sie schon!” Seine Stimme hörte sich leicht panisch an.

Liam und Gordon beeilten sich, seiner Forderung nachzukommen, da die beiden Soldaten mit den Waffen winkten. Sie gingen wieder ein paar Minuten durch endlose Gänge - der Measblack-Komplex musste wahrhaft riesig sein. Auch Fereman schien sich zu wundern, wahrscheinlich kannte auch er nur einen Bruchteil der ganzen Anlage. Als Liam ihren Anführer darauf ansprach, fing der an zu erzählen: “Ein paar Monate nach unserem erstem Zusammentreffen erreichte mich die Nachricht, dass Hubble, der Stabschef des Präsidenten der USA, wusste, dass Sie nicht der richtige Liam Kincaid waren und er ein Treffen mit mir wollte.

Ich ging hin. Er schlug mir vor, unter einem anderen Namen diese Stelle zu übernehmen und damit Bo`on und seine Machenschaften zu überwachen.”

Sie gingen um eine Ecke und auf einmal blieb “Kincaid” wie angewurzelt stehen.

“Halt! Gehen Sie keinen Schritt weiter - sehen Sie dieses Flimmern da vorn?”

Gordon und Liam nickten, und Fereman sagte: “Was ist denn daran so gefährlich?”

“Kincaid” lächelte eiskalt: “Nicht gefährlich, wie? Na, dann sehen Sie mal genau hin!”

Er holte eine Granate hervor und warf sie ganz vorsichtig in Richtung des Flimmerns, aber anstelle der erwarteten Explosion entwich nur roter Dampf dem Geschoß und legte sich wie eine zweite Haut um...*plötzlich machte es in Liams Kopf "klick" - und er sah genau, was für ein Gerät da vorne stand, er wusste genau wie die Drohne [Woher wusste er, dass es eine Drohne war??] funktionierte, er ... riss seine Hände hoch und diese glühten kurz auf ... irgendwie konnte er auf einmal wieder sein Shaquarava benutzen, aber immer noch seltsam unbewusst. Die Drohne drehte sich um und er erkannte plötzlich, was sie während ihrer gesamten bisherigen Lebenszeit [warum "Lebens"-Zeit?] gesehen und gemacht hatte. Er ...* Schlagartig nahm er alles wieder mit normalen Sinnen wahr. Er bemerkte, dass alle ihn anstarrten und ihre Waffen auf ihn gerichtet hatten. Er schluckte: “Was habt Ihr?”

“Kincaid” deutete unsicher auf Liams Hände: “Sie ... sie glühen so komisch!” Er klang fast panisch.

Früher war “Kincaid” Liam irgendwie beherrschter vorgekommen. Da`ans Beschützer ballte unbewusst die Hände zu Fäusten: “Ich weiss nicht ... irgendwie überkommen mich Visionen ...” Er stockte, weil er merkte, dass ihm niemand mehr zuhörte. Er drehte sich um und sah, wie sich die Drohne enttarnte. Sie richtete sich auf und drehte sich zu ihnen hin, dann verharnte sie wieder.

“Hängt das vielleicht mit Ihrer komischen DNS zusammen?” “Kincaid” gewann sichtlich wieder seinen Mut zurück.

“Woher ...?”

“Ich habe doch damals Ihre DNS gescannt - und da ist mir aufgefallen, dass sie etwas anders ist als die der übrigen Menschheit”, antwortete “Kincaid”.

“Ja”, sagte Liam und wandte sich wieder der Drohne zu. Er wollte bewusst sein Shaquarava einsetzen und rechnete fest damit, das es versagen würde, aber die Drohne drehte sich wie !!!GEDACHT!!! um und gab den Weg frei. Der Beschützer fühlte sich, als hätte er das schon tausend Mal gemacht gedacht. *Er hörte plötzlich flüsternde Stimmen in seinem Kopf, aber als er versuchte, sie zu verstehen, entglitten sie ihm wieder.* Er winkte Gordon und “Kincaid” heran und deutete auf den Gang: “Ich denke, dort geht es weiter?”

“Kincaid” nickte nur stumm und winkte ebenfalls mit der Hand. Die anderen Soldaten drückten sich eindeutig ängstlich an ihm vorbei; sie guckten ihn an, als wäre er ein Alien - was er ja auch war.

Nun war es nicht mehr weit und sie kamen an eine große Stahltür. Die Drohne war ihnen nach gekommen. Liam probierte aus, ihr Befehle zu erteilen und, wie gewünscht, liess sie sich zurück fallen, folgte ihnen aber weiter. Gordon bemerkte sein zufriedenes Lächeln und fragte schüchtern und leise: “Was ist mit Ihnen los, Liam? Sind Sie wirklich ein Mensch, oder was ...?”

“Ich bin nur zum Teil Mensch. Ich bin zu dreißig Prozent Kimera - eine Rasse, die den Taelons erst geholfen hatte und dann von ihnen verraten und vernichtet wurde, jedenfalls größtenteils.” ? *Er fühlte, wie sich in seinem*

*Kopf etwas regte ... und dann war es, als wäre ein Staudamm zerstört und ein Flutwelle fremden Wissens stürzte auf ihn ein. Er schwankte. Er sah, wie die Kimera gelebt hatten und wie das Universum funktionierte, wie Millionen von Rassen aussahen, gelebt hatten und was über ihren Köpfen in seinem [?] Schiff passierte, er sah, wie Sachen funktionierten, die er bis jetzt noch nicht gesehen hatte und ihm wurde bewusst wie mächtig die Kimera waren ...* Er verfügte über das gesamte Wissen, das seine kimerischen und menschlichen Vorfahren gehabt hatten. Die flüsternden Stimmen riefen ihn nun laut und deutlich. Er rief zurück und sie kamen ... Liam, Gordon und "Kincaid" waren inzwischen in einer riesigen Schaltzentrale angekommen. Es waren mindestens vierhundert Menschen hier - und alle sahen ihn an. Da`ans Protektor hob seine Hände. Ein schwaches Licht ging von ihnen aus und ....

... alle Monitore schalteten auf ein einziges Bild um: Ein Wesen, das aussah wie ein Taelon, doch irgendwie dennoch völlig anders. Es fing an zu sprechen und auf wundersame Weise verstand Liam es: "Sei begrüßt, Liam, Sohn von Ha`gel, der von den Taelons einhundert Jahre unserer Zeitrechnung gefangen gehalten wurde. Ich bin Ru`sha. Wir sind gekommen, um den Taelons ihre gerechte Strafe zu erteilen. Willst Du, Me`Ha`gel, mit uns kommen und entscheiden, ob die Taelons, Menschen und Jaridians eine neue Chance bekommen sollen?" Liam schaute zu Gordon und "Kincaid", übersetzte und sie guckten ihn ungläubig an. Doch dann nickten sie und Fereman sagte: "Legen Sie für uns ein gutes Wort ein!"

Hinter ihnen ertönte plötzlich eine Explosion. Die Kimera-Drohne, die vorhin vor der Tür stehen geblieben war, kam ihnen jetzt nach. Sofort richteten alle ihre Waffen auf sie. Als die Drohne allerdings nichts machte, entspannten sie sich wieder.

Ru`sha setzte erneut zu sprechen an, wurde aber sofort wieder von einer Stimme außerhalb des Sichtfeldes unterbrochen, nickte kurz und sagte dann: "Ihr habt einen Menschen, der für uns wichtig ist - liefert ihn an uns aus!"

"Kincaid" lächelte nervös: "Darf ich erfahren, wen Ihr meint? Ich liefere keinen meiner Männer aus! Eher würde ich sterben!"

"Commander William Boone - er hat Ha`gel getötet! Auch er muss seine gerechte Strafe erhalten!"

"Kincaid" bemühte sich sichtlich, nicht erschrocken zu wirken: "Das kann ich nicht. Ich bin es ihm schuldig, ihn zu beschützen. Er würde das Selbe für mich tun."

Ru`sha sagte eiskalt: "Dann werden wir ihn mit Gewalt holen!"

Die Drohne hob ihren Arm und ein Soldat brach, von einem Energiestoß getroffen, zusammen.

Liam sprang vor die Drohne: "Halt, Ru`sha! Diese Menschen haben damit nichts zu tun! Oder würdest du einen von uns ausliefern?"

Ru`sha war sichtlich verärgert: "Was mischst Du Dich ein, Me`Ha`gel? Boone hat Ha`gel getötet, obwohl dieser ihm vertraut hatte. Das weißt Du selbst!"

"Ja, ich gebe zu, dass er ihn umgebracht hat. Aber nur, weil mein Vater sonst einen Freund von ihm getötet hätte! Du hättest es genau so gemacht!"

"Du bist Deinem Vater sehr ähnlich. Er versuchte auch immer zu schlichten und zu vermitteln. Deswegen haben ihn die Taelons ja am Ende auch gefangen genommen!"

Liam grinste innerlich. Kannte er nicht auch einen Taelon, der so etwas versuchte? Und der hatte sich auch noch wegen Boone geändert!

"Hast Du selbst nicht immer Ha`gel als Dein Vorbild gesehen, Ru`sha?" Es war wirklich praktisch, über geerbte Erinnerungen zu verfügen.

Ru`sha machte eine wegwerfende Handbewegung: "Dann holt eben die Drohne Boone!" Das sagte er allerdings auf Kimera. Die Drohne setzte sich in Bewegung. Als Liam versuchte, sie aufzuhalten, ging sie unbeeindruckt weiter. Ru`sha musste wohl irgendwie seinen Versuch bemerkt haben, grinste kalt und sagte auf Kimera: "Noch hast Du Deine Fertigkeiten nicht voll aktiviert - und auch dann wirst du einem Befehl von einem richtigen Kimera nichts entgegen zu setzen haben!"

Liam, Gordon und "Kincaid" eilten der Drohne hinterher - und wie zuvor kümmerte sie sich nicht viel um Türen, sondern brach einfach durch die Wand. "Kincaid" schnappte sich ein Impulsgewehr, legte auf sie an und feuerte. Diese beeindruckte das allerdings nur so weit, dass sie kurz den Kopf zu ihnen drehte. "Kincaid" fluchte, warf die Waffe wieder weg und lief weiter hinter der Drohne her. Fereman und Liam verfolgten beide. Sie kamen an, als die Drohne damit beschäftigt war, einen blauen Tank zu zerstören. Als sie damit fertig war, nahm sie den darin schwebenden Boone vorsichtig heraus. Dann meldete sich eine synthetisch klingende Stimme in Liams Kopf: "Kommt näher an mich heran, Me`Ha`gel, sonst kann ich nicht teleportieren."

Liam guckte sich verwundert um, als er bemerkte, dass das die Drohne gewesen sein musste. Ha`gel`s Wissen musste etwas veraltet sein, denn er konnte sich nicht daran "erinnern", dass Drohnen so etwas konnten.

Als er sie fast berührte, fuhr sie plötzlich zwei zusätzliche Arme aus, zog ihn, "Kincaid" und Gordon an sich heran und ...

Dann stand er wie dahin gezaubert in einer Umgebung wie auf dem Mutterschiff. Das musste das Schiff der Kimera sein. Die Drohne drehte sich um und lud Gordon und Kincaid in einer Nische ab. Sofort leuchtete dort ein Kraftfeld auf. Sie trat ein Schritt zurück und bedeutete ihm, ihr zu folgen. Er deutete auf Gordon und "Kincaid" und setzte an, etwas zu sagen, hielt es dann aber für sinnlos, mit einer Maschine darüber zu diskutieren, ob sie etwas dürfe oder nicht. Boone wurde von der Drohne in einen Tank gesteckt, der allerdings

statt mit einer blauen mit einer lila Flüssigkeit gefüllt war. Er seufzte und dachte, dass es auch Nachteile hatte, Halb-Kimera zu sein. Ergeben folgte er der Drohne. Sie kamen schliesslich in einem Raum an, der eine verblüffende Ähnlichkeit mit der Brücke auf dem Mutterschiff hatte. Auf dem wohl unvermeidlichen Thron saß Ru'sha, den er ja schon kannte. Auf einem kleinerem Thron daneben saß noch ein Kimera. Liam überlegte kurz - das musste Mea'Fer'ko sein. Ha'gel/Liam erkannte sie nur, weil er ihre Eltern erkannte. Sie? Irgendwie war sie viel weiblicher als Ru'sha. Schon bei den Taelons hatte er Ähnliches bemerkt. Er hörte hinter sich ein Geräusch, und als er sich umdrehte, kam noch ein Kimera herein. Er versuchte ihn mit seinen Erinnerungen zu vergleichen, kam aber zu keinem Ergebnis. *(Die folgende Unterhaltung ist wieder auf Kimera - keine Angst, die Kimera lernen noch Englisch - äh Deutsch ...)*

Ru'sha räusperte sich und sagte: "Me'Ha'gel, endlich haben wir Dich gefunden. Wir haben Ha'gel oder seinen Sohn schon überall gesucht und nun finden wir ihn in Gegenwart unserer Feinde, den Taelons! Was hast du mit ihnen zu tun? Überlege Deine Antwort gut, denn auch wenn Du ein Halb-Kimera bist, werden wir Verrat nicht dulden!"

Liam schluckte, er mochte Ru'sha nicht, er war irgendwie ... so wie Zo'or! Alle mochten ihn nicht, aber man musste ihm gehorchen, wenn man nicht einen Weltraumspaziergang machen wollte. "Nicht alle Menschen sind mit den Taelons zufrieden, ich auch nicht. Ich bin der Anführer einer dieser Widerstandsgruppen. Ich habe mich als Spion bei den Taelons eingeschlichen, um an Informationen heran zu kommen."

Mea'Fer'ko und der ihm unbekannt Kimera grinsten leicht, anscheinend mochten sie Ru'sha auch nicht so uneingeschränkt.

Ru'sha bemerkte seinen Blick auf die Beiden und bemerkte mit einer Handbewegung in ihre Richtung: "Mea'Fer'ko wirst du ja schon wegen Deines Vaters kennen, aber Me'Lo'rian dürfte Dir unbekannt sein." Mea'Fer'ko stand auf und lächelte Liam an: "Ru'sha nennt uns immer mit unseren Traditions-Namen, aber Du kannst uns ruhig Ta'ki und He'ran nennen. Wie ist denn Dein bevorzugter Name?"

Liam grinste über dieses komplizierte Namens-Wirrwarr: "Ich höre es lieber, wenn man mich Liam nennt." "Li'am?"

"Nein, L I A M. Zusammen gesprochen."

He'ran deutete auch eine Begrüßung an: "Freut auch mich, Liam, Dich kennen zu lernen."

Ru'sha machte eine genervte Handbewegung: "So, da wir jetzt wissen, wie jeder heisst, können wir ja jetzt wieder über etwas Wichtigeres sprechen ..."

Liam unterbrach ihn: "Könntet Ihr vielleicht nicht auch so eine Fassade anlegen wie die Taelons? Es irritiert einen Menschen wie mich, pure Energie anzustarren."

Ru'sha grillte ihn mit Blicken, aber dann seufzte er: "Es ist immer das gleiche. Kein Wesen kann uns in unserer normalen Form ertragen. Wie sollen wir denn aussehen? Eher menschlich oder schön schleimig?"

"Menschlich?", fragte Liam vorsichtig.

"O.K. Dann berühre uns alle mal kurz ,das kennst Du ja wahrscheinlich schon von den Taelons", sagte Ta'ki.

Liam kam langsam näher und hob die Hand, sein Shaquarava fing leicht an zu glühen. Als er Ru'sha berührte, fühlte er, wie alt und mächtig dieser war, er sah dessen Leben vor seinen Augen vorbei ziehen und fühlte, dass der Kimera umgekehrt mit ihm das Gleiche erlebte. Ru'sha stabilisierte seine Fassade und sah fast wie Da'an aus. Als Liam wieder einen Schritt zurück trat, blickte ihn Ru'sha erstaunt an: "Du hattest dich entschlossen, als ein Mensch zu leben?"

Liam zuckte nur mit den Schultern, ging weiter zu Ta'ki und hob wieder die Hand. Das Gleiche wiederholte sich, nur mit dem Unterschied, dass Ta'ki viel sanfter und netter war. Auch He'ran war völlig anders als Ru'sha. Ta'ki sah sogar richtig hübsch aus, was He'ran deutlich aufzufallen schien. Allerdings schaute diese ihrerseits auch ihn sehr interessiert an.

Bevor Ru'sha etwas sagen konnte, meinte He'ran: "Soll ich Dir vielleicht jetzt das Schiff zeigen?"

Ru'sha wollte antworten, wurde aber sofort von Ta'ki unterbrochen: "Nein, Ru'sha. Liam musste schon genug durchmachen. Jetzt laß ihn erst mal in Ruhe mit Deinem ... Wie sagt man auf der Erde? Richtergetue?"

Ta'ki und He'ran mussten wohl gut mit Ru'sha umgehen können, wenn sie so mit ihm umspringen konnten. Aber da war noch etwas anderes, das Liam beschäftigte: "Was ist mit meinen Freunden, die die Drohne mitgenommen hat?"

"Sie bleiben erst einmal hier", antwortete Ru'sha knapp und deutete dann an, dass er keine weiteren Fragen zu beantworten beabsichtigte.

Zur gleichen Zeit auf dem Mutterschiff: Zo'or saß auf seinem Thron und teilte munter Befehle aus, nur damit die Freiwilligen etwas zu tun hatten, als Bo'on herein kam: "Zo'or? Ich möchte mit dir sprechen - es geht um Da'an", begrüßte er den Synodenführer unterwürfig. Zo'or machte eine gönnerhafte Bewegung: "Um was geht es genau? Ist Da'an ernsthaft verletzt?"

"Ja, Mit'gai meinte, dass er wohl länger Ruhe braucht. Er hat sehr viel Energie verloren."

"Ja, seine Gebrechlichkeit kenne ich nur zu gut", knurrte Zo'or. "Gibt es schon etwas Neues über diese Forschungsanstalt Measblack?" fragte er dann Sandoval, der wie gerufen erschienen war und beachtete Bo'on überhaupt nicht mehr. Dieser wartete noch ein paar Sekunden ab und ging dann ganz langsam wieder weg. Zo'or und Sandoval blickten ihm hinterher und dann antwortete der Agent: "Ja, es steht nun fest, dass das Kimera-Schiff dort abgestürzt ist und die Kontrolle über die Station übernommen hat."

Die Augen des Synodenführers leuchteten: "Das ist ja etwas ganz Neues! Ein Projekt von Da`an wird aufgedeckt und das auch noch von unseren Feinden!"

Sandoval guckte auf seine Zehenspitzen: "Major Kincaid und Gordon Fereman sind noch vermisst. Ich vermute, sie sind tot, da ein Teil der Anlage eingestürzt ist."

"Es wird ja immer besser - Da`ans Schützlinge sind vermisst ..." Zo`or freute sich sichtlich.

"Was ist mit mir, Zo`or?" fragte auf einmal eine wohlbekanntere Stimme.

Sandoval und Zo`or drehten sich erschrocken um: "Was machst Du denn hier, Da`an? Ich dachte, Du wärst so geschwächt, dass Du nicht aufstehen kannst?"

"Ich bin gegen Mit`gais Willen aufgestanden, aber ich hielt es für nötig, mit Dir eine wichtige Sache zu besprechen!", antwortete Da`an mit leicht zitternder Stimme.

"O.K. Agent Sandoval, Sie haben Ihre Befehle. Sie können sich entfernen."

Sandoval nickte und verschwand in dem Gang, in dem auch Bo`on verschwunden war.

Zo`or drehte sich wieder zu Da`an um: "Und was willst Du nun von mir?"

Dieser kam langsam näher und sagte: "Ich will, dass Du Measblack zerstörst!"

Der Führer der Synode war sichtlich überrascht: "Du weißt, dass Kincaid und Fereman noch da drin sind? Willst Du sie opfern? Du, der sich immer gegen solche Gewalt gestellt hat?"

"Ich bin mir sicher, Kincaid und Fereman haben sich schon gerettet."

"Ist Ru`sha immer so machthaberisch?" fragte Liam He`ran.

Anstelle He`rans antwortete Ta`ki: "Pass auf, was du sagst - Ru`sha hat seine Ohren überall. Eigentlich ist er ganz nett und er war auf der Reise wie ein ähh ... Chi`ma`he für uns. Wir haben gelernt, mit ihm auszukommen."

Liam nickte und sie gingen eine Zeit lang schweigend nebeneinander weiter. Sie kamen an einer großen Pforte an, die sich auf einen Befehl He`rans öffnete. (*Er machte das per Gedankenbefehl, nur dass Liam das jetzt auch spürte.*) Die Pforte glitt auseinander und Liam staunte, obwohl er den Maschinenraum schon mal "gesehen" hatte. Langsam merkte er, dass geerbte Erinnerungen zwar wirklich praktisch waren, aber nichts im Vergleich zu echten, selbst erworbenen.

Überall pulsierte Energie, und er spürte, wie sein Kimeraerbe darauf reagierte. *Er tastete nach einer Intelligenz ... und er fand eine!* Zwar war eine sehr primitive, aber diese war perfekt an ihre Aufgabe angepasst, das Schiff fortzubewegen.

Ta`ki und He`ran verloren ihre Fassaden und gingen zu einem der Energiestränge.

Ta`ki winkte: "Komm ... sie wartet schon darauf, Dich kennen zu lernen."

"Wer?" ,fragte Liam verwundert.

"Na, Uh`ra. Die Maschine!"

"Die Maschine denkt?! Ich wusste ja, dass sie ein Bewusstsein hat - aber so ..."

He`ran schalte sich ein: "Es ist nicht nur die Maschine, sondern das ganze Schiff."

Liam trat vorsichtig an die Maschine heran und liess sein Shaquarava aufleuchten. Es war ... angenehm ... Uh`ra umspielte seinen Geist, als wäre sie nur ein zu groß geratener Hund. Auch He`ran und Ta`ki waren da und freuten sich mit ihm. (*Er bemerkte wieder einmal, dass Kimera viel lockerer waren als Taelons oder Jaridians, schon eher wie Menschen.*) Nach einiger Zeit löste er sich wieder aus dem mentalen Kontakt und atmete erst mal tief durch. He`ran und Ta`ki blickten ihn erwartungsvoll an: "Und? Wie war's?"

Liam suchte nach Worten: "Phantastisch ..."

Auf einmal ertönte Ru`shas Stimme: "Kommt sofort auf die Brücke! Wir müssen hier weg."

Sie guckten sich gegenseitig an und fingen wie auf ein Kommando an zu laufen.

Als sie auf der Brücke ankamen, wurden sie sofort von einer starken Erschütterung von den Füßen gerissen.

Ru`sha machte ein Handbewegung und Ta`ki und He`ran verteilten sich an die Konsolen. Liam stand wieder auf und schaute sich unsicher um, als Ru`sha ihm bedeutete, dass er auch eine Konsole bedienen sollte.

"Das Mutterschiff hat auf uns gefeuert und unter uns bricht jetzt der Boden weg. Wir können hier nicht länger bleiben, unsere Schutzschilde halten das nicht mehr aus. Liam, wo könnten wir uns verstecken?", fragte er aufgeregt.

Kincaid überlegte kurz: "Wir sind hier auf dem Mount Elbert und ungefähr fünfhundert Kilometer nordöstlich gibt es ein langgezogenes Tal, dort müssten wir ein Versteck finden."

"O.K. das haben wir beim Heruntergehen bemerkt. He`ran, gib die Koordinaten ein! Aber vorher schicken wir Zo`or noch eine Überraschung. Halt dich fest, Liam!"

Liam guckte durch ein Fenster und sah, wie sie hochstiegen, sich umdrehten - und dann feuerte das Schiff in den Himmel. Nach einer nochmaligen Drehung traten sie mit einer solchen Wucht in den Interdimensionsraum ein, dass er sich festhalten musste, um nicht hinzufallen. Sie landeten in einem Seitental des Grand Canyon. He`ran steuerte das Schiff mit eleganten Handbewegungen und setzte es mit einer kaum merklichen Erschütterung auf. Wenn man die Größe des Schiffes von dreißig mal dreißig mal zehn Metern beachtete, war es geradezu verblüffend, wie kunstvoll man es steuern konnte. Alle atmeten erleichtert auf. Nun wurde überlegt, was jetzt gemacht werden sollte:

"Wir müssen die Taelons zur Rede stellen. Unser Schiff ist aber nicht stark genug, um einen direkten Kampf mit dem Mutterschiff aufzunehmen. Also müssen wir mit anderen Mitteln versuchen, es zu schaffen. Liam, Du bist

doch Beschützer Da`ans, des Erfinders ihrer vernichtenden Vorgehensweisen. Weißt Du, wo wir ihn finden können?"

"Was? Da`an soll all diese Methoden erfunden haben? Auf der Erde ist er einer der Taelons, die sich für die Menschheit einsetzen ...", sagte Liam, fügte dann aber nachdenklich hinzu: "Allerdings hat man bei ihm immer das Gefühl, man würde nur die Hälfte der Wahrheit erfahren. Ich kann euch die Zugangscodes für die Botschaft in Washington geben. Aber wie kommen wir dort hin?"

"Mit dem Schiff geht es nicht - und wir haben nur eine Notkapsel, damit können wir nicht fliegen," wandte Ta`ki ein.

Kincaid hob den Kopf: "Warte, in meinem Global ist eine Karte von allen Interdimensionsportalen, die es auf der Welt gibt. Vielleicht befindet sich eines in der Nähe."

Er zog sein Global aus der Tasche und zeigte es den Kimera, sie nickten und bedeuteten ihm, dass er es versuchen solle.

"Ahh, da habe ich es schon. Es gibt wirklich eins und zwar drei Kilometer südlich von hier. Seit Ihr damit einverstanden?"

Ru`sha nickte: "Das ist eine sehr gute Idee, Liam. Warte hier eben kurz, wir holen eben noch etwas."

Wie auf ein Kommando standen die Kimera auf und verschwanden in einem der Gänge. Liam guckte ihnen verwundert hinterher.

Auf dem Mutterschiff, kurz nachdem Zo`or auf Measblack gefeuert hatte:

"Das sieht nach einem Treffer aus. Gut gemacht, Zo`or.", sagte Da`an und nickte befriedigt. Der Synodenführer sah aus, als hätte er das Lob sehr gern gehört. Da`an wollte sich schon wieder abwenden, als die Alarmsirenen losgingen.

"Sha`bra, das Kimera-Schiff feuert auf uns! Hoffentlich werden die Schutzschilde das aushalten," fluchte Zo`or. Das Geschoss traf das Mutterschiff so stark, dass das Licht flackerte und alle durcheinander stolperten. Da`an fiel hin und kam nur mit Hilfe eines Freiwilligen wieder hoch.

"Da`an, Du solltest Dich lieber ausruhen. Du siehst nicht gut aus." Zo`or klang verrückterweise besorgt um seinen Chi`ma`he. Dieser bemerkte das natürlich, nickte leicht und lächelte sein unergründliches Lächeln. Er drehte sich um und humpelte weg.

Nach einiger Zeit hörte Liam Schritte und Gordon, "Kincaid" und Ta`ki kamen um die Ecke. Liam machte große Augen. Er hatte gedacht, dass er die beiden wohl nie wieder sehen würde - und nun ... Alle drei grinnten und dann sagte "Kincaid": "Du denkst jetzt, wir wären Deine Freunde, nicht wahr?"

"Ja, wer denn sonst?" Liam ahnte schon etwas, aber er war sich noch nicht ganz sicher.

"Wir sind He`ran und Ru`sha! Wir haben nur die DNS von Deinen Freunden angenommen, weil wir erstens dann nicht so auffallen und zweitens in unserer Reinform nicht in der Atmosphäre der Erde überleben würden. Du kannst nur hier atmen, weil Du zum Teil Kimera bist."

Liam stützte sich ab: "Ich kann's nicht glauben. Was ist jetzt mit dem wirklichen Gordon Fereman und "Kincaid" und vor allem mit William Boone?"

"Er ist so schwer verletzt, dass er hier bleiben muss und die anderen werden auch nichts merken! Aber lass uns nun zu diesem Interdimensionsportal gehen, von dem Du erzählt hast."

Ru`sha nahm ein kleines Gerät aus der Tasche und winkte damit: "Du kennst das Teleportationsgerät ja schon, allerdings kann ich uns nur bis auf einen Kilometer an das Portal heranteleportieren, also müssen wir noch ein Stück laufen."

Sie rückten zusammen und standen zwei Sekunden später in einem dunklen Hinterhof. Sofort zog Liam sein Global und deutete in eine Richtung. Sie gingen los. Nach ein paar Minuten wurde es immer belebter auf den Straßen und Ta`ki fing an, aufzufallen. Immer mehr Menschen blieben stehen und staunten. Plötzlich hörten sie Sirenen, guckten sich um und sahen einen Wagen mit Blaulicht auf sich zu fahren. Sie erhöhten ihr Tempo und bogen möglichst oft ab, aber schliesslich holte sie der Wagen ein. Ein Sheriff stieg aus und kam vorsichtig mit gezogener Waffe näher: "Ich weiss zwar nicht, wer Sie sind und was Sie wollen, aber machen Sie jetzt nichts falsch und heben Sie die Hände."

Alle hoben folgsam die Hände, unter dem Murren Ru`shas.

"Wir wollen nichts von Ihnen oder Ihrer Stadt. Wir sind nur auf der Durchreise", versuchte Liam die Situation zu entschärfen. He`ran knurrte unwillig, er trat einen Schritt hervor und feuerte mit seinem Shaquarava auf den Polizisten. Dieser flog einmal quer über die Straße und kam unsanft an einer Mauer zum Halten.

Ta`ki schüttelte den Kopf: "He`ran, du kannst doch nicht alles immer mit deinem Dickkopf durchsetzen. Der Mensch war doch völlig wehrlos."

He`ran murmelte irgendetwas auf Kimera und sie gingen weiter. Liam wunderte sich immer wieder über seine "Verwandten" - einerseits waren sie einfühlbar wie manche Menschen und dann wieder skrupellos wie manche Taelons. Der Polizist holte mit letzter Kraft sein Global aus der Tasche und sagte etwas, bevor er ohnmächtig wurde.

Es war nicht mehr weit bis zum Portal, und als sie angekommen waren, gab Liam als Ziel Washington ein. Sie traten in die Mitte des Portals und verschwanden in der Interdimension.

Sie kamen an einem Portal an, das in der Nähe von Liams Wohnung lag. Sofort fingen sie an zu laufen, um so

etwas wie vorhin zu vermeiden. Zwar wurden sie immer noch komisch angesehen, aber das lag wohl eher daran, dass die Menschen noch nie einen (vermeintlichen) Taelon laufen gesehen hatten. Sie kamen etwas außer Atem in der Wohnung an und Liam ließ sich erst einmal erschöpft auf einen Stuhl sinken. Auch die anderen suchten sich Sitzgelegenheiten. Als sich gerade alle gesetzt hatten, klopfte es an der Tür. Sie schauten einander alarmiert an und Liam deutete auf das Schlafzimmer. Nachdem die Kimera weg waren, ging der Beschützer langsam zur Tür, und als er sie öffnete, stand Kathrin Fereman vor ihm: "Hallo, Kincaid. Ich hoffte, Sie hier zu finden. Ist Gordon bei Ihnen? Da`an sagte, Sie wären nur auf Umwegen zurück nach Washington gelangt und jetzt wären Sie beide aber wieder da, nur bei uns drüben ist er nicht."

"Ähh ... bei mir ist er auch nicht, aber warum wollen Sie nicht hereinkommen?" Er machte eine Geste und Kathrin trat ein: "Sind Sie nicht allein? Ich dachte, ich hätte gerade Geräusche gehört."

"Nein, ich bin allein. Ist wahrscheinlich meine Katze. Gordon sagte mir, dass er nur noch kurz etwas zu erledigen hätte und dann nach Hause kommen würde."

"Ich weiss nicht ... ich habe das Gefühl, dass er bei Ihnen ist! Vielleicht hier?"

Sie öffnete die Tür zum Schlafzimmer, bevor Liam es verhindern konnte. Ta`ki, He`ran und Ru`sha saßen auf dem Bett und starrten Kathrin genauso erschrocken an wie diese sie.

"Gordon, was machst du hier?!" Sie fuhr herum. "Und Sie, Liam, haben doch gerade gesagt, dass er nicht hier wäre."

Liam druckste herum: "Ich glaube, ich muss Ihnen etwas erzählen ..."

He`ran sagte etwas unwillig: "Warum beseitigen wir sie nicht einfach?"

Wie aus einem Mund sagten die anderen drei: "Nein, auf keinen Fall!"

Alle gingen wieder ins Wohnzimmer und Liam fing an zu erzählen: "Also, das war so ..."

Nach einer halben Stunde war er fertig und Kathrin sah aus, als wäre sie den Tränen nahe: "Und was ist jetzt mit Gordon? Werde ich ihn jemals lebend wieder sehen?"

He`ran sah leicht schuld bewusst aus: "Sie müssen das doch verstehen! Wir können nicht in der Atmosphäre der Erde überleben. Es ist schon ein Wunder, dass Ta`ki es so lange schafft, nicht wahr, Ta`ki?" Er schaute zu Ta`ki und bemerkte, dass diese sich auf dem Bett zusammengerollt hatte und sehr stark zitterte. Sofort traten alle zu ihr, aber sie reagierte überhaupt nicht mehr. He`ran sah wirklich besorgt aus und wirkte, als würde er gleich weinen. Ru`sha fluchte: "Sha`bra, sie muss zurück ins Schiff oder einen DNS-Spender bekommen."

Kathrin sah auf einmal etwas nachdenklich aus, trat dann vor und sagte: "Ich stelle mich dafür zur Verfügung, ich habe keine Angst davor. Ich möchte Gordon so schnell wie möglich wiedersehen - und das ist die einzige Möglichkeit!"

Ru`sha hob anerkennend die Augenbrauen: "Ihr Menschen erstaunt mich immer wieder! Auch dieser Mensch, in dem ich stecke, ist wirklich interessant. Die Menschen opfern sich für Sachen auf, wo Taelons, Jaridians oder sogar Kimera versagen würden." Er guckte wieder Kathrin an: "Sie wollen es wirklich machen? Es wird etwas unangenehm werden."

Diese nickte noch einmal und setzte sich dann an Ta`kis Seite. Sie ergriff deren Hand und sofort zog sich eine Kristallschicht über ihre Haut. Sie fing an zu schreien und sank dann steif auf das Bett. Ta`ki verwandelte sich in ein genaues Abbild von ihr, richtete sich auf und betrachtete den leblos erscheinenden Körper neben sich: "Ich kann es nicht glauben. Sie wäre für ihren Mann in den Tod gegangen."

Liam, der sich bislang sehr zurück gehalten hatte, meldete sich nun wieder zu Wort: "Urggs, das muss sich schrecklich anfühlen!"

"Willste es ausprobieren?" ,fragte He`ran grinsend.

Liam schüttelte den Kopf: "Nie und nimmer. Was machen wir jetzt, nachdem alles so weit in Ordnung ist?"

"Ich würde sagen, dass wir uns erst einmal ausruhen. Ich hätte ja nichts gegen eine Energiedusche, aber die gibt's ja hier nicht!"

Alle nickten und sie schleppten Kathrin in die Abstellkammer und betteten sie auf Decken.

Liam zog sich in sein Schlafzimmer zurück, Ru`sha nahm das Gästezimmer und He`ran und Ta`ki teilten sich Sessel und Sofa im Wohnzimmer. Ru`sha guckte den beiden jüngeren Kimera mit einem langen Blick hinterher. Als alle schliefen, hörte man ein Rascheln im Wohnzimmer. Ta`ki und He`ran standen mitten im Raum und hielten einander die glühenden Hände. Sie umarmten sich schließlich und lösten sich dann in einem Funkenmeer auf. Diese Funken vermischten sich immer wieder und lösten sich dann wieder von einander. Nach einer Viertelstunde trennten sich die beiden wieder und hörten dann die ganze Nacht nicht auf, einander zärtlich zu streicheln.

(10.00 Uhr morgens)

Am nächsten Morgen stand Liam auf und wollte sich einen Kaffee machen, als er an Ta`ki und He`ran vorbeikam, die aneinander gekuschelt auf der Couch lagen. Er blieb kurz stehen und ging dann weiter, an der Abstellkammer vorbei in die Küche. Dort saß schon Ru`sha und beäugte kritisch eine Flasche Bier. Er musste einfach grinsen: "Du musst doch wissen, wie Bier schmeckt, "Kincaid" hat es bestimmt in Massen getrunken!" "Ich weiss nicht, ob das mein Organismus verträgt. Aber eigentlich ich wollte mich mit Dir über die Beiden im Wohnzimmer unterhalten."

"Ich habe sie ja gerade gesehen - sie müssen wirklich ineinander verliebt sein ... *Liam seufzte leise.*

"Gerade deswegen will ich mit Dir sprechen. Wir Kimera können uns nur noch fortpflanzen, indem wir die DNS einer anderen Spezies annehmen und wir drei ... gut, vier ... sind die letzten Kimera, die es gibt. Ta`ki wird in 12

Stunden einen Hybriden gebären, ein Mischwesen, wie Du eines bist. Allerdings wird sie das wahrscheinlich nicht überleben."

Liam liess vor Schreck fast seine Kaffeetasse fallen: "Was? Das geht doch nicht. Wieso wird sie das nicht überleben?"

"Unserer Energievorrat schrumpft, er hängt davon ab, wie viele Kimera noch leben. Keine Angst, bei Dir kann das nicht passieren, da Du ein Hybrid bist. Die Taelons werden auch nicht mehr lange leben, ihre Grundenergie geht gleichfalls zur Neige. Du musst auf das Baby aufpassen, da wir nicht immer da sein werden."

Sie hörten, wie sich He`ran und Ta`ki im Zimmer nebenan regten und mussten ihr Gespräch beenden.

Als alle aufgestanden und soweit fertig waren, verliessen sie das Haus und machten sich auf zu Augurs

Wohnung. Als sie dort angekommen waren, erwartete sie ein erstaunter Augur. Er hatte wohl nicht mit so viel Besuch gerechnet: "Liam, wenn bringst du denn alles mit?" Er stockte. "Ist das nicht der echte Liam Kincaid? Und sind das nicht Gordon und Kathrin Fereman? Was machen die hier?"

Liam seufzte, er bekam richtig Übung im Geschichtenerzählen...

Augur konnte sich nicht beruhigen: "Ich kann's immer noch nicht glauben. Ich habe hier drei leibhaftige Kimera vor mir sitzen!"

"Augur, können die drei ein paar Tage bei Dir bleiben? Bei mir würde es zu sehr auffallen, wenn plötzlich drei "Menschen" mehr bei mir wohnen würden!"

"Bin ich eigentlich ein Asylantenheim? Dauernd muss ich irgendwelche Freunde von Dir hier behalten ..." wehrte sich Augur grummelnd.

Liam schaute ihn eindringlich an.

Sein Freund seufzte. "O.K. - meinetwegen."

"Augur, Du bist Spitze!"

Nach elf von zwölf Stunden:

Liam, Ru`sha, He`ran und Ta`ki schlichen sich an die Botschaft heran. Vor der Wand, hinter der Da`ans Audienzraum war, hielten sie an.

"So, und jetzt?", fragte Liam.

"Jetzt nehmen wir einfach den Teleporter. Kein Umweg und rein!", sagte Ru`sha grinsend.

Liam nickte und wollte sich auch zu den drei Kimera stellen, wurde aber daran gehindert: "Nein, Liam - Du kannst nicht mit. Wir wissen nicht, wie die da drinnen reagieren und ..."

"Aber ich hab` doch das hier!" Liam ließ sein Shaquarava aufleuchten.

"... und außerdem wollen wir, falls unser Plan scheitert, dass Du unerkannt bleibst! Keine Widerrede, ja?", befahl Ru`sha energisch.

"Ja," sagte ein gewisser Hybrid kleinlaut.

Mit einem leisen "Plop" verschwanden sie. Liam stellte sich auf die Zehenspitzen und guckte durch das große Panoramafenster. Drinnen waren Da`an und Zo`or in ein Gespräch vertieft, als plötzlich die Kimera auftauchten.

Da`an und sein Kind schreckten zurück und Zo`or wollte sichtlich etwas sagen, aber die Kimera drohten mit aufleuchtendem Shaquarava.

"Nein, ,jetzt hört Ihr uns zu", schnitt Ru`sha ihm das Wort ab. "Erinnerst Du Dich noch an unser Gespräch vor langer Zeit, Da`an?"

Zo`or guckte Da`an erstaunt an, aber der sagte ganz ruhig: "Ja, natürlich, Ru`sha. Ich wusste sofort, dass Du es bist, als Euer Schiff sich näherte - seid Ihr doch die letzten Kimera ..." Bei den Worten "die letzten" zögerte er hörbar. Der Synodenführer war aber viel zu aufgebracht, um das zu merken: "Was wollen Sie? Was haben Sie mit Gordon und Kathrin Fereman gemacht? Ich warne Sie, wenn Sie jetzt etwas Falsches tun, werden Sie nie wieder heil hier herauskommen!"

"Was regst Du Dich so auf, Me`Da`an? Du Kind hast doch hier überhaupt nicht mit zu reden, also versuch` es auch nicht!" fuhr Ta`ki Zo`or an. Dieser war so verblüfft darüber, dass eine Frau ihn zurecht gewiesen hatte, dass er überhaupt nichts mehr sagte.

"Ja, Zo`or, ich kenne Ru`sha, und auch Ha`gel kannte ich schon. Ich habe ja auch dafür gesorgt, dass er gefangen genommen wurde. Aber seine Begleiter kenne ich noch nicht. Wer seid Ihr?"

"Ich bin He`ran und das ist meine Ch`ka`he Ta`ki." He`ran deutete eine Art Verbeugung an. Offenbar hatte er etwas wie Respekt vor Da`an..

Alle redeten in einem Mischmasch aus Taelon, Englisch und Kimera, was Liam das Zuhören spürbar erschwerte, da sein Kimeraerbe teilweise das seiner Mutter überlagerte.

"Oh, Ch`ka`he." Da`an grinste, während Zo`or immer weniger zu verstehen schien.

"Du weisst, was Ma`el damals prophezeit hatte? Dass nur ein Kimera das Geheimnis der Taelons, Jaridians und Menschen lösen könnte? Und was machst Du nun? Du unterdrückst die Menschen, die Eure letzte Hoffnung werden könnten. Wir sind zwar schon zum Untergang verurteilt, aber die Taelons können weiterleben!"

"Ich weiss, aber auch ich kann mich nicht gegen die gesamte Synode durchsetzen - bin ich nun der älteste Taelon, der noch genug Grundenergie hat, oder nicht?"

Ru`sha wollte ansetzen, etwas zu sagen, als Schritte laut wurden. Sandoval kam in den Raum gestürzt: "Zo`or, hier in der Botschaft sind Eindringlinge ..." Als er sah, dass seine Eindringlinge vor ihm standen, feuerte er sofort

auf Ru`sha, da dessen Shaquarava leuchtete. Ru`sha wurde von dem Energiestoß in seine Moleküle zerlegt. Ein langgezogenes "Neeeiin!" hallte durch den Raum. Da`an war aufgesprungen. Weit entfernt regte sich ein Mensch.

Ta`ki und He`ran feuerten auf Sandoval und trafen ihn schwer. Sie verschwanden mit dem Teleportationsgerät. Draußen beobachtete Liam das Geschehen mit Schrecken. Bevor er sich beruhigen konnte tauchten die beiden wieder auf. "Los, wir müssen hier verschwinden. Gleich wimmelt es hier von Freiwilligen."

Nach einem kurzen Dauerlauf kamen sie in Augurs Wohnung an und dieser schaute sie wieder einmal erstaunt an: "Was macht Ihr denn schon wieder hier? Ist irgend etwas schief gelaufen?"

"Sandoval ist schief gelaufen. Er hat Ru`sha getötet."

Augur schien betroffen: "Und jetzt?"

"Au, jetzt muss ich mich erst einmal hinlegen. Tun Geburten bei Menschen eigentlich weh?"

He`ran half Ta`ki, sich auf Augurs Bett zu legen. Augur schaltete das Hologramm seiner Rechneranlage ein und lud ein Hebammenprogramm dafür herunter. Liam wusste nicht so recht, was er machen sollte und holte schließlich ein paar Decken. Ta`ki hatte sichtlich Schmerzen und He`ran hatte offenbar Angst um sie.

Augur hatte dem Hologramm zugehört und fühlte sich nun stark genug, bei der Geburt zu helfen.

Kurz darauf hielt Ta`ki ihr Kind in den Armen, es war ein Mädchen. Plötzlich fing sie an zu schreien und Liam nahm das Baby schnell weg. Ta`ki verkrampfte sich heftig. He`ran stand hilflos daneben und konnte sie nicht beruhigen. Sie bäumte sich ein letztes Mal auf und sank auf dem Bett in sich zusammen. Dann löste sie sich in kleine Energieflocken auf, die sich überall verteilten. He`ran schrie laut auf und sagte dann mit Mühe: "Meine Freunde, auch ich habe nun nicht mehr lange zu leben. Ich danke Dir, Liam, und auch Dir, Augur - Ihr habt uns geholfen. Bringt unsere Mission, die Taelons, die Jaridians und die Menschen zu vereinen, zu Ende. Ich glaube, die Menschen werden ihren gerechten Platz erhalten ... und nun ... auf Nimmerwiedersehen ..."

Bevor Liam oder Augur darauf antworten konnten, drehte er sich um und ging auf den Fahrstuhl zu. Kurz bevor er ihn erreichte, löste er sich in pure Energie auf. Es herrschte eine bedrückte Stille.

Irgendwann befand wohl das Baby, dass es nun genug war und fing an zu schreien. Liam und Augur schauten erst einander traurig an und dann das winzige Wesen.

"Und wie soll sie nun heißen?"

Plötzlich begann der Säugling zu wachsen. Erschrocken legten sie ihn auf das Bett und kurz darauf stand ein kleines Mädchen vor ihnen: "Ich heiße Sarah. Sarah Fereman."

Augur kannte das ja nun inzwischen und überwand seine Überraschung schnell. Er holte ein großes Handtuch und legte es der Kleinen um den Körper: "Ich habe jetzt leider kein Puzzle für Dich, aber setz Dich doch einfach."

Nachdem sich das kleine Mädchen gesetzt hatte, kam Augur mit einem DNS-Scanner an: "Guck` mal, Liam, sie hat genau die gleiche DNS-Struktur wie Du - und dabei hatte sie doch zwei Kimera als Eltern ..."

Liam zuckte mit den Schultern: "Die menschliche DNS ist eben sehr dominant!"

Schon wieder wuchs Sarah. Aus dem kleinen Mädchen wurden ein hübsche Frau, ungefähr in Liams Alter. Sie hatte blondes Haar und blau-grüne Augen.

"Hoho, was haben wir denn hier für eine Schönheit?" konnte sich Augur nicht verkneifen.

Auch Liam brachte kaum ein Wort heraus, reagierte aber schneller als Augur, holte ein zweites Handtuch und legte es Sarah um den Körper. Die betrachtete ihn etwas irritiert, sagte aber dann: "Danke, Liam."

"Oh, sie weiss schon Deinen Namen," feixte Augur.

Komischerweise wurden Liam und Sarah leicht rot im Gesicht ...

## **Kapitel 2**

Gordon erschrak, als er an sich herunter schaute und bemerkte, dass er nackt war. Er sah sich um. Neben ihm lag „Kincaid“, ebenfalls nackt. Erst jetzt merkte er, dass er nicht mehr in Measblack sein konnte. Hier sah es aus wie auf dem Mutterschiff der Taelons, aber das konnte doch nicht sein - die Kimera-Drohne hatte ihn doch mitgenommen ... Er schreckte aus seinen Gedanken hoch, als „Kincaid“ sich zu regen begann. Schnell kroch er zu ihm hinüber. „Bleiben Sie ganz ruhig, Captain. Es ist alles gut, jedenfalls glaube ich das.“

„Wo sind wir?“, fragte „Kincaid“ etwas verstört.

„Die Kimera-Drohne hat uns doch angegriffen und dann muss irgend etwas passiert sein - ich weiß aber nicht mehr, was.“

„Kincaid“ richtete sich langsam und mit großem Geächze auf und sah dann an sich herunter. „Ich bin ja nackt!“ Gordon wollte gerade etwas Passendes dazu sagen, als sie mechanische Schritte hörten.

Da`an saß auf seinem Stuhl und schien angestrengt zu überlegen, es störte ihn aber dabei offensichtlich wenig,

dass sein Kind vor ihm auf und ab ging und Hunderte von Vorschlägen hatte, wie sie die Kimera fangen könnten. Einem Außenstehenden wäre vielleicht aufgefallen, dass es ebenso gut zwei Menschen hätten gewesen sein können. Da`an sagte jedoch zu keiner von Zo`ors Ideen auch nur ein Wort, und nach neunundsiebzig Runden durch den Raum fiel das auch seinem Sprössling auf. „Da`an, hörst du mir überhaupt zu?“

„Ich weiss nur, dass du wie ein Mensch versuchst, mir ein Loch in den Boden zu laufen. Wenn die Kimera nicht wollen, dass sie gefunden werden dann werden wir sie schon gar nicht finden. Außerdem spüre ich keinen von ihnen mehr im Gemeinwesen - du vielleicht?“

„Nein, ich spüre sie auch nicht mehr, aber ich spüre etwas anderes - und ich weiß nicht, was das ist.“

„Das ist bei Kimera völlig normal“, sagte Da`an langsam und mit einem hörbaren Stocken. „Wie geht es eigentlich Sandoval? Es erstaunt mich, dass er überhaupt noch lebt.“

„Warum? Boone hat doch auch überlebt!“

„Aber nur, weil du es warst, der versucht hat, ihn zu töten.“

Zo`or sah Da`an erzürnt an. „Ich glaube, wir müssen der Synode berichten, was vorgefallen ist - wenn du dich vielleicht etwas beeilen würdest ...“

Da`an stand langsam auf, ging aber nicht sofort zum Portal, sondern erst in seine Privatgemächer und kam mit einem Gegenstand wieder. Zo`or hatte einen fragenden Ausdruck im Gesicht, doch Da`an schüttelte den Kopf.

Sarah sah Liam und Augur neugierig an, sagte aber weiter nichts und aß weiter ihr Brot, das Augur ihr gegeben hatte. Inzwischen diskutierte dieser mit Liam darüber, wie es nun weiter gehen sollte. „Ich kann mich kaum an meine ersten Stunden erinnern“, sagte Liam nachdenklich „es ist, als wäre eine Wand aus Nebel davor - ich kann mich nur daran erinnern, dass du und Lili da gewesen seid.“

„Du hast ja auch ganz plötzlich angefangen zu sprechen - warum eigentlich?“

„Es war, als hätte sich in meinem Kopf eine Tür geöffnet - und dann konnte ich auf einmal Englisch. Jetzt, nachdem mein Kimeraerbe vollständig erwacht ist, kann ich auch Dutzende anderer Sprachen - inklusive Taelon und etliche mehr, die nicht von der Erde kommen. Ich habe aber immer noch das Gefühl, als könne ich zurück und so leben wie vorher, nur dass ich das mit Sicherheit nicht will.“

„Das Brot schmeckt gut!“ kam es unvermittelt aus Sarahs Ecke.

Liam wandte sich um. Komischerweise hatte er Sekunden davor gewusst, dass sie sprechen würde. Er registrierte jetzt erst wirklich, dass er sie spürte. Nicht körperlich, sondern geistig - so wie er Ru`sha und die anderen Kimera gespürt hatte ...

Augur hatte von all dem natürlich nichts bemerkt und drehte sich verwundert um. „Du kannst ja sprechen! Ich glaube, Hybriden sind nicht immer die Schnellsten!“

Liam grinste müde und trat näher an Sarah heran. „Wie fühlst du dich? Hast du noch Hunger? Augur, hast du zufällig irgendwo Kleidung für Sarah?“

Dieser nickte. „Ich glaube, ich habe hier irgendwo noch ein paar Sachen von Lili, die sie mal vergessen hat.“

Dann seufzte er tief. „Ich vermisse sie!“

Liam guckte auch etwas traurig. *Er sah Lili vor sich, wie sie immer gelacht und ihn bemuttert hatte.* Er schüttelte den Kopf. Lili war tot und er würde sie nie wieder sehen. Augur ging in einen Raum nebenan und er drehte sich wieder zu Sarah um. Sie blickte ihn irgendwie herausfordernd an und hob eine Hand. Liam begriff sofort und tat es ihr gleich. Als beider Hände sich berührten, leuchteten sie auf und...

*Er trieb in einer großen Dunkelheit. Er sah nicht weit von sich entfernt einen kleinen Stern und bewegte sich darauf zu. Es war, als würden Sarahs und seine Gedanken zusammen genommen und sie würden einander gleichzeitig hören, sehen und fühlen ... Für einen winzigen Moment waren sie eins. So schön dieser Augenblick auch war, so schnell verging er wieder.*

Augur kam lautstark zurück und Sarah und Liam trennten sich voneinander.

„Hier, probier` mal die Sachen an - Lili hatte ungefähr deine Größe.“ Er hielt eine Tüte hoch, in der sich die Kleidung befand.

Sarah nickte und Liam stand zögernd auf. Er und Augur wandten sich ab. Nach einiger Zeit hörten sie ein Räuspern hinter sich. „Und wie sehe ich aus?“

Sie drehten sich wieder um und es verschlug ihnen die Sprache - wenn Sarahs Haare etwas länger wären, könnte man sie für eine Schwester Lilis halten.

Liam stammelte etwas von „Du ... siehst wunder ... äähhhh - echt ... schön aus.“ Sarah wurde wieder einmal rot.

Zo`or beeilte sich, um vor Da`an zu bleiben, schaffte es aber nur, neben ihm zu gehen. „Da`an, überlass mir das Reden! Du erzählst nur wieder die ganze Wahrheit - und das wäre uns nicht zum Nutzen.“

Da`an sah aus, als könne er die Kommentare Zo`ors nicht mehr hören. „Du baust dir immer mehr ein Gebilde von Halbwahrheiten auf - die Menschen nennen so etwas Lüge. Es wird der Tag kommen, an dem dieses Gebilde zusammenstürzen wird, und die Synode wird dich absetzen müssen. Lass mich der Synode erzählen, was passiert ist - ich verspreche dir, du wirst nicht negativ auffallen.“ Wenn ein Außenstehender die beiden Taelons gesehen hätte, wäre er auf die Idee gekommen, das Zo`or auffällig unerfahren und klein neben Da`an wirkte. Da`an strömte eine Aura aus, die jedem sofort ein Gefühl der Geborgenheit gab und der man sich nur schwer entziehen konnte. Zugleich vermittelte Da`an ein ungeheures Bild der Macht. Zo`or schüttelte den Kopf - jetzt war nicht der richtige Moment, um ein Gefühl zu zeigen ... Der Taelon bemerkte, dass durch das Gemeinwesen seine

Regungen zaghaft und verwundert erwidert wurden. Schnell schottete er seine Gedanken wieder ab. Da`an schien glücklicherweise nichts mitbekommen zu haben. „Da`an, wo ist eigentlich Major Kincaid? Er ist wirklich unzuverlässig. Hältst du es immer noch für eine gute Idee, ihm kein CVI zu geben?“

Da`an war sichtlich unerfreut über diesen Themenwechsel, fügte sich aber. „Ich weiß es nicht. Nachdem er von Measblack zurück gekommen ist, ist er sofort in seine Wohnung gegangen. Menschen müssen sich genauso regenerieren wie wir, deshalb habe ich ihm bis morgen Mittag frei gegeben.“

Sie erreichten das Portal, und als sie auf dem Mutterschiff angekommen waren, wandten sie sich sofort dem Versammlungsraum zu. Es war ein großer Raum, der von einem Thron in der Mitte beherrscht wurde. Da`an und Zo`or betraten den Raum und sofort tauchten sie in eine völlig andere Welt ein. Am Anfang war es nur Geflüster, wurde dann aber zu einer lauten Stimme, die sich anhörte, als könne sie sich nicht entscheiden, in welcher Tonhöhe sie sprechen sollte. Schließlich konzentrierten sich alle Tonhöhen auf die beiden Neuankömmlinge. Diese begannen zu berichten. Zo`or fing zwar an, aber Da`an drängte sich mit seiner sanften, auf die Resonanz abgestimmten, jedoch auch fordernden und festen Stimme in den Vordergrund. Zo`or spielte plötzlich nur noch die zweite Geige, verstummte aber nicht ganz. Als Da`an mit seiner Geschichte fertig war, entbrannte ein Konzert von Gefühlen und Stimmen. Die beiden Taelons in der Mitte lehnten sich auf ihren Stühlen zurück. Nach einiger Zeit wurden Fragen an sie gestellt und sie beantworteten diese. Allmählich hörte man wieder nur eine Stimme, die fast harmonisch war. T`than trat vor und machte eine sehr steife und knappe Verbeugung vor Zo`or. Da`an blickte er nur kurz und mit einem etwas milderem Gesichtsausdruck an. „Wir haben einen Entschluss gefasst“, sagte er. Wir glauben, dass alle Kimera tot sind und deshalb kein Handlungsbedarf mehr besteht. Das waren definitiv die letzten Kimera, auch wenn manche etwas anderes glauben.“ Zo`or nickte und die Versammlung löste sich auf.

Als alle Taelons den Saal verlassen hatten, ging Zo`or auf Da`an zu, der etwas abseits stand und in Gedanken versunken schien.

„Da`an ... danke, dass du mir eben geholfen hast. Ich weiß nicht, weshalb - aber seit der Begegnung mit den Kimera fühle ich mich nicht mehr so allein ... nicht mehr so wie früher.“

Da`an lächelte, erfreut darüber, dass sein Kind sich offenbar endlich überwunden hatte und nun versuchte, ihn und sich selbst wieder in Einklang zu bringen. „Du hast endlich erkannt, dass du nicht alleine leben und allem und jedem nur mit Misstrauen begegnen kannst ...“

Zo`or fühlte sich nicht recht wohl. Er hatte ausgesprochen, was ihm seit langem auf dem Seele lastete, spürte aber noch nicht das Ausmaß an Erleichterung, das er sich davon erhofft hatte.

Da`an bemerkte dies und berührte sein Kind zärtlich am Arm. „Es wird einige Zeit dauern, bis du vollständig fühlst, was Liebe und Verständnis sind. Ich bin stolz auf dich!“

Zo`or lief ein blauer Schauer über den Körper, und er legte vorsichtig seinerseits Da`an eine Hand auf die Schulter. Obwohl sie sich nur ein paar Sekunden berührten, kam von beiden Seite ein Gefühl unendlicher Erleichterung und Freude. Sie trennten sich behutsam wieder und bemerkten, dass das Gemeinwesen ihre Versöhnung gespürt hatte und mit Freude aufnahm. Nur ein paar einzelne schienen damit nicht wirklich einverstanden ...

Gordon und „Kincaid“ sahen, dass die Kimera-Drohne sich wieder näherte. Sie trat vor ihre Zelle und das Kraftfeld flackerte und verschwand.

„*Kommen Sie heraus und folgen Sie mir!*“ sagte die Drohne mit ihrer synthetischen Stimme und drehte sich sofort wieder um. Gordon und „Kincaid“ blieb nichts anderes übrig, als ihr zu folgen. Sie gingen nur ein paar Schritte weit und als die Drohne auf eine Nische deutete, sahen sie, dass dort ihre Kleider und Waffen lagen. Sie zogen sich an und schauten sich immer wieder nach der Drohne um, die wie ein allwissender Beobachter neben ihnen stand. Nachdem sie fertig waren, verschwand die Drohne und kam nach einiger Zeit mit Boone zurück, den sie sehr vorsichtig vor sich herschob. Boone war sichtlich immer noch etwas wacklig auf den Beinen, guckte aber schon wieder etwas besser aus seinem Handtuch als vorher.

\*Woher hatte die Drohne das Handtuch?\*

„*Helfen Sie ihm, sich anzuziehen und folgen Sie mir dann!*“ sagte die Maschine kalt und ging mit schweren Schritten weg.

„Boone, Sie leben ja wieder!“ „Kincaid“ konnte seine Freude nur schwer im Zaum halten. „Wir hatten Sie schon für unrettbar verletzt gehalten!“

Boone blickte ihn an und hatte zunächst sichtlich Schwierigkeiten, ihn zu erkennen, Gordon missachtete er erst einmal. „Kincaid? Ich dachte, Sie wären tot. Diese verdammte Maschine hat mich gerade eben aus einem Tank geholt und nun weiß ich nicht, wo ich bin!“

„Kincaid“ druckste herum. „Major, Sie galten zwei Jahre als verschollen und tot! Wir haben Sie erst vor zwei Monaten in einem Taelon-Labor gefunden und Sie nach Measblack geschafft ...“

„... und vor zwei Tagen haben uns Kimera entführt!“, mischte sich Gordon ein.

„Was, Kimera? Ich dachte, Ha`jel wäre der letzte gewesen?!“

„Äh, ich glaube, wir sollten dieses Gespräch auf später verschieben! Sonst wird unser Butler James hier noch ungemütlich!“ „Kincaid“ deutete auf die Drohne, die sich bedrohlich wieder näherte.

Sie beeilten sich, sich neben die Drohne zu stellen und schon waren sie in einem Hinterhof. Gordon und „Kincaid“ kannten das ja schon, wenn auch unfreiwillig, aber Boone blieb erst einmal der Mund ein paar

Sekunden offen.

„Wo sind wir?“ fragte Gordon.

„Wir sind in einer menschlichen Ansiedlung, in der sich ein Interdimensionsportal befindet. Ru`sha hat mir befohlen, Sie frei zu lassen, sollten er, He`ran und Ta`ki sterben. Gehen Sie in diese Richtung. Suchen Sie Liam Kincaid und Sarah Fereman, Sie werden Ihnen weiter helfen können. Geben Sie das hier ihnen, es ist von großem Wert für die Taelons, Jaridians und Menschen. Ich werde mich jetzt in das Schiff zurück teleportieren und es dann zerstören. Sie sollten in 3 Minuten in der Interdimension sein, da die Explosion alles im Umkreis von zwei Kilometern vernichten wird. Ihre Rasse kann eines Tages der der Kimera gleichgestellt sein - helfen Sie mit, das zu verwirklichen! Vielleicht werden wir uns wieder sehen“,

dröhnte die Drohne und drehte sich um. Dadurch bemerkten sie erst, dass hinter ihnen noch eine weitere Drohne stand. „Ihre“ Drohne glühte kurz auf und verschwand dann, die andere folgte ihr sonderbarerweise nicht, sondern entfernte sich zu Fuß. Gordon, „Kincaid“ und Boone glotzen ihr hinterher, guckten einander an und fingen dann an zu rennen. Sie liefen eine Straße entlang, wo es überall von Polizisten wimmelte, die sich um eine eingestürzte Mauer drängten. Sie versuchten möglichst unauffällig vorbei zu kommen, es gelang ihnen aber wohl nicht ganz, denn plötzlich wurden hinter ihnen Schreie laut. Sie riefen den Polizisten zu, dass es gleich eine Explosion gäbe, die die Stadt zerstören würde, aber natürlich hörte niemand auf sie. Sie erreichten das Portal, und als sie sich noch einmal umdrehten, wurde die ganze Stadt von der angekündigten Explosion erschüttert. Sie wandten sich von dem grellen Aufflammen ab und verschwanden mit Mühe und einem sehr schlechten Gewissen in der Interdimension.

Sie kamen in Washington an und schauten sich vorsichtig um. Es sah ganz normal aus, ein gewöhnlicher verschneiter Wintertag.

„Und wo gehen wir jetzt hin?“ fragte „Kincaid“. „Wir können ja wohl kaum hier draußen stehen bleiben - davon abgesehen, dass wir in unserem Aufzug ziemlich auffällig sind!“

Sie blickten an sich herunter. Sie sahen aus, als trügen sie eine Kreuzung zwischen Taelon-Overalls und Freiwilligen-Uniformen. Nur die Stiefel waren keine Plateau-Schuhe, allerdings auch lila-blau.

„Wir könnten ja zu mir gehen, ich habe ein Appartement ganz in der Nähe - na jedenfalls fast ...“ sagte Gordon

Sie waren so vertieft in ihr Gespräch, dass sie nicht bemerkten, dass sich hinter ihnen ein Trupp Freiwilliger näherte.

„Hey, wer sind Sie denn? Geben Sie sich zu erkennen!“

Gordon, Boone und „Kincaid“ fuhren herum. Sie standen einem Freiwilligen gegenüber, der zu allem entschlossen aussah. Der Rest des Trupps verteilte sich unauffällig um sie herum.

„Sie sehen aus, als wären Sie die Eindringlinge aus der Botschaft. Ich erkläre Sie hiermit für verhaftet.“

Boone sah aus, als wollte er etwas sagen, Gordon hielt ihn jedoch fest. „Warten Sie, Commander - Sie gelten hier noch immer als tot, also überlassen Sie mir und Kincaid das Reden.“

Boone nickte widerwillig.

„Kincaid“ trat vor und sagte mit befehlsgewohnter Stimme: „Ich bin Commander Liam Kincaid, und ich befehle Ihnen, mich durch zu lassen.“

„Da`an`s Beschützer? Ich hatte Sie anders in Erinnerung - jünger und noch als Major!“

„Kincaid“ überlegte fieberhaft. Dann fiel ihm etwas ein. „Ach, Sie kennen meinen Namensvetter? Aber wer kennt ihn auch nicht ... Nein, ich bin nicht der Liam Kincaid. Prüfen Sie es doch nach. Meine Kollegen hier sind Gordon Fereman und ähh ... Commander William ...“ Boone sah ihn erschrocken an. „... Carter.“

„Warten Sie - das prüfe ich nach.“

„Fragen Sie bitte bei der Abteilung nach, die dem Stabschef des Präsidenten unterstellt worden ist! Aber beeilen Sie sich, wir haben nicht den ganzen Tag Zeit!“

Das wirkte. Der Soldat salutierte und holte sein Global heraus.

Der Commander drehte sich wieder um und sofort fragte Boone: „Oh, seit wann bist Du Commander, Liam? Hat Dir deine neue Stelle so viel eingebracht?“

„Ich musste nur einen höheren Rang haben als dieser Freiwillige, ich bin vollkommen abgesichert. In zwei Minuten wird uns dieser Captain Honig um den Bart schmieren, um seine Stellung zu behalten.“

Der besagte Captain räusperte sich vorsichtig. „Sir, ich bitte um Verzeihung, aber heute morgen liefen hier ein paar komische Gestalten herum und seitdem habe ich den Befehl, hier alle zu kontrollieren die, ähh ... komisch aussehen und Sie ... ähh ...“

„Wollen Sie damit sagen dass ich komisch aussehe?!“

„Nein, überhaupt nicht“, kam es kleinlaut zurück.

„Na, dann brauchen Sie mich ja nicht weiter zu belästigen!“ Sie wandten sich ab und stampften davon. Der arme Freiwillige stand nun allein zwischen seinen Untergebenen, drehte sich dann mit einem scharfen Befehl um und die ganze Meute verschwand.

„Irgendwie ist es schon komisch - der hat ja nachher richtig gekuscht!“ wunderte sich Gordon.

„Wollen Sie in so einer Situation mit einem Admiral zu tun bekommen?“

„Admiral?“

„Ja, ich denke er ist an Admiral Schneider geraten und bei dem habe ich noch ein Stein im Brett gehabt.“

Lachend gingen sie weiter.

Liams Global riss sie aus der Träumerei, er griff schnell danach und trat ein paar Schritte beiseite, es war Renéé.

„Liam, ich dachte schon, Sie wären in Measblack verschüttet! Warum haben Sie mich nicht angerufen?!“

„Es gab, äh ... einen Zwischenfall und ... deswegen hatte ich noch keine Zeit, Sie anzurufen.“

„Was für einen Zwischenfall?“ fragte Renéé mit unüberhörbarer Neugier.

„Es würde jetzt zu lange dauern, das alles zu erklären.“ Sein Global zeigte an, dass noch jemand versuchte, ihn anzurufen. „Warten Sie, ich glaube, Da`an will mich sprechen. Wir sehen uns ja noch später.“

Renéé war mit Sicherheit nicht einverstanden mit dieser Absage, aber was konnte sie anderes sagen?

Es war nicht Da`an, sondern Kathrin. „Liam, endlich erreiche ich Sie - ich bin vor einer halben Stunde

aufgewacht und lag nackt in Ihrer Abstellkammer ... Was hat das zu bedeuten, ist etwas schief gelaufen?!“

Liam war etwas überrascht über so viel „Coolness“. „Ja, es ist schief gegangen. Sandoval hat Ru`sha getötet und dann ist ... noch einiges mehr nicht nach Plan verlaufen ...“

„Oh, das tut mir wirklich leid ... und was ist mit den anderen, vor allem mit Ta`ki?“

„Das kann ich Ihnen im Moment nicht erklären, Kathrin.“

Diese kämpfte sichtlich mit der Fassung. „Und was ist mit meinem Gordon?“

Sarah berührte ihn leicht an der Schulter und ...

*Er sah „Kincaid“, Gordon, Boone und die Kimera-Drohne aus einer Sicht, als wären sie auf dem Kimera-Schiff, sie teleportierten und waren dann in der gleichen Stadt, in der auch er selbst durch das Interdimensionsportal gegangen war. Er schaute jetzt aus der Perspektive der Drohne. Diese gab Boone etwas, dann riss das Bild ab.*

„Liam, Liam! Was ist mit Ihnen?“ Kathrin schien besorgt.

„Überhaupt nichts, Gordon lebt und er wird bald bei Ihnen sein. Wenn Sie mich jetzt entschuldigen ...“

„Ja, natürlich. Danke, dass Sie ihn gefunden haben!“ Kathrin klang richtig erleichtert und war auch wohl froh, dass sie alles heil überstanden hatte.

Liam drehte sich um und schaute Sarah und Augur an. Sarah betrachtete ihn mit wissenden Augen. „Wir müssen Boone, Gordon und „Kincaid“ finden und Boone muss uns dieses Relikt geben. Selbst ich weiss nicht, was das sein könnte.“

Liam musste sich daran erinnern, dass Sarah von vornherein ihr Kimera-Erbe zur Verfügung hatte und daher Boone, Gordon und „Kincaid“ bereits durch ihre Eltern kannte. Er musste sich meistens noch anstrengen, das eigene nicht menschliche Erbe zu benutzen, auch wenn es immer leichter und selbstverständlicher wurde.

Augur sah etwas verwundert aus, da Sarah und Liam einander nun schon fünf Minuten unverwandt anblickten.

„Liam? Sarah? Was ist mit euch los?!“ Er trat an sie heran und schüttelte Liam an der Schulter. „Liam!“

Die Angesprochenen schauten ihn mit glasigen Augen an. „Ist schon gut, Augur. Wir haben nur gerade vereinbart, dass wir erst Boone, Gordon und „Kincaid“ finden und dann zu Da`an gehen müssen.“

„Zu Da`an?“ Augur klang erschrocken.

„Ja, wir müssen mit ihm reden.“

Augur zuckte mit den Schultern. „Na, dann suchen wir mal unsere drei Freunde. Am besten untersuchen wir zuerst alle Portalstationen, ob sie dort durch gekommen sind.“ Er wandte sich um und fing an, seinen Computer zu malträtieren. Sarah kam neugierig näher. Auch wenn sie das Wissen von vier Lebewesen in sich hatte, hatte sie so etwas noch nie gesehen und es faszinierte sie, wie Augur sich mit traumwandlerischer Sicherheit in die Datenbacken der Portalbehörde einhackte. Nach ein paar Minuten fand er das Gesuchte. Liam hing während dessen seinen Gedanken nach. Er dachte an Ronald Sandoval, seinen Vater. Dieser hatte Siobhán Beckett, seine Mutter, geliebt, hatte ihr aber durch sein CVI nie die Wahrheit sagen können ... Warum taten die Taelons so etwas? Die Kimera hatten doppelt so lange gelebt wie die Taelons und hatten nie andere Lebewesen so missbraucht, nur gegen Ende hin ... Aber was hätte Ha`gel machen sollen - er wusste, dass er sterben würde, also musste er seine Mission an seinen Erben weitergeben - an ihn, Liam. Langsam verstand er die Taelons und die Jaridians, warum sie einander so bekämpften und warum die Menschen so wichtig waren.

Sarah trat an ihn heran und schaute ihm tief in die Augen. Sie hoben beide ihre Hände und berührten einander. *Früher hatten die Taelons und die Jaridians als ein Volk auf einem Planeten gelebt. Doch dann passierte etwas Schreckliches für dieses Volk: Die Kimera kamen. Erst waren sie nur im Hintergrund und beobachteten die Atavus-Rasse, die die Taelons und Jaridians gemeinsam formten, so, wie sie es immer mit fremden Völkern taten, doch dann wurden sie von Ramaz, einem besonders machtgerigen Atavus, entdeckt. Er nahm Kontakt auf und freundete sich mit den Kimera an. Immer mehr Atavi und Kimera wurden Freunde und die Kimera befanden, dass die Atavi bereit seien, eine höher entwickelte Kultur zu akzeptieren. Sie siedelten sich auf dem Planeten an und es herrschte Frieden. Doch Ramaz verriet das Leben: Er tötete einen Kimera und nahm seine Energie auf. Er wurde anders und viele Atavi blickten zu ihm auf wie zu einem Gott. Die Kimera wollten Rache nehmen und verstreuten ein Gift, das eigentlich alle töten sollte, doch Ramaz heilte viele mit dem einzigen Gegenmittel: Kimera-Energie. Sie wurden wie er, und, von ihm angestachelt, wandten sie sich gegen die Kimera. Diese versuchten Ramaz und seine Anhänger zu beseitigen, aber es wurden immer mehr der Ihren von Ramaz getötet und immer mehr Atavi wurden wie er. Die Kimera flüchteten von dem Planeten, befanden aber, dass nicht alle sterben sollten. Sie nahmen ein paar Atavi mit und behandelten sie mit ihrer Energie; und als sie wieder gesund waren, setzten sie sie auf einem Planeten aus: der Erde. Die wenigen Kimera, die noch lebten geisterten seitdem durch die Galaxie.*

*Ramaz' Anhänger stritten sich mit den überlebenden Atavi, bei denen das Gift nicht gewirkt hatte, und sie verfielen in einen langen Krieg. Ramaz und seine Anhänger, erfüllt von Kimera-Energie, verachteten die rein stofflichen Atavi und fingen an zu glauben, sie seien etwas Besseres, sie lösten sich immer mehr von ihren Körpern und wurden schließlich zu dem, was sie heute sind: den Taelons. Die Jaridians, wie sich die nicht von Kimera-Energie gezeichneten Atavi nun nannten, verabscheuten ihrerseits die Taelons und letztendlich nahm der Krieg zwischen ihnen solche Ausmaße an, dass der Planet in Stücke barst und die beiden verfeindeten Völker fliehen mussten. Ramaz starb bei der vom ihm verursachten Explosion.*

Sie ließen den Eindruck eine Weile wirken und tauschten über ihre Berührung Gefühle über sich und das gerade Passierte aus. Augur räusperte sich und sie guckten ihn erwartungsvoll an.

„Ich habe da etwas gefunden. Kincaid, Fereman und ... und ... Boone sind vor zwei Stunden durch ein Portal aus einer Stadt in der Nähe vom Gran Canyon gekommen. Die Stadt wurde 10 Sekunden danach durch eine bisher unbekannte Energiedruckwelle zerstört, es gab viele Todesopfer.“

Liam war erschrocken. Nie hätte er gedacht, dass so etwas ... obwohl, war es verwunderlich? Jede Rasse bemühte sich, ihre Geheimnisse zu bewahren, und das Kimera-Schiff war so etwas wie die Büchse der Pandora gewesen. Er musste unbedingt Boone finden.

Augur räusperte sich leise. „Liam? Du hast mir zwar schon erzählt, dass Boone lebt - ich kann das aber immer noch nicht ganz glauben. Wie kann das sein?“

An Stelle Liams antwortete Sarah. „Als Ha`gel vor ein paar Jahren Boone fast tötete, versuchte Zo`or eben dies auch. Er schaffte es aber nur, Boone zu... Du würdest es vielleicht „entseelen“ nennen. Boone war nicht wirklich tot - seine unbewussten vegetativen Funktionen waren die ganze Zeit über aktiv. Er war aber durch seine tiefe Bewusstlosigkeit nicht in der Lage, sich mitzuteilen.“

„Erinnerst du dich noch an den Geist-Taelon, Augur?“, unterbrach Liam sie.

„Ja, natürlich!“ Augurs Neugier war geweckt.

„Auf dieser Ebene hielt sich auch Boones Geist auf, nur dass dieser sich gewissermaßen in der „menschlichen Abteilung“ der selben befand. Da`an hat ihn zurück geholt, aber aus Angst davor, dass Zo`or ihn findet, es „Kincaid“ überlassen, ihn zu pflegen.“

Augur sah nur teilweise befriedigt aus. Aber bevor er antworten konnte, meldete sich Liams Global. Es war erneut Kathrin.

„Liam, Sie müssen sofort zu mir kommen - Sie können sich ja gar nicht vorstellen, was passiert ist - Gordon ist zurück!“ Kathrin weinte vor Glück.

Liam sah Augur anerkennend an, der guckte leicht stolz zurück.

„Das ist ja wunderbar - wir kommen sofort! Ist sonst noch irgend etwas Auffälliges gewesen?“

„Auffälliges? Ja, Gordon ist nicht alleine gekommen, sondern in Begleitung von zwei anderen Männern.“

Liam war plötzlich zuversichtlich, dass alles etwas schneller voran ging, als er gehofft hatte.

„Wir kommen sofort!“

Es war eine friedliche Szene, wie Gordon und Kathrin sich umarmend auf der Couch saßen, Boone und

„Kincaid“ still daneben, die sich bei einer Flasche Bier entspannten.

Liam, Sarah und auch Augur, der es sich nicht hatte nehmen lassen, mit zu kommen, weil er Boone unbedingt wiedersehen wollte, fühlten sich wie Eindringlinge in eine heile Welt.

„Kincaid“ blickte auf, als sie herein kamen, erhob sich und ging auf Liam zu, Boone folgte ihm.

„Endlich! Ich dachte schon, Sie kommen gar nicht mehr ... wer ist das?!“ „Kincaid“ deutete auf Augur.

„Das ist Augur, ein guter Freund von mir ... der mir schon oft geholfen hat.“ antwortete Liam.

„Der Augur? Sie sind in der ganzen Welt berühmt dafür, dass Sie die Dateien des Mutterschiffs geknackt haben!“

„Kincaid“ war sichtlich erfreut.

Augur fühlte sich geschmeichelt. „Das ist nicht nur mein Verdienst, ... ähm ... Liam und Boone haben mir ihrerseits auch häufig geholfen.“ Bei dieser Gelegenheit drehte er sich zu Boone um und dieser sah aus, als könnte er es kaum noch erwarten, ihn zu begrüßen.

„Augur, es kommt mir zwar wie gestern vor, dass wir uns das letzte Mal gesehen haben, aber ich glaube, es ist fast ein Jahr her, oder?“ Boone kämpfte sichtlich mit der Fassung.

Augur sagte überhaupt nichts mehr und trat vorsichtig, aber entschlossen heran und umarmte seinen Freund still.

Boone ließ es zu und erwiderte die Zuneigung.

„Mann, Will, ich hab` dich vermisst!“ In Augurs Augen glitzerte es.

„Ich dich auch, Augur, Du alter Kindskopf.“ Sie standen ein paar Augenblicke da und waren sichtlich froh, einander wiederzusehen. Boone wandte sich zu Liam um.

„Sie sind also Ha`gels Sohn?! Es tut mir im nachhinein leid, dass ich ihn getötet habe ...“

Liam machte eine wegweisende Bewegung. „Sein Leben wäre so oder so bald beendet gewesen - so ist er wenigstens von der Hand eines ehrenhaften Mannes gestorben und nicht von den Taelons gefoltert und missbraucht!“

Liam wunderte sich - war das wirklich er? Es kam ihm so vor, als hätte dies nicht er gesagt, sondern eine Stimme, die schon immer tief in seinem Bewusstsein gewesen war und jetzt immer mehr Macht über ihn gewann.

Boone drehte sich zu Sarah um. „Und das ist ...?“

„Oh, das können Sie nicht wissen ... Gordon, Kathrin?“

Die beiden Angesprochenen merkten erst mit einiger Verzögerung, dass sie gemeint waren. „Ja? Oh, Liam - ich

danke Ihnen, dass Sie meine Frau beschützt haben.“

Gordon stand auf und schüttelte Liam, mit wirklicher Dankbarkeit in den Augen, die Hand.

„Ich weiss nicht, ob Sie mir wirklich so danken sollten“, antwortete dieser. „Sie wissen ja, Kimera haben die Eigenschaft, die DNS von jedem einigermaßen intelligenten Wesen anzunehmen - und sie übernehmen auch dessen Eigenschaften und dessen Möglichkeiten, sich fortzupflanzen.“ Er stockte.

„Und was heißt das jetzt?“ fragte Kathrin, die ebenfalls aufgestanden war.

„Das heißt, das die Kimera unfruchtbar waren - nicht, weil sie zu sehr vergeistigt, sondern weil sie zu wenige waren. Sie sind untereinander auf einer spirituellen Ebene verbunden und sie können sich nur in ihrer natürlichen Form fortpflanzen, wenn sie zahlreich sind. Es gibt allerdings noch eine zweite Möglichkeit, nämlich durch die Übernahme fremder DNS. Kathrin, Sie kannten doch Ta`ki und He`ran - die beiden waren ... verheiratet. Sie konnten aber eben auch keine Kinder mehr bekommen - aber da sie die DNS von Ihnen angenommen hatten und ... und ...“ Liam konnte nicht mehr weiter reden.

„Soll das heißen, dass sie, als sie unsere DNS übernommen hatten, ein Kind gezeugt haben?!“

„Ja...“ Liam hatte immer noch Hemmungen - weil ihr „Kind“ ja direkt vor ihnen stand - Sarah. „Ich habe Ihnen Sarah ja noch gar nicht vorgestellt - Sarah Fereman.“

„Sie ...???“ Gordon und Kathrin starrten die junge Frau an - zuerst mit einigem Ekel, dann aber mit warmem Mitgefühl und schließlich mit so etwas wie elterlichen Empfindungen.

Sarah traute sich einen Schritt vor und sagte schüchtern. „Ja, Sie sind meine genetischen Eltern. Ich ...“

Kathrin sprang vor, umarmte sie und begann, sie zu streicheln. „Es ist uns egal, dass du nicht ganz unser Kind bist - oder, Gordon? Wir haben uns immer ein Kind gewünscht, es aber nie bekommen ...“ Der Rest ging in leisem Weinen unter. Gordon trat etwas zurückhaltender vor, umarmte schließlich aber beide.

Liam, Boone, Augur, „Kincaid“ und vor allem Sarah selbst waren ziemlich überrascht über diese Reaktion.

„Woher wusstest du, dass wir immer ein Mädchen haben wollten und dann auch noch, dass es Sarah heißen sollte?!“ schluchzte Kathrin.

„Ich ... habe die genetischen Erinnerungen von Ihnen beiden und die meiner anderen Eltern - denen ich auch das hier zu verdanken habe.“

Sarah löste sich vorsichtig aus der Umarmung und ließ das Shaquarava kurz aufleuchten.

„Shaquarava!“ flüsterte Boone leise und ehrfurchtsvoll.

Unwillkürlich ließ auch Liam seines aufleuchten.

„Sie, haben es auch ... aber klar ... dank Ha`gel.“ Boone betrachtete auch ihn, zunächst erstaunt, aber dann verstehend.

Gordon und Kathrin schauten Sarah mit immer größer werdenden Augen an, sichtlich froh, die ganze Geschichte heil überstanden und sogar noch eine Tochter gefunden zu haben.

Boone räusperte sich. „Wie wollen Sie eigentlich der Öffentlichkeit erklären, dass ich wieder lebe?“

Augur hatte offenbar auf dieses Stichwort gewartet.

„Das wird ganz einfach. Ich manipulierte deine Krankenakte. Darin wird dann stehen, dass Dein Körper klinisch tot war und du deshalb für tot erklärt wurdest. Bei dieser Gelegenheit können wir den Taelons auch noch einmal eins auswischen, denn wir behaupten einfach, mit dir wären dann medizinische Experimente durchgeführt worden. Die Taelons werden sich bemühen, sich bei dir zu entschuldigen und werden erklären, dass sie ja davon gar nichts gewusst hätten und so weiter. Sie können sich nämlich im Moment keine Schlappe leisten und vor allem Zo`or will eine reine Weste in der Öffentlichkeit haben. Ein Vorteil wäre, dass sie sich daher vielleicht gezwungen sehen, dich wieder als Beschützer einstellen.“

Augur war stolz auf seinen Plan, und alle nickten zustimmend.

„Dann müssen wir ja nur noch zu Da`an.“, seufzte Liam. „Sagen Sie, Boone ... hat Ihnen die Drohne nicht etwas für mich und Sarah gegeben?“

„Woher ...? Warten Sie - ich hole es.“

Boone kam mit einer kleinen Kugel zurück und überreichte sie Liam.

„Was ist das?“ fragte er neugierig.

Liam drehte die Kugel unsicher in der Hand und konzentrierte sich dann darauf. Er ließ sein Shaquarava leicht aufleuchten und schon teilte sich die Kugel in zwei Hälften, zwischen denen ein leuchtender Energie-Streifen zurück blieb.

„Hmm ... wofür benutzt man das nun? Ich kann fühlen, dass es nicht vollständig ist - und es kommt mir auch irgendwie bekannt vor. Sarah, weißt du, was das bedeutet?“ Liam war etwas verwirrt und ärgerlich darüber, dass es ihm nicht einfallen wollte.

„Ich weiss es auch nicht - ich habe so etwas noch nie gesehen.“

„Kincaid“ regte sich. „Ma`els Relikt - sieht das nicht genauso aus?“

„Nicht ganz - aber warten Sie - bei dem Relikt kam es mir immer so vor, als fehlte da etwas ... das hier!!!“ Liam war begeistert.

Boone meldete sich zu Wort. Ihm war anzusehen, dass er kein Wort verstand. „Ma`els Relikt? Was ist das? Ich hab` das Gefühl, dass viel passiert ist, nachdem ich weg war ...“

Augur sprang ein und erzählte knapp die Geschichte von dem Relikt und Ma`els Raumschiff.

„Und wo ist das Relikt jetzt?“ Boone war in seinem Element.

„Auf dem Mutterschiff, in den Händen Zo`ors.“ Gordon hörte sich resigniert an. „Dort kommen wir nie daran.“

„Wozu bin ich Da`ans Beschützer? Und außerdem können nur ich und Zo`or das Relikt benutzen. Er hat mir Vollmacht gegeben, es zu berühren, wann ich will - also, warum mach' ich das dann nicht auch?“  
„O.K., ich wünsche Ihnen viel Glück, denn jetzt ist das Abenteuer für mich beendet.“ „Kincaid“ klang etwas enttäuscht, aber auch entschlossen. „Ich war schon viel zu lange in der Öffentlichkeit und ich kann es mir nicht auch noch erlauben, aufs Mutterschiff mitzukommen.“

Boone guckte ihn traurig an. „Schade ... Liam, es hat mich gefreut, Dich wieder zu sehen, nach so einer langen Zeit. Wir müssen uns unbedingt erneut treffen, aber ich kann deine Gründe verstehen.“

„Auch wir kommen nicht mit. Wir sind jetzt schon drei Tage nicht zum Dienst erschienen - Ha`jel wird bestimmt schon misstrauisch geworden sein.“ Gordon und Kathrin schüttelten die Köpfe. „Wir sind froh, Sie alle kennen gelernt zu haben, denn wir haben noch nie Menschen mit einem solchen Lebensmut und Freiheitswillen gesehen.“

Augur räusperte sich. „Ich will auch nicht noch ein mal aufs Mutterschiff, aber ich will über jeden Fortschritt informiert werden, und wenn Ihr mich braucht, dann helfe ich euch gerne.“

„Das gilt auch für mich.“, sagte „Kincaid“. Die Feremans nickten zustimmend.

„Kommen Sie mit, Boone? Sie sind gerade zum zweiten Mal geboren worden - keiner würde es Ihnen übel nehmen, wenn Sie es nicht tun - in dem Zustand, in dem Sie sind. Es ist nicht mehr Ihr Kampf“

„Nein, ich will mitkommen - allein schon, weil ich jetzt nicht hier herum sitzen und Däumchen drehen kann! Und es ist sehr wohl noch mein Kampf - ich lasse nicht zu, dass die Taelons die Erde zerstören!“

Er trat an Liam heran an und klopfte ihm auf die Schulter.

„Und ich komme selbstverständlich auch mit, auch wenn du es nicht willst!“ Sarah klang etwas trotzig und baute sich vor Da`ans Beschützer auf.

Dieser lächelte. „Ich hatte nie vor, dich alleine zu lassen, Sarah.“

Alle gingen vor die Haustür, draußen ging schon die Sonne unter.

„Ich denke aber, wir können es uns leisten, heute erst einmal auszuschlafen.“ Boone gähnte. „Ich muss mal wieder richtig ausschlafen!“

„Dann kommen Sie doch einfach zu mir - es ist die Wohnung nebenan. Du kommst doch auch mit, oder, Sarah?“ Liam guckte sie fragend an.

„Aber klar. Wo soll ich denn sonst hin?“ Auch Sarah gähnte.

„Ich geh' dann jetzt. Meldet euch bei mir, ja?“ Augur winkte kurz und wankte dann sichtlich müde in Richtung ID-Portal. „Kincaid“ folgte ihm.

Boone, Sarah und Liam verabschiedeten sich von den beiden Feremans und gingen dann in des Beschützers Wohnung.

„Nehmen Sie das Gästezimmer, Sarah, ich nehm' mit dem Sofa vorlieb.“, murmelte Boone.

„Nein, ich nehme das Sofa - Sie legen sich in ein richtiges Bett, sonst stehen Sie nie mehr auf.“ Liam ging zur Abstellkammer und holte sich die Decken.

„O.K. Gute Nacht.“ Boone verschwand immer lauter gähnend im Schlafzimmer.

„Gute Nacht, Liam.“ Sarah gab ihm einen kleinen Kuss auf die Wange und verschwand dann blitzschnell im Gästezimmer.

Liam schaute ihr vollkommen verwirrt hinterher, legte sich dann ächzend auf die Couch und schlief mit einem Lächeln auf den Lippen ein.

Liam erwachte am nächsten Morgen vom Duft frischen Kaffees. Er blinzelte und streckte sich, dass die Knochen knirschten.

„Guten Morgen, Liam. Du hast ja nichts anderes zu Essen in deiner Wohnung als Kaffee, Bier und Chips! Das ist aber gar nicht gesund.“ Sarah kam mit einer Kanne des heißen Getränkes und drei Bechern aus der Küche.

„Das sagte meine Mutter auch immer.“ Er erinnerte sich so lebendig daran, als wäre das schon immer in ihm gewesen, aber jetzt erst wieder hervorgekommen.

Boone musste wohl von ihren Stimmen und dem Kaffeeduft aufgewacht sein, denn er kam aus dem Schlafzimmer.

„Guten Morgen, Liam! Ich muss sagen, ich habe schon lange nicht mehr so gut geschlafen wie heute nacht. Ich komme mir vor, als hätte ich mindestens drei Monate nicht mehr geschlafen, was ja leider auch stimmt - und da wären wir bei einem Thema, das mich schon ein bisschen länger interessiert: Wie war das mit Ha`jel und so?“ Liam seufzte - schon wieder musste er etwas erzählen ... wenn das nichts würde mit Halb-Kimera, Weltenretter und Taelon-Beschützer, sollte er vielleicht über eine Karriere als Märchenonkel nachdenken. Er fügte sich seinem Schicksal und erzählte die ganze Geschichte: von dem Kampf zwischen Boone und Ha`jel, über seine Geburt und seine genetischen Eltern Beckett und Sandoval - bis hin zu seinen vermeintlichen Alpträumen, den Rest kannte Boone ja schon.

Dieser wurde ganz still nach Kincaids Vortrag und sagte nach ein paar Minuten: „Wenn das alles stimmt, habe ich Sie unterschätzt, Liam ... warum sind wir eigentlich immer noch beim ‚Sie‘? Sie haben mein Leben gerettet, ich auch irgendwie Ihres, also ... ich bin William.“

Liam war erfreut darüber. Bei Da`an hatte er immer den Eindruck gehabt, dass der Taelon zwar sein Mentor sei, aber nie sein Vater oder seine Mutter. Bei Boone hatte er mehr das Gefühl, verstanden und akzeptiert zu werden

und auch Geborgenheit war spürbar.

„Ja, danke, William. Ich bin echt froh, dass ...“ Ja, über was war er froh? Allein über die Tatsache, dass es Commander William Boone gab? Ja, so war es!

Zum Glück drängelte sich Sarah dazwischen und fragte verlegen: „Ich weiss, ich kenne Sie gar nicht und Sie mich ebenfalls nicht - aber wenn Sie Liam duzen, stehe ich jetzt irgendwie daneben und denke, ich wäre jemand, der nirgends dazu gehören würde.“ Liam erkannte die gleiche Hoffnung und Sehnsucht in ihren Augen, die er selbst vorhin noch gespürt hatte. Obwohl - sie hatte noch beide menschlichen Eltern und die waren bestimmt netter als Sandoval ...

Auch Boone musste dieses Glimmen in ihren Augen gesehen haben, denn er nickte. „Aber klar, wir haben jetzt schon so viel miteinander durchgemacht und da wäre es verrückt, immer noch so förmlich zu bleiben - Sarah, das ‚Du‘ gilt selbstverständlich auch für Dich.“

Diese strahlte über beide Ohren, drehte sich dann völlig überraschend um und holte den Kaffee und den leicht harten Toast.

Sie fielen darüber her, und nach einer Viertelstunde war nichts mehr davon da.

„Wir müssen aber nachher noch mal irgendwo was Richtiges essen, einen Donut oder so.“ Boone grinste.

Sie beendeten ihre Mahlzeit und sammelten ihre sieben Sachen zusammen, wobei sie sehr schnell waren, denn William und Sarah hatten sowieso nichts und Liam steckte nur das Artefakt und sein Global ein. Seine Waffe brauchte er ja nicht mehr.

Sie verliessen die Wohnung und gingen die paar Straßen weiter zur Botschaft.

Als sie an einem Donut-Stand vorbei kamen, guckte William Liam nur an - und kurz danach hatten alle einen klebrigen Gebäckring in der Hand.

Sie kamen an der Botschaft an. Boone blieb erst mal ein paar Minuten stehen und blickte auf das Bio-Gebäude.

„Ich weiss nicht, ob das richtig ist, dass ich wieder hierher komme. Ich bin eigentlich tot.“

Sarah schüttelte den Kopf. „Du bist nicht tot - und wenn dich die Taelons nicht mehr haben wollen, dann machst du eben etwas anderes.“

„Und was?“

„Vielleicht Doors International übernehmen?“ Liam guckte Boone belustigt an.

„Nein, du kommst jetzt da mit rein und wir zeigen es Zo`or und jedem anderen Taelon, der sich uns in den Weg stellen will!“

William grinste. „Was kann ich gegen so viel Optimismus noch machen?“

Sie gingen zum Eingang, und als der Freiwillige sie anhielt, sagte der Taelon-Beschützer: „Die beiden sind o.k., Sie können sie durchlassen.“

Der Freiwillige nickte, und sie gingen zum Audienzsaal.

„Gut, dass die Freiwilligen immer wieder ausgetauscht werden, es wäre schon

peinlich, einem Freiwilligen zu erklären, warum ich auf einmal wieder lebe“, flüsterte Boone.

„Psst, ich höre Stimmen. Warte erst kurz hier, William, ich möchte Da`an nicht sofort so erschrecken.“

Boone nickte und blieb stehen. Liam und Sarah gingen vorsichtig, aber entschlossen weiter.

Da`an und Zo`or bemerkten die beiden überhaupt nicht, denn Zo`or stand am Panorama-Fenster und blickte hinaus, und Da`an schien etwas abwesend. Liam räusperte sich.

Zo`or fuhr herum, und auch Da`an schreckte auf.

„Liam! Ich freue mich, Sie wieder zu sehen. Ich dachte schon, Sie wären so schwer verletzt, dass Sie erst einmal ausfallen würden.“

Liam deutete eine vage Verbeugung in Richtung Zo`or an - eine sehr vage.

Dessen Augen blitzten auf.

„Ich bin unverletzt aus Measblack herausgekommen. Ich wollte mich jetzt

wieder zum Dienst melden und auch etwas mit Ihnen besprechen.“ Er schielte auf Zo`or.

Da`an bemerkte diesen Blick und schüttelte leicht den Kopf. „Ich habe keine Geheimnisse mehr vor meinem Kind - Sie können ganz offen reden.“

Der Angesprochene guckte leicht ungläubig. „Da`an, ich...“

„Es wird Ihnen nichts geschehen, wenn Sie das meinen, aber ich denke, das sollte er von Ihnen selbst erfahren, nicht von mir. Nun sagen Sie mir doch erst einmal, wer Ihre Begleiterin ist.“

Da`an blickte abrupt zu Zo`or, und Liam wusste, dass sie sich über das Gemeinwesen kurz unterhalten hatten.

Auch Sarah fiel das natürlich auf, denn durch die Nähe der beiden Taelons hörte sie ein Rauschen im Kopf, das sie aber nicht erfassen konnte.

„Ich bin Sarah Fereman.“

Zo`or schaltete sich ein. „Die Tochter von den Feremans? Ich habe keine Informationen dadrüber, dass sie ein Kind haben.“

„Ich bin nicht direkt ihre Tochter.“ Durch Liam wusste Sarah, dass man Da`an mehr trauen konnte als dem Synodenführer, und durch ihre genetischen Erinnerungen wurde das auch bestätigt. Sie blickte unbehaglich zu Zo`or.

Da`an bemerkte abermals, dass Liam und Sarah sich durch die Anwesenheit seines Kindes gestört fühlten.

„Ich habe keine Geheimnisse mehr vor ihm. Er weiss auch, dass Sie der Führer des Widerstands sind, Liam.“

„Was?!“ Liam fühlte eiskalte Wut in sich aufsteigen.

„Ja, ich weiss es - so, wie Da`an viele Sachen über mich jetzt wieder weiss. Wir haben uns versöhnt und ich habe erkannt, dass mein Weg ... größtenteils falsch war - und, wie Sie mir immer wieder gezeigt haben, auch zu zeit- und kostenaufwändig.“

„Sie wissen allerdings noch nicht alles.“

„Das kann ich mir vorstellen. Ich hatte schon immer das Gefühl, dass es mehr als ein Geheimnis um Sie gibt.“ Da`an guckte Liam groß an, blickte dann zu Sarah und schließlich zu seinem Kind.

„Er ist ein Kimera, Zo`or - und ich schätze, Sie auch, oder?“

Sarah nickte.

„Ein Kimera?“ Trotz der Änderung seiner mentalen Einstellung hörte man bei Zo`or Ekel und Abscheu in der Stimme.

„Ja, Kimera!“ Sarah und Liam liessen ihre Shaqaravas aufleuchten. „Wir wollen Ihnen nicht schaden, das wollten die Kimera nie. Wir wollen helfen, die Taelons, die Jaridians und die Menschen wieder zu vereinen.“ „Sie haben mit dem Angriff vor ein paar Stunden auf uns zu tun, nicht wahr?“

„Ja - wir haben den anderen Kimera geholfen, hierher zu kommen. Und wir werden ihre Mission zuende führen - ob nun mit Ihrer Hilfe oder ohne sie.“

„Die Kimera haben vor Millionen von Jahren Atavus besiedelt“, Zo`or drängte sich in den Vordergrund, „und fast das ganze Atavus-Volk zerstört - und nun wollen Sie uns weismachen, das Sie uns retten wollen? Das glaube ich nicht!“

„Aber es ist so! Die Kimera wollten nie die Atavi auslöschen oder die Taelons, Jaridians oder Menschen.“

Liam füllte sich unwohl dabei, die Menschen zu erwähnen, denn je aktiver sein Kimera-Erbe wurde, desto schwächer wurde seine menschliche Seite, sein Atavus-Erbe. Er musste ein Lösung finden.

Er blickte Sarah an, und sie erkannten beide in einem stummen Zwiegespräch, dass sie etwas opfern mussten, was sie sich nie hätten träumen lassen - ihre Menschlichkeit. Nur so konnten sie den Atavi helfen. Sie fühlten sich auch überhaupt nicht mehr an ihren menschlichen Körper gebunden; sie spürten, wie sie sich stetig veränderten ... Doch noch mussten sie bleiben, wie sie waren - ein innerer Waffenstillstand zwischen Atavus und Kimera musste geschlossen werden. Beide Seiten in ihnen beruhigten sich.

„Wir müssen mit Ihnen etwas besprechen“, sagte Sarah und blickte Zo`or und Da`an an. Sie hatten sie fast völlig vergessen. „Wir haben eine Lösung für alles.“

Obwohl dieses ‚alles‘ weder erklärt noch eindeutig war, spürten Elter und Kind, dass sie Wesen gegenüber standen, die etwas verstanden hatten, das ihnen selbst seit ihrer Geburt unbegreiflich geblieben war.

Beide nickten und Da`an sagte: „Wir werden Ihnen helfen.“

Liam nickte ebenfalls und stieß einen Pfiff aus. „Da`an, es möchte Sie noch jemand sprechen.“

Da`ans Augen glitzerten vor Neugier. Er wusste immer, wann ein entscheidender Moment bevorstand.

„Wer?“

„Ich, Da`an!“

Mit diesen Worten betrat Boone den Raum.

Der Überraschungseffekt gelang nur teilweise, denn Da`an und Zo`or wirkten nur milde verblüfft.

„Boone, ich bin froh, Sie mal wieder zu sehen!“ Da`an schien wirklich erfreut.

„Wieder? Wussten Sie, dass ich noch lebte?“ Boone wirkte etwas enttäuscht.

Da`an erblaute. „Ja, ich wusste, dass Sie noch lebten, aber weder wo, noch wie. Ich habe versucht, Sie zu finden, habe es aber nie geschafft. Auch mit Sandovals oder Zo`ors Hilfe nicht.“

„Zo`or?“ Boone sah zu ihm hinüber. „Sie haben damals versucht, mich umzubringen. Ich sollte jetzt Sie eigentlich dafür töten, aber ich spüre, dass Sie sich verändert haben - und ich weiss, dass Sie damals unter Druck standen.“ Er blickte dem Synodenführer in die Augen. „Ich verzeihe Ihnen.“ Dieser war sichtlich sprachlos und machte deshalb nur den Mund auf und zu.

„Das sind Gefühle und Barmherzigkeit, Zo`or. Deswegen bewundere ich die Menschen. Wir Taelons kennen so etwas wie Barmherzigkeit längst nicht mehr - nur noch Nützlichkeit.“ Da`an bewegte erklärend die Arme.

Zo`or nickte - er musste noch viel lernen, aber er spürte, dass er mit all dem nicht mehr allein war.

„Wir müssen auf's Mutterschiff, wo das Relikt von Ma`el ist“, sagte Sarah.

„Das wird uns weiterhelfen.“

„Dazu müssen wir nicht mehr auf's Mutterschiff, das habe ich schon hier.“

Da`an drehte sich um und kam kurz darauf mit dem Relikt wieder.

„Aber ... du hattest kein Recht, es einfach so zu nehmen!“ Zo`or klang nicht so, wie er eigentlich sollte - er hatte schließlich gerade erst verstanden, warum Da`an das Relikt nun schon seit zwei Tagen immer mit sich herumschleppte.

Liam holte seinen Teil des Reliktes hervor und fügte es dem von Da`an hinzu.

Es gab ein seltsames Geräusch von sich und sehr helles Licht ... etwas, das seit Jahrtausenden getrennt war, war nun wieder zu dem geworden, was es sein sollte: Die Büchse der Pandora!

Alle staunten, auch Liam und Sarah. Das Relikt hatte völlig seine Form verändert und war jetzt ... perfekt. Es war weder rund noch eckig, es war ungreifbar, jedoch wunderschön und pulsierte in einem warmen Goldton. Es wurde nun von keinem der Anwesenden mehr gehalten, es schwebte in der Luft, und wenn man darauf zu ging, schien es einem selbst näher, doch auch wenn jemand von der anderen

Seite heran kam, schien es diesem entgegen zu kommen - ohne sich zu bewegen.

Zo`or legte wie von selbst seine Hand auf eine der vier Vertiefungen. Boone folgte seinem Beispiel und sie beide schauten Liam an. Doch dieser schüttelte den Kopf.

„Es ist je einer von jeder Rasse notwendig, um das Relikt zu aktivieren, von den Taelons, den Menschen, den Kimera und auch von den Jaridians.“

Da`an nickte. „Das habe ich mir schon gedacht. Aber woher sollen wir einen Jaridian holen? Die Jaridians bräuchten Jahre, um hierher zu kommen.“

„Nicht, wenn die Taelons ihnen entgegen kämen und ihnen den

Interdimensions-Antrieb geben würden!“ Sarah sprach aus, was allen eigentlich schon klar war.

Zo`or schüttelte den Kopf. „Das können wir nicht ohne das Einverständnis der Synode machen - und wir müssen die Menschheit informieren.“

Da`an sah Zo`or glücklich an. Sein Kind hatte schnell gelernt.

„Na dann mal los, wir haben viel zu tun“, sagte Boone aufgeräumt.

Kurze Zeit später standen sie vor fast allen Taelons, die auf der Erde waren, fast allen Staatsoberhäuptern der Erde und Vertretern der Vereinigten Allianz der Menschheit. Diese VAM war ziemlich kurzfristig "eingeladen" worden, offiziell gab es sie ja gar nicht. Liam hatte noch dafür gesorgt, dass ein paar Untergrundführer anwesend waren; er wollte ihnen zeigen, dass ihre jahrelangen Bemühungen nicht umsonst gewesen waren.

Zo`or machte eine kaum sichtbare Handbewegung. Alles wurde sofort ruhig und guckte sie mit größtem Interesse an.

Da`an trat vor und fing diplomatisch an zu sprechen. „Wir haben Sie heute alle zusammengerufen, um Ihnen eine weitreichende Entscheidung mitzuteilen. Diese Entscheidung oder finale Lösung betrifft die Menschheit, die Taelons und auch die Jaridians.“ Ein Raunen ging durch die Menge, doch es legte sich schnell wieder Totenstille über die Versammlung.

„Ich weiss, die Jaridians waren immer unser Feindbild - und ich muss zugeben, bis vor kurzem auch noch meines.“ Mit diesen Worten trat Zo`or wieder hervor.

„Aber diese beiden Menschen haben meine Meinung geändert.“ Er zeigte auf

Liam und Sarah, die traten vor und übernahmen das Wort. Zo`or stellte sich neben Da`an, und der nickte ihm zu.

„Wie Sie wissen, hat ein Kimera-Schiff vor ein paar Tagen das Mutterschiff

angegriffen.“ Alle nickten unwillkürlich. „Doch dieses Schiff und seine Insassen wollten der Erde oder den Taelons gar nicht schaden. Sie wollten sie retten.“

„Ich dachte, die Kimera wollten Sie?“ Boone beugte sich zu Da`an hin.

„Liam macht das schon richtig - wen interessiert das schon, ob sie zu mir wollten? Es kommt darauf an, dass sie es verstehen.“ Da`an deutete zu der versammelten Meute. Boone nickte und stellte sich wieder gerade hin.

Liam erzählte gerade die Geschichte der Atavi:

„Früher hatten die Taelons und die Jaridians als ein Volk auf einem Planeten gelebt. Doch dann passierte etwas Schreckliches für dieses Volk: Die Kimera kamen. Erst waren sie nur im Hintergrund und beobachteten die Atavus-Rasse, die die Taelons und Jaridians gemeinsam formten, so, wie sie es immer mit fremden Völkern taten, doch dann wurden sie von Ramaz, einem besonders machtgierigen Atavus, entdeckt. Er nahm Kontakt auf und freundete sich mit den Kimera an. Immer mehr Atavi und Kimera wurden Freunde und die Kimera befanden, dass die Atavi bereit seien, eine höher entwickelte Kultur zu akzeptieren. Sie siedelten sich auf dem Planeten an und es herrschte Frieden. Doch Ramaz verriet das Leben: Er tötete einen Kimera und nahm seine Energie auf. Er wurde anders und viele Atavi blickten zu ihm auf wie zu einem Gott. Die Kimera wollten Rache nehmen und verstreuten ein Gift, das eigentlich alle töten sollte, doch Ramaz heilte viele mit dem einzigen Gegenmittel: Kimera-Energie. Sie wurden wie er, und, von ihm angestachelt, wandten sie sich gegen die Kimera. Diese versuchten Ramaz und seine Anhänger zu beseitigen, aber es wurden immer mehr der Ihren von Ramaz getötet und immer mehr Atavi wurden wie er. Die Kimera flüchteten von dem Planeten, befanden aber, dass nicht alle sterben sollten. Sie nahmen ein paar Atavi mit und behandelten sie mit ihrer Energie; und als sie wieder gesund waren, setzten sie sie auf einem anderen Planeten aus: der Erde.

Die wenigen Kimera, die noch lebten, geisterten seitdem durch die Galaxie.

Ramaz' Anhänger stritten sich mit den überlebenden Atavi, bei denen das Gift nicht gewirkt hatte, und sie verfielen in einen langen Krieg. Ramaz und seine Anhänger, erfüllt von Kimera-Energie, verachteten die rein stofflichen Atavi und fingen an zu glauben, sie seien etwas Besseres, sie lösten sich immer mehr von ihren Körpern und wurden schließlich zu dem, was sie heute sind: den Taelons. Die Jaridians, wie sich die nicht von Kimera-Energie gezeichneten Atavi nun nannten, verabscheuten ihrerseits die Taelons und letztendlich nahm der Krieg zwischen ihnen solche Ausmaße an, dass der Planet in Stücke barst und die beiden verfeindeten Völker fliehen mussten. Ramaz starb bei der vom ihm verursachten Explosion.“

Alle schwiegen. Die menschlichen Vertreter wegen der ganzen Geschichte, die Taelons wegen der Tatsache, dass die Menschen mit ihnen verwandt waren und die kleine Gruppe in der Mitte, weil sie die Luft angehalten hatte.

„Sie fragen sich jetzt natürlich, woher wir all das wissen“, sagte Sarah. Es folgte ein allgemeines zögerliches Gemurmel der Menschen - den Taelons hatte es anscheinend die Sprache verschlagen.

„Ich selbst bin ein Kimera oder genauer ein Kimeramischling - Sie werden gleich noch verstehen, warum ..." Sie kam nicht weiter. Alles war aufgesprungen und guckte ungläubig aus der Wäsche/dem Overall.

Liam und Sarah liessen zur Demonstration ihre Shaqaravas aufleuchten. Da`an und Zo`or traten schnell vor, bevor die Situation unkontrollierbar wurde.

„Keine Angst! Sie sind nicht in Gefahr. Es ist alles ganz in Ordnung. Wenn Sie uns noch ein bisschen zuhören, werden Sie alles verstehen!" Da`an und Zo`or sagten dies in einem schier unmöglichen Mischmasch aus Taelon, Englisch und irgendetwas anderem, das noch ungreifbar war, aber jeder verstand es - im Sinne eines intuitiven Begreifens dieser Sprache.

Liam, Sarah, Da`an, Boone und Zo`or blickten einander verwundert an.

„Was war das?" fragte Boone erstaunt.

„Ich weiss nicht, das kam mir wie selbstverständlich von den Lippen." Zo`or war ebenfalls völlig beeindruckt.

Liam und Sarah überlegten nicht lange - wie schon so oft half ihnen ihre geerbte Erinnerung.

„Das war Atavus, wenn auch verändert. Genetische Informationen." Die letzten Wörter sprangen ihnen förmlich in den Mund.

Keiner sagte etwas darauf - jeder wusste wieder einmal, dass es stimmte.

Sie wandten sich wieder der Versammlung zu.

Boone räusperte sich laut und vernehmlich. „Wie Sie wissen, bin ich vor ein paar Monaten von dem Kimera Ha`gel so schwer verletzt worden, dass alle Welt annahm, ich sei tot - und das stimmte auch fast. Aber Zo`or half mir und er konnte mich am Leben halten, allerdings nur in Stasis. Die Kimera stürzten auf den Measblack-Komplex in Kalifornien." Er deutete auf den Präsidenten. „Dort überwachte der wirkliche Commander Liam Kincaid die Arbeit Bo`ons. Allerdings wusste dieser nichts davon, aber das ist eine andere Geschichte und die kann der Präsident Ihnen bestimmt besser erzählen."

Liam legt die Hand auf Williams Schulter und sagte leise: „Hier mache ich besser weiter."

„Ich merkte schon damals, dass eine Veränderung mit mir vorging, aber das wurde mir erst richtig deutlich, als Ru`sha sich bei uns meldete ..."

Liam erzählte die ganze Geschichte und liess nur unwichtige Sachen aus - wie zum Beispiel Augur.

Als er geendet hatte, herrschte kurze Zeit betretenes Schweigen.

Zo`or sagte in diese Stille hinein: „Ich schlage deshalb vor, den Jaridians eine Botschaft zukommen zu lassen, die sie über all dies informiert, und ihnen außerdem den IDA zu übermitteln, um ihre Reise zur Erde zu beschleunigen."

Wieder herrschte eine Stille, die wie die Ruhe vor dem Sturm war. Die Vertreter der Erde standen auf, und einer sagte: „Wir bitten darum, uns zurückziehen zu dürfen, um uns zu beraten." Zo`or nickte und der Raum wurde sichtlich leerer, auch die Vertreter des Untergrundes schlossen sich ihnen nach einem kurzen Zögern an.

Man sah T`than an, dass er nur darauf gewartet hatte, dass die Taelons wieder fast unter sich waren.

„Zo`or, Da`an, das ist viel, was ihr von der Synode verlangt. Kimera! Sie haben die Taelons im Stich gelassen im Kampf gegen die Jaridians!"

Liam und Sarah übten einen mentalen Druck auf das Gemeinwesen aus, und T`than, der noch mehr sagen wollte, verstummte.

„Ihr wisst alle, besser noch als die Jaridians, dass das nicht stimmt. Tut nicht so, als wäret IHR unschuldig an dem Krieg!"

Sie sprachen Kimera und es klang wie ein Befehl eines Vorfahren, eines viel Älteren.

„Ramaz war es, der die Kimera verriet, und auch wenn ihr nicht mehr dafür schuldig gemacht werden könnt, so müsst Ihr doch die Folgen tragen. Die Kimera hatten keine Schuld am Krieg."

T`than stand auf. „Auch wir bitten um Bedenkzeit."

Zo`or nickte und die kleine Gruppe verliess den Saal.

Draussen atmeten alle auf. „Das Schlimmste ist überstanden. Ich denke, sie haben nur um Bedenkzeit gebeten, um nicht ihr Gesicht zu verlieren - und um das Ganze überhaupt erst einmal zu verdauen ..." Sarah klang erleichtert. Boone nickte. „Ich wäre auch erst einmal überrascht, wenn man mir so etwas erzählen würde."

Da`an vollführte eine bejahende Geste. „Ich schlage vor, wir ruhen uns aus. Die Synode und die Vertreter der Menschen brauchen sicher noch eine Weile ..."

Alle nickten, und Da`an und Zo`or gingen auf ihre Quartiere. Boone, Liam und Sarah wurden welche zugewiesen.

Nach ein paar Stunden, wie es schien, wurde Boone geweckt.

„Will, es ist so weit." Liam rüttelte ihn immer wieder an der Schulter.

Boone stand, immer noch müde, auf und folgte Kincaid nach kurzem Sich-Frisch-Machen. Sie kamen wieder im großen Versammlungsraum an.

Alle waren wieder anwesend, und T`than und der Präsident der USA traten vor.

Gemeinsam und nebeneinander, offenbar waren auch ihre Einstellungen etwas erneuert worden.

„Wir stimmen zu, allerdings mit Auflagen der Menschen. Die Synode hat vor, diese Änderungen teilweise zu

billigen." T`than guckte Carter, den momentanen Präsidenten, schräg an.  
„Eine Auflage wäre zum Beispiel die Abschaffung jeglicher Unterdrückung der Menschen, außerdem kein Motivationsimperativ bei CVIs und Offenlegung jeglicher Projekte, die die Menschen betreffen."  
Zo`or nickte. „Das habe ich erwartet. Ich stimme zu."  
Boone grinste. „Na, dann können wir ja die Jaridians einladen, hierher zu kommen!"  
Alle nickten erleichtert.

### Kapitel 3

Die Brücke des Mutterschiffs war voll, sehr voll. Alle wollten dabei sein, wenn Zo`or die historische Botschaft absendete und dabei hatte dieser schon vorher den Text gesprochen und musste ihn nur noch losschicken. Er war höchst diplomatisch formuliert und die Jaridians konnten ihn gar nicht missverstehen. Man wollte sich an der Frontlinie treffen und dort kurz einen Friedensvertrag aushandeln, der nicht mehr enthalten würde als: "Wir tun euch nichts und dann tut ihr uns auch nichts." Die Jaridians würden den IDA bekommen und aus eigener Kraft die Erde erreichen.

Liam war unruhig. Nun würde sich zeigen, ob all seine Vorbereitungen und die der Kimera erfolgreich sein würden, nur musste er bis dahin noch einen Monat warten. Wer hatte auch behauptet, die Taelons und Jaridians wären schnell?

Zo`or blickte sich ein letztes Mal um und nickte dann.

Schwungvoll machte er eine Armbewegung - und es war vollbracht.

Jemand seufzte abgrundtief, und alle fuhren herum.

Es war der Vertreter des östlichen Abkommens, und er drückte aus, was alle waren - erleichtert.

Die Brücke leerte sich.

Nach einiger Zeit standen nur noch Liam, Sarah, die Feremans, Boone, Augur, Da`an und Zo`or dort. Der Computerspezialist war nicht ganz freiwillig dabei, denn Boone hatte ihn darum gebeten. Er wäre am liebsten gar nicht hergekommen, aber Sandoval war ja nicht da und konnte sich für seine Niederlagen nicht rächen. Da`an und Zo`or hatten ihm Amnestie versprochen.

"Wie müssen noch festlegen, wo auf der Erde der Versammlungsort sein soll", überlegte Boone.

"Die einzelnen Staaten würden sich nie einigen, wo das sein sollte. Deswegen würde ich vorschlagen, das man mitten auf dem Atlantik eine künstliche Insel errichtet. Dort ist man auch sicher vor möglichen Anschlägen von Widerständlern." Da`an schaute alle nach einander an und blieb bei Liam hängen.

"Ich werde dafür sorgen, dass keine Widerstandszelle mehr den Taelons schadet - oder werde es wenigstens versuchen", versicherte dieser.

Alle standen noch kurz stumm beieinander. Dann drehte sich Da`an um und ging weg. Zo`or folgte ihm.

"Alles ist gesagt - sich jetzt zu verabschieden, hätte etwas Endgültiges an sich", dachte Sarah.

Sie und die anderen wandten sich ebenfalls um und gingen langsam die Gänge des Mutterschiffes entlang.

"Ich möchte noch gern zu meinem Vater, Sandoval", sagte Liam, als sie vor dem Portal standen.

Sarah bot ihm an, ihn zu begleiten, Augur allerdings schüttelte den Kopf.

"Ich denke, es bringt nichts, wenn ich jetzt mit komme. Ich werde später meine Sache mit Ron klären..."

"Er heisst für dich immer noch Sandoval", brummte Liam.

"...und was ist mit dir, Will?", beendete Augur seinen Satz.

"Ich denke, es ist besser für Liam, wenn er Sandoval allein sagt, wer er wirklich ist. Er muss ja nicht auch noch gleich verdauen, dass ich noch lebe", grinste Boone. "Ich denke, ich komme noch kurz mit zu Augur und werde dann mal bei meiner Wohnung vorbei schauen. Augur, ich glaube, du hast meine ganzen Sachen, oder?"

Er drehte sich zu diesem um und sah einen etwas zerknirschten Hacker vor sich stehen.

"Ich habe vor einer Woche angefangen, die großen Möbel an Kinderheime zu verschenken. Sie zu verkaufen, hätte ich nicht übers Herz gebracht."

Williamsah für eine Sekunde aus, als wolle er ihn gleich hinterher verschenken und zwar als Abendessen für hungrige Waisen, beruhigte sich dann aber wieder. "Ist ja nicht schlimm - sie waren sowieso schon uralte. Du kannst mir ja neue kaufen."

Augur sah erleichtert aus.

Liam räusperte sich. "Wir sind dann schon mal weg, ja?"

Augur und William schauten sie verwundert an. Es machte ihnen Spass, sich wie früher zu kabbeln. Sie hatten so lange Zeit ohne einander auskommen müssen, dass sie erst jetzt merkten, dass sie sich wie zwei Brüder fühlten.

"Ja, klar. Wir rufen euch dann nachher an", rief Boone und schon waren Sarah und Liam in der Interdimension verschwunden.

Kurz darauf folgten ihnen Boone und Augur.

Liam blickte sich um.

Irgendwie kam ihm das doch bekannt vor... Er war wieder in Measblack

"Ich freue mich, dich wieder hier begrüßen zu dürfen."

Die Stimme kam ihm auch bekannt vor.

“Gordon!” Liam drehte sich um, und schon kam ihm sein Freund entgegen. “Wie geht’s dir und Kathrin?”

“Och, ganz gut, Da’an und Zo’or haben uns sehr geholfen Bo’on zu beruhigen. Ich glaube, er war nicht so gut auf uns zu sprechen.” Gordon schaute immer wieder zu Sarah, und Liam lächelte.

Auch er würde gleich vielleicht einen Vater haben...

“Hallo, Gordon.” Sarah liess sich von ihrem “Vater” umarmen.

Liam räusperte sich. “Ich gehe schon mal voraus, ich möchte erst mal allein mit Sandoval reden.”

Der Touristenführer nickte. “Du weißt ja, wo der Transit ist. Du musst nur sagen, wo du hinwillst, und du kommst vielleicht an.”

Sarah sagte nichts, aber er spürte, dass sie es ebenfalls für besser hielt, dass er allein zu seinem genetischen Vater ging.

War Sandoval eigentlich wirklich sein Vater?

Der Mann, der im Namen der Taelons Menschen getötet und gequält hatte?

Ha’gel war sein Vater.

Aber auch Sandoval ist dein Erzeuger. Es sind auch seine Gene, die dich zu dem gemacht haben, was du jetzt bist.

Die Worte Ha’gels hallten in ihm nach.

Dauernd musste das Erbe seines Vaters ihn erinnern oder zurecht weisen. Seine Mutter, Sandoval und der Kimera waren in ihm, sie versuchten immer wieder, ihn zu beeinflussen und er musste aufpassen, dass er sich nicht verlor bei den ganzen Ratschlägen.

Kimera hatten ein fast vollständiges genetisches Gedächtnis, und das schloss auch seine Vorfahren ein. Es war wie ein kleines Gemeinwesen... Zum Glück waren nur seine Eltern “präsent”, denn noch mehr “Lärm” hätte er nicht vertragen können.

Er trat in den Transit und gab sein Ziel an: “Krankenstation.”

Eine dumpfe Computerstimme antwortete: “Bitte identifizieren Sie sich!”

“Liam Liam ”

“Willkommen im Measblack-Forschungskomplex. Als Companionbeschützer haben Sie die Sicherheitsstufe l-24-minus. Bitte tragen Sie Ihren Ausweis immer bei sich, er wird jetzt unten rechts ausgegeben. Sie können damit alle Einrichtungen nutzen, bis auf die Ebene l-25. Die Sicherheitsstufe beträgt dort l-25-plus. Sollten Sie innerhalb einer der Einrichtungen in Kontakt mit gefährlichen Stoffen kommen, melden Sie sich bitte sofort auf der Krankenstation...”

“Da will ich doch hin”, knurrte Liam. Er blickte sich um, wo man diese nervtötende Stimme abstellen konnte. Die anderen Mitfahrenden hörten wahrscheinlich gar nicht mehr hin. Da bemerkte er, dass neben jedem Platz ein Lautsprecher war - jeder hatte seine persönliche Nervensäge. Jetzt wollte sie von ihm, dass er Bekannte als Forscher oder Sicherheitspersonal anwerben sollte.

“...Jetzt erreichen wir die Krankenstation auf Level l-12. Vergewissern Sie sich, dass Sie keine Sachen im Zug liegen lassen. Mr. Ronald Sandoval liegt in Zimmer 46.”

Woher wusste der verdammte Computer, wo er hinwollte??? Er musste Augur unbedingt den Tipp geben, dass er sich mal ins Computernetzwerk von Measblack einhacken sollte. Oder er konnte auch einfach Da’an um einen Zugang bitten oder sogar Zo’or.

Liam grinste. Er ging durch mehrere Gänge, bis er vor der Tür mit der Aufschrift “Krankenzimmer 46” stand. Er klopfte an.

“Ja, herein”, erklang es von drinnen.

Liam holte tief Luft, drückte die Klinke herunter und trat ins Zimmer.

“Major, was tun Sie denn hier??”, Sandoval machte ein verblüfftes Gesicht mit Augen, mit so großen Augen, das Liam Angst bekam, sie gleich aufzusammeln zu müssen.

Er grinste.

Man konnte Special Agent Ronald Sandoval ja auch irgendwie verstehen - was wollte sein “Erzfeind” hier?

“Ich wollte mal sehen wie es Ihnen geht, Zo’or vermisst Sie schon.”

Musste er gleich schon wieder mit dem Beruf anfangen? Liam ärgerte sich.

Sandoval grinste auch, ein gutes Zeichen, er gab sich eine vermeintliche Schwäche.

“Natürlich vermisst er mich. Ich muss ja auch die ganze Arbeit machen, während er immer nur in seinem Thron sitzt und zuschaut.”

“Es wundert mich, wie Sie über Ihren Chef reden, wo Sie doch einen Motivationsimperativ haben...” Liam lächelte immer breiter.

Sandovals Lächeln gefror.

“Ich weiß schon länger, dass Ihr CVI eine ‚Fehlfunktion‘ hat, Ronald.”

„Ronald“ störte sich nicht an dieser vertraulichen Anrede, auch er benutzte jetzt den Vornamen seines Gegenübers.

“Und ich weiß schon länger, dass Sie wahrscheinlich für die Widerstandsbewegung arbeiten, Liam.”

“Ach ja? Und warum haben Sie nichts dagegen getan? Weil es Ihnen doch ganz gut in den Kram passte, dass Zo’or mit mir beschäftigt war und Sie in Ruhe Ihren eigenen Plänen nachgehen konnten?”

Er erhielt keine Antwort. Er wechselte abrupt das Thema.

“Sie erinnern sich doch noch sicher an den Tag, an dem Ha`gel sein Unwesen getrieben hat.”

*Ich habe kein ,Unwesen' getrieben!*, maulte der Kimera in Liams Kopf. *RUHE!*

“Damals hat Ha`gel Ihre DNS benutzt, um hier auf der Erde zu leben.”

“Wie könnte ich das vergessen, es war schliesslich Winter”, murmelte Sandoval, der sich nur zu genau erinnerte, wie er damals zu sich gekommen war, nackt und ...

“Ms. Beckett wurde doch erst sehr viel später gefunden, oder? Mir ist bekannt, dass Sie mit ihr eine Beziehung hatten - das stimmt doch, nicht wahr?” Liam wollte, dass Sandoval selbst die kritischen Fragen stellte, aber dieser war ein harter Brocken.

Dieserblickte ihn so an, dass es selbst für ein Shaqarava keine Schande gewesen wäre.

“Woher wissen Sie das? Niemand außer Ms. Beckett und mir...” Ronald zischte fast.

“...Und Ha`gel - vergessen Sie nicht, er hat alle Ihre Erinnerungen, zum Beispiel an Ihren Hochzeitstag... War es schön so ganz allein mit Ihrer Frau unter Bäumen am Fluss?” Liam musste sich bremsen.

Er wollte letztendlich, dass Sandoval ihm vertraute.

Er hätte ihm sogar die Uhrzeit nennen können, - er konnte seine geerbten Erinnerungen zeitlich fast alle genau einordnen.

“Woher...? Was... Wer sind Sie?” Ronald bekam es sichtlich mit der Angst zu tun.

Er war nicht stark genug, seinen Skrill einzusetzen und er war allein mit Major Liam ...

“Ich? Ich bin Ihr Sohn.”

Liam sprach davon, als wäre das das Selbstverständlichste der Welt.

“Sie waren das damals mit dem Blut ersten Verwandtschaftsgrads... Aber wer... Wer war Ihre Mutter?”

Der Agent schien es schon zu ahnen.

“Siobhàn Beckett”, sagte Liam ruhig.

“Und Ha`gel hat mit meiner DNS ein Kind gezeugt? Aber dann müsste das ja jetzt erst ein paar Jahre alt sein...”

Kimera!” Sandoval sprach das Wort fast ehrfürchtig aus.

Liam nickte nur.

“Willst du wissen was wirklich ist?” Es war keine richtige Frage, natürlich wollte sein Vater wissen ...

Liam ließ sein Shaqarava erstrahlen.

Sandoval hielt ihm die offenen Handflächen hin.

Wenn Liam Gefahr bedeuten würde, warum lebte er dann noch? Er hatte sich in Major Liam Liam , seinem Sohn, getäuscht.

Der Skrill spürte die große Energie, die von Liam ausging, und fing an zu pulsieren.

Auf der einen Seite standen Liam, Ha`gel, Siobhàn, ein schwaches Abbild Sandovals und Hunderte von schemenhaften Gestalten, auf der anderen Ronald mit einem leuchtenden Arm, dem Skrill.

“Siehst du? Du warst immer bei mir, Vater, genauso wie meine Mutter, mein anderer Vater Ha`gel und alle meine Vorfahren.”

Sandoval blickte auf seinen Arm und es schien, als würde er zum ersten Mal wahrnehmen, dass der Skrill ein denkendes Wesen war.

Siobhàn machte den ersten Schritt auf Ronald zu und umarmte ihn.

“Ich bin so glücklich, dass du unseren Sohn doch noch kennengelernt hast.”

Ha`gel und der ,andere' Sandoval traten auf ihn zu und sagten gleichzeitig:

” Wir haben gehofft, dass du erkennst, was wir schon länger erkannt haben. Du kannst nicht immer der Sandoval bleiben, der du bist oder besser warst. Du musstest dich wieder an die Menschen erinnern, die dich lieben.”

Ronald nickte nur schwach.

Liam trat hervor.

“Jetzt zeige ich dir alles”

Es war eine Flut von Bildern, Tönen, Gerüchen, Geschmäckern, Gefühlen und Berührungen die vorüberrauschte, und als das vorbei war, war alles gesagt.

Fast alles.

“Siehst Du all diese hellen Flecken um uns herum?”

“Ja - ist das das Taelon-Gemeinwesen?”

“...und siehst du auch die noch schwächeren Flecken dazwischen?”

Ronald nickte wieder. “Was ist das?”

“Dort gehören die Menschen und die Jaridians hin!”

Ein paar Monate später:

Sandoval blickte sich auf der Plattform um.

Es war schon irgendwie komisch - vor drei Monaten war hier noch nichts als Wasser gewesen, und das drei Kilometer tief. Doch waren die Taelons mit einem “Bauschiff” gekommen, das sich im Meeresgrund verankert hatte und gewachsen war. Als es durch die Wasseroberfläche brach, wurde damit begonnen, auf ihm zu arbeiten. Jetzt war es ein Taelon-Mensch-Gebäude, wie es noch keines gegeben hatte. Die weiche Eleganz der Taelons und die harte Individualität der Menschen wurden in perfekter Harmonie eingebracht, die Jaridians würden vielleicht

auch noch einen Teil dazu beitragen.

Das Gebäude war ringförmig um einen hohen schmalen Turm in der Mitte angeordnet. Ein Ringsegment war Taelon, eines Mensch und bald auch ein Jaridian. Der Turm in der Mitte sah zwar mehr nach Taelon aus, war aber älter, nämlich Kimera. Liam und Sarah hatten ihn aus ihrer Erinnerung rekonstruiert. So hatte früher das Haupt-Regierungsgebäude der Kimera ausgesehen.

Liam, ... sein Sohn.

Jetzt, nachdem auch die letzten Reste seines Motivationsimperativs entfernt worden waren, konnte er vollkommen anders über ihn nachdenken. Er fing an, väterliche Gefühle für ihn zu entwickeln und verfluchte sein CVI dafür, dass er/es Siobhán Beckett damals zurückgewiesen hatte. Sie hätten damals eine Familie - eine normale - werden können.

Was war eigentlich mit Dee Dee? Er musste unbedingt Boone fragen. Er erinnerte sich bruchstückhaft an Boone mit ihrem Ehering...

‘...Sie hat nicht gelitten...’

Er schüttelte den Kopf. Boone war schon immer zu schwach gewesen, durchzugreifen. Doch nun wusste er, dass der Commander nie ein Motivationsimperativ besessen hatte.

Kurz nachdem er aus Measblack entlassen war, war dieser zu ihm gekommen:

Er saß gerade an seinem Wohnzimmer zu Hause, er war das erste Mal seit ein paar Monaten wieder in seiner Wohnung. Es war eigentlich ein ganz geschmackvolles Wohnung, nur war alles in blauen und lila Tönen gehalten, das musste er dringend ändern.

Er dachte über sein Leben unter den Taelons nach.

Alles war von den Companions bestimmt worden, sogar seine Frau hatte er wegen ihnen in ein Irrenhaus gesteckt. Das würde er den Taelons nie verzeihen.

Es klingelte an seiner Haustür.

Wer konnte das sein? Die Nachbarn nicht, es gab keine.

Bekannte und Verwandte hatte er bis auf Liam nicht mehr, und ihn hatte er vor knapp einer Stunde gesehen.

Er hob sich ächzend von seinem Imitat des Thrones auf dem Mutterschiff.

Moment - er konnte doch die Tür von hier aus öffnen ...

Er fing an, Sachen zu vergessen.

Der fehlende Motivationsimperativ?

Er drückte auf den Knopf für den Türöffner und Boones Gesicht erschien auf dem Display. “Commander Boone, was machen Sie denn hier?” Sandovals Überraschung war nicht zu übersehen.

“Ich wollte mit Ihnen etwas bereden - kann ich hereinkommen?”, fragte Boone.

“Die Tür ist offen.”

Sandoval überlegte kurz, ob er den Commander auf dem Thron empfangen sollte, überlegte es sich aber dann doch anders. So war er früher gewesen - jetzt war er wieder Ronald Sandoval und nicht Special Agent, Companionbeschützer und Weltenschwörer. Er stand auf und ging William entgegen, der gerade die Tür wieder schloss und sich dann zu ihm umdrehte.

Kurzes gegenseitiges Taxieren.

Friede?

“Ich freue mich, dass es Ihnen wieder besser geht. Ich weiß, wie es ist, von einem Kimera angeschossen zu werden”, fing schliesslich Boone an.

“Ich wurde gut versorgt”, erwiderte Sandoval.

Boone schwieg eine Sekunde und sagte dann: “Ich habe jetzt keine Lust, wie immer um den heißen Brei herum zu reden. Ich will mit Ihnen ein Gespräch führen, das alles erklärt und nicht wie immer nur oberflächliches Gelaber ist.”

Sandoval blinzelte überrascht.

“Wie bitte?”

“Ich will Ihnen einiges erklären und mich auch für manche Sachen entschuldigen, genau so, wie ich von Ihnen in manchen Dingen eine Entschuldigung erwarte - für vieles, aber nicht für alles, können Sie die Taelons verantwortlich machen.”

Sandoval war sichtlich sprachlos.

“Na gut... Kommen Sie doch erst einmal in die Küche... Ich wollte mir gerade einen Kaffee machen, wollen Sie auch einen?”

Er hatte zwar gar nicht vor, Kaffee zu kochen, aber das konnte sich ja ändern. Er bedeutete Boone, ihm zu folgen und sie gingen in die Küche. Diese war ebenfalls in blau-lila gehalten.

Boone schien das Gleiche zu denken wie er selbst zuvor - ihm war anzusehen, daß er sich unwohl fühlte.

“Ich weiß, hier muss mal renoviert werden, und zwar dringend. Der Taelon-Look gefällt auch mir inzwischen nicht mehr”, gab Sandoval zu und wandte sich zu der Kocheinheit um. Wo war noch mal der Knopf für Kaffee?

Ach ja - da. Er drückte ihn und beeilte sich, zwei Tassen (blaue) unter die Auslässe zu stellen.

“Wollen Sie Zucker oder Milch?” fragte er Boone, während er im Küchenschrank herumwühlte.

Keine Antwort.

Er drehte sich verwundert zu Boone um und bemerkte mit noch größerer Überraschung, dass dieser ein Bild von DeeDee aufmerksam studierte.

“Was?... Wie bitte?” Man merkte dem Commander an, dass er nicht zugehört hatte, aber dann fiel sein Blick auf die Milchkanne und er nuschelte, dass er nur etwas Milch haben wolle.

Als sie wenig später im Wohnzimmer saßen, jeder mit einer dampfenden Tasse Kaffee vor sich, war es ruhig. Eine Zeitlang hing jeder seinen eigenen Gedanken nach, und sie schauten einander nur hin und wieder an.

“Wo soll ich anfangen?”, überlegte Boone schließlich laut. “Vielleicht am besten am Anfang... Damals, als die Taelons auf die Erde kamen und Sie mich baten, ihr Beschützer zu werden, gaben Sie den Befehl, meine Frau zu ermorden, um mich zu überreden, den Taelons zu dienen - stimmt das?” Er blickte sein Gegenüber scharf an. Dieser schien mit der Frage gerechnet zu haben.

“Ja und nein - die Taelons hatten mir befohlen, Ihre Frau zu töten, aber die Art und Weise, das zu tun, blieb mir überlassen.”

Er stockte. “Es tut mir leid.” Nur diesen einfachen Satz. Boone schaute Sandoval in die Augen und bemerkte wieviel Kraft es seinem Gegenüber erforderte, seinem Blick standzuhalten

Schließlich brach William das Schweigen.

“Ich nehme Ihre Entschuldigung an, werde Ihnen und den Taelons aber nie verzeihen können.”

“So wie ich den Taelons nie das Schicksal meiner Frau verzeihen kann.”

Beide hatten ihre große Liebe verloren.

Der eine war sich sicher, dass es für immer war, und der andere dachte, für ihn würde das selbe gelten.

Wieder schwiegen beide Männer, in die eigenen Gedanken versunken.

Und wieder war es William, der zuerst sprach.

“So, ich muss jetzt wieder weg, es gibt noch einige Angelegenheiten hinsichtlich meines Wiederauftauchens zu erledigen. Danke für den Kaffee.”

Er stand auf und streckte Ronald die Hand entgegen. Dieser schlug ein.

Sie waren sich ein Stück weit näher gekommen.

Sie würden nie Brüder werden, aber sie würden wieder menschlich miteinander umgehen können.

Sandoval begleitete Boone bis zum Ausgang seiner Wohnung und rief ihm hinterher, als er schon im Aufzug war: “Auf Wiedersehen!”

Boone konnte nur noch nicken. Sandoval schloss die Tür und ging zurück in die Küche. Er setzte sich wieder auf den Stuhl und schlürfte seinen Kaffee.

Unten vor dem Haus blickte Boone nach links und dann wieder nach rechts. Links ging es zur Botschaft, wo eigentlich hin sollte, und rechts ging es zum Flat Planet. Er ging rechts herum.

Ronaldseufzte.

Das Gespräch war nicht sehr ausgiebig gewesen.

Jeder hatte gespürt, dass sie zu verschieden waren und zu zerstritten, um sich gegenseitig zu verzeihen. Sie hatten wieder um den heißen Brei herum geredet, wie Boone es ausgedrückt hatte. Es war schon ein bisschen skurril – er, dessen Motivations-Imperativ zusammen gebrochen war und ...

Irgendwie hatte er das Gefühl, dass da noch etwas war...

Er wusste aber nicht, was.

Er führte den Gedanken nicht zu Ende.

Er war wieder hinaus zum Turm gereist. Er blickte daran hoch.

Durch das virtuelle Glas konnte er eine Gestalt erkennen.

Wahrscheinlich sein Sohn.

Liam beobachtete von seinem Fenster hoch oben in der Spitze des Turmes seinen Vater auf dem Dach der Plattform, die gleichzeitig eine Art Terrasse war. Auf ihr herrschte immer ein kühler Luftzug und es war angenehm ruhig.

Ronald drehte sich um und blickte zu ihm hinauf.

Es war noch immer ein ungewohnter Anblick, dieses Gebäude. Auch für ihn. Menschen brauchten lange, um Gewohntes abzulegen. Auch er war noch ein Mensch, teilweise.

Unten stieß sich Ronald von der Brüstung ab und ging auf den Eingang zum Turm zu. Er würde wahrscheinlich zu ihm heraufkommen. Sie suchten in letzter Zeit immer wieder Kontakt zueinander und genossen ein wenig gegenseitiger menschlicher Wärme.

Auch Liam wandte sich um und blickte auf das Zentrum des Turmes, eine mächtige, aber dennoch filigran wirkende Säule, die sich vom Grund des Meeres bis in die Spitze zog und ganz oben sie sogar bildete. Sie durchstieß diesen Raum in der Mitte und fächerte sich tellerartig auf. Ma`els Relikt war in der Mitte eingelassen und pulsierte immer noch in diesem goldenen Farbton und Klang. Es schien den ganzen Raum auszufüllen und alles in Geborgenheit und Wissen zu hüllen.

Ma`el konnte es nicht allein erschaffen haben, es mussten auch andere daran mitgewirkt haben: Jaridian, Menschen und Kimera. Er konnte sich aber an nichts erinnern! Das hieß zwar nichts, da es wahrscheinlich zu Ma`els Zeiten noch ein paar mehr Kimera gab, die seinem Vater oder Sarahs Eltern nicht über den Weg "gelaufen" waren, aber trotzdem - es wurmte ihn.

Ihm kam jemand anderer in den Sinn, der noch ziemlich weit entfernt war:

Sarah - und die Jaridians.

Sie hatte sich bereit erklärt, mit den Taelons mitzufliegen und am vereinbarten Treffpunkt auf die Jaridians zu warten, um dann mit ihnen und dem IDA hierhin zukommen. In einer Woche würde sie wieder da sein. Es gab Unruhen im jaridianischen Gebiet und deswegen musste ein Treffpunkt gewählt werden, der etwas abseits lag. Ohne IDA brauchten die Jaridians länger, um ihn zu erreichen.

Es gab in allen drei Völkern Unruhen.

Manche Menschen, die früher der Untergrundbewegung angehört hatten, waren noch tiefer in den Untergrund gegangen und terrorisierten die Menschheit und die Taelons mit noch nie dagewesenen Schrecken. Es war ja verständlich, dass sie ihr Mutterschiff, die Erde, nicht voll Aliens haben wollten, abgesehen davon, dass sie selbst Aliens waren...

Aber mussten sie dafür Menschen und Taelons töten?

Er sah noch immer die explodierenden Taelonbotschaften und die Leichenberge bei einem Musik-Festival vor zwei Wochen. Es war grausam gewesen. Er hörte den tausendfachen Todesschrei der Menschen und Taelons noch immer in seinem Kimera-Bewusstsein und er verhallte nur langsam.

Sarah, seine große Liebe, war jetzt Lichtjahre entfernt.

Er vermisste sie und ihre Art, ihm das Gefühl zu geben, nicht allein und der Letzte zu sein, der da war. Er hatte gedacht, etwas für René zu empfinden, aber das waren nur die Gefühle eines unerfahrenen Jungen gewesen, der nach Geborgenheit gesucht hatte. Nur bei Lili Marquette hatte er etwas Ähnliches gespürt - da war es eine andere Art von Schutz gewesen, ihrerseits ein mütterliches, rein auf das Schützen und Trösten bezogenes Gefühl.

Er verfiel sich schon wieder in seinen Gedanken - das passierte ihm immer, wenn er allein war. Die letzten paar Wochen hatte er kaum Zeit gehabt, allein zu sein und zu entspannen. Er musste Architekt beim Friedenssturm spielen und war auch sonst immer nur organisatorisch unterwegs. Auflösung der Untergrundbewegung, Höflichkeitsbesuche bei diesem und jenem Staatsoberhaupt und hin und wieder Besuch von Taelons, die ihn kennen lernen wollten, den Retter und Letzten seiner Art.

Er war aber nicht der Letzte seiner Art!

Nur der Vorletzte, fügte er trocken hinzu.

Sie waren quer durch die Galaxis gereist, um ihn zu sehen.

Er fühlte sich nicht wohl dabei, er war auch nur ein Mensch - aber eben der Vorletzte seiner Art. Etwas Besonderes?

Nein! Nur ein bisschen... Eben der Vor...

Er seufzte. Es war nicht gut für ihn, zu viel nachzudenken, es brachte ihn nicht gerade auf andere Ideen, er kreiste immer nur um ein paar wenige Themen.

Sicher wollte sein Vater mit ihm sprechen. Er musste jeden Augenblick eintreffen, und er wollte ihn nicht hier begrüßen - das war ein Raum, um Völker zu retten, aber nicht, um mit seinem Vater zu reden.

Er trat auf die Wand zu, und knapp, bevor er sie berührte, riss sie entzwei, schloss sich aber sofort wieder. Er hatte im wörtlichen Sinne viel Energie in diesen Turm hinein gesteckt, er war ein Teil von ihm. Das taelonische virtuelle Glas war zwar Grundlage für den oberen Teil des Turmes gewesen, jedoch hatte er es mit Hilfe seiner Kimera-Erinnerungen umgeformt und zu dem transformiert, was es jetzt war: das kimerische Gegenstück dazu. Es war wie mit dem Schiff von He`ran, Ta`ki und Ru`sha. Er hatte eine Seele, und die teilte ihm gerade mit, dass Sandoval sich näherte und auf Liams Raum zusteuerte.

Liam setzte sich auf einen Stuhl und gab vor, mit dem Terminal beschäftigt zu sein. In Wirklichkeit waren alle seine Sinne auf die Tür und Ronald gerichtet.

Die Wand öffnete sich automatisch und nun stand sein Vater hinter ihm.

"Tu doch nicht so, als hättest du mich noch nicht bemerkt. Ich weiß doch, dass du alles mitbekommst, was im Turm stattfindet."

Liam drehte sich grinsend um. "Ja, das stimmt. Was ist?"

"Ich will mit dir reden. Heute morgen war Boone bei mir und ich habe mit ihm über unsere Vergangenheit gesprochen. Ich muss mehr über das Schicksal meiner Frau wissen. Ich habe sie damals in die Anstalt gebracht und ich fühle mich dafür schuldig. Allerdings habe ich herausbekommen, dass sie nun nicht mehr dort ist. Aber irgendwo muss sie doch sein, allerdings glaube ich, dass es noch tief in mir steckt."

Natürlich weiß er es noch. Er wollte es doch verdrängen.

Irgendwann musste Liam irgendetwas gegen die Stimmen in seinem Kopf unternehmen - am besten knebeln und das Maul stopfen, überlegte Liam.

Was willst...

‘Deckel drauf! Endlich Ruhe!’

Liam seufzte.

“Ich dachte mir schon, dass du damit zu mir kommen würdest. Ich soll dir helfen, deine Erinnerungen aufzufrischen, oder?”

Sandoval nickte. “Genau. Ich muss Gewissheit haben.”

Liam überlegte kurz. “Gut dann legst du dich am besten auf die Couch, da ist es am bequemsten. Ich werde dir helfen, sie zu finden. Du musst vorsichtig sein. Es kann viel passieren.”

Sandoval signalisierte Einverständnis, legte sich langsam auf das Sofa und blickte seinen Sohn erwartungsvoll an. Dieser hob eine Hand und sie erstrahlte in Kimera-Grün.

Als er die Hand seines Vaters berührte, leuchtete der Skrill auf, und dessen Träger sank in die Kissen der Couch.

Er blickte sich um. Das ist also seine Seele. Ziemlich schwarz.

“Das ist immer so - du musst dir selbst sagen, was du suchst, sonst bleibt es schwarz.”

Das ist Liam. Aber wo ist er?

“Hier, ich bin direkt hinter dir”.

Er drehte sich um. Ja, das war Liam, eine strahlend weiße Gestalt in der unendlichen Schwärze.

“Warum strahlst du so ein Licht aus?”, fragte er ehrfürchtig.

“Du selbst hast auch solch eine Aura, schau dich doch an.” Liam deutet hinter Sandoval.

Dieser drehte sich um und sah wieder nur Schwärze.

“Du musst es dir vorstellen!”

Ja, jetzt sah er sich auch. Eine Gestalt mit einer Aura. Sie ist nicht so stark wie die seines Sohnes.

“Und da, was ist das?” Der Skrill! Er leuchtet auch!

“Versuche, ihn zu erreichen”.

“Warum hört Liam immer meine Gedanken?”

“Weil es hier keine Sprache mehr gibt, nur noch Verständigung. Ich höre alles, was du sagst, und umgekehrt.”

“Und warum höre ich nichts von dir?”

“Weil ich nichts denke!

Jetzt versuche, den Skrill zu erreichen!”

Er stellte sich vor, wie er nach dem Skrill griff und ihn streichelte, es war angenehm.

Ein Gefühl. Wo kam das her? Wie das Schnurren einer Katze.

Lachen.

“Wohl eher das Sirren einer Heuschrecke.”

“Ist das der Skrill? Ich wusste überhaupt nicht, dass sie denken können.”

Wieder Lachen.

“Nein, sie können nicht denken, aber sie empfinden wie jedes Lebewesen. Wenn du freundlich zu deinem Skrill bist, ist er auch freundlich zu dir. Schau ihn dir noch mal genauer an.”

Sandoval entdeckte etwas Blaues, Störendes.

“Was ist das?”

“Das haben die Taelons dem Skrill gegeben. Damit kannst du ihn beherrschen, aber willst du das überhaupt?”

“Ich weiß nicht.”

“Du kannst ihn befreien.”

“Ja, das ist, was ich will – er soll seine Freiheit haben. Er soll ausgenutzt werden, um andere zu töten. Wird er mir dennoch nachher gehorchen, wenn ich...?”

“Wenn du nett zu ihm bist. Er wird mit dir arbeiten, in Symbiose. Doch wenn er meint, dass er nicht will, kannst du nichts daran machen.”, antwortete Liam ruhig.

Sandoval streckte die Hand aus und berührte das Wesen. Er umschloss das blaue Leuchten und riss er heraus.

Ein Schrei und gleichzeitig ein grelles Aufleuchten.

Erleichterung.

“Und wo finde ich jetzt DeeDee?” ,fragte Sandoval drängend.

“Du findest sie schon allein. Wie den Skrill”

Sie war vor ihm.

Das Heim.

Die Flucht.

Boone.

Der Ring.

Ihr Tod?

Sie wat fort...

Nein – er sehe sie aus dem Augenwinkel...

Da stand sie. Sie lebte!

Schlagartig war die gesamte Szenerie um ihn verschwunden.

Sandoval atmete tief auf, blinzelte und öffnete die Augen.

Er lag auf der Couch in dem Raum im Turm, und sein Sohn war über ihn gebeugt und schaute ihn an.  
"Alles in Ordnung?"

"Ja... Danke, Liam. Ich weiß jetzt, dass meine Frau noch lebt. Ich muss sie finden."

Er war jetzt aufgestanden und schickte sich an, den Raum zu verlassen. Doch Liam hielt ihn fest.

"Und was ist mit Boone?"

"Was soll mit ihm sein?"

"Er hat dich belogen!"

"Er hat DeeDee das Leben gerettet." Der Mann der einst der gefürchtetste Taelon-Implantant gewesen war, klang dumpf.

"Ich hätte sie mit meinem CVI wieder in das Heim gesteckt, und dort wäre sie gestorben. Es war gut für mich und sie, dass ich sie für tot hielt."

Sein Sohn nickte.

"Die Antwort wollte ich hören."

Sandoval löste sich aus dessen Griff, drehte sich um und eilte hinaus.

Liam ließ sich ächzend auf das Sofa fallen und seufzte.

Jetzt war er wieder allein...

Und prompt waren seine Gedanken wieder bei Sarah.

Sie war jetzt weit entfernt - was sie wohl gerade machte? An ihn denken?

Was er jetzt wohl gerade machte? An sie denken?

Sarah lag auf ihrer Koje in ihrem Quartier auf dem Schiff, das in Richtung Front unterwegs war. Es war ein Kompromiss aus Mensch, Taelon und ein klein bisschen Kimera.

Es sollten natürlich auch Menschen mit zum Treffen mit den Jaridians kommen und deshalb waren ein paar Umbaumaßnahmen vorgenommen worden. Nicht mit allen waren die Taelons einverstanden. Sie konnte sich noch genau erinnern, was geschehen war, als Liam, sie und William das Schiff in der Werft aufgesucht hatten, in der es entstand.

Sie standen vor dem Schiff-Kind, und als sie beide die Hände auf dessen Körper legten und ihm von den Kimera erzählten und von den Kimera-Schiffen, wurde spürbar, wie es sich nach ihren Wünschen formte und zurecht wuchs. Es wurde ihm klar, dass es ein Lebewesen war, dass es den Taelons freiwillig dienen konnte, anstatt sich zwingen zu lassen, und dass daraus beide Seiten Vorteile ziehen konnten.

Das Schiff schüttelte im wahrsten Sinne des Wortes die Herrschaft der Taelons ab und isolierte aus seinem Körper die Einheiten, die die Kontrolle über es ausüben sollten.

Hatten sie gelacht, als sie die blöden Gesichter der Taelon-Wissenschaftler gesehen hatten!

Es wurde ein schönes Raumschiff. Was Liam sein Turm war, war Sarah ihr Schiff. Sie liebte seinen Bewegungsdrang und seine ständige Unruhe - genau das fühlte sie auch oft. Sie konnte manchmal, wenn tagelang nichts passierte, einfach nur hier liegen und in dem Wesen des Schiffes versinken. Sie trieb in Gedanken durch das ganze Schiff und nahm die Welt aus seinem Blickwinkel wahr. Sie spürte die Kälte und die Hitze des Weltraumes ebenso wie die Kälte und die Wärme der Besatzung. Sie vermisste die Erde und Liam. Und Augur, Boone, Da'an und sogar ein bisschen Zo'or. Wenn er nicht gerade einen Rückfall hatte, war er zu einem sehr netten "jungen" Taelon geworden.

Liam orientierte sich sehr stark an Boone und man merkte, dass er froh war, ein paar Aufgaben, vor allem Beschützer-Aufgaben, an Will weiter zu leiten und zu wissen, dass sie dort freudig empfangen und in sehr guten Händen sein würden. Es war eine Art Vater-Sohn-Verhältnisses, in dem beide Seiten vollkommen aufgingen.

Aber nun musste sie bald wieder einmal auf die Brücke, um nach dem Rechten zu sehen - schliesslich war sie ja die Leiterin dieser Mission.

Sie stemmte sich vom Bett hoch und langte nach ihrer Uniform. Jeder auf dem Schiff trug eine solche, und alle, sogar die Taelons, trugen Rangabzeichen. Und Sarah hatte das höchste Rangabzeichen von allen, und das Beste war, sogar die Taelons kuschelten vor ihr. Sie war allerdings darum bemüht, ein eher freundschaftliches Verhältnis zu allen aufzubauen und nicht eines, das auf Machtverhältnisse begründet war.

Sie zwängte sich in die Uniform und trat durch die Tür, die wie von Geisterhand aufging. Vor der Tür blickte sie sich kurz um und wandte sich dann Richtung Brücke. Wie oft war sie diesen Weg schon gegangen?

Zu oft!

Sie wanderte durch die Gänge, und die wenigen Menschen, denen sie entgegen kam, grüßten sie alle freundlich. Komisch - wo waren die fünf Taelons, die mit auf der Reise waren? Spielte T`than mal wieder eine seiner Intrigen? Er war der einzige Taelon hier, auf den man aufpassen musste...

T`than sollte sich besser nicht auf der Brücke aufhalten, nur zu seinem Schutz natürlich.

Er war auf der Brücke, und zwar mit den restlichen vier Taelons.

"Sehen Sie, Ms. Fereman! Wir sind am Treffpunkt angekommen." T`than drehte sich halb zu ihr um.

Trotz aller Unbequemlichkeiten mit ihm - ihre Rolle als Leiterin dieser Mission erkannte er an. Denn auf einem Raumschiff, das mit Vergnügen den Bitten **besagter** Leiterin gehorchte und ihm am Anfang schon paar mal die Energiedusche abgestellt hatte, war es ratsam, **sich** ruhig zu **verhalten**.

“Ja, ich sehe es.” Zwar hatte ihr längst das Schiff mitgeteilt, dass sie in **zwei** Stunden da sein würden, aber selbst den Taelons war Sarahs “gute Beziehungen” **zu diesem** nicht immer in Erinnerung.

T`than scheinbar schon.

“Haben Sie das Schiff aus der Interdimension geholt? Warum?”

“Weil noch weit und breit kein Zeichen der Jaridians zu sehen ist und es auf die **zwei** Stunden auch nicht mehr ankommt. Wir können genauso gut fliegen wie warten.”

Jemand hüstelte, ein Mensch.

“Kein Zeichen von den Jaridians? Aber was ist dann das hier, bitte?” Es war der Navigator. T`than machte die Bewegung zur **Aktivierung seiner** Konsole. Vor Sarah erschien **eine solche** ohne einen ersichtlichen Grund. Sie musste keinen Finger rühren, um das Schiff zu bedienen, und auch die Konsole rief sie nur auf, um nicht stumpf in die Gegend zu stieren, denn es war so, dass sie, sobald sie konzentriert in **die Wesenheit** hineinhörte, einen glasigen Blick bekam. Das wollte sie ein **wenig kaschieren**.

“Das sind keine Jaridians”, murmelte Sarah.

“Aber das ist doch die Signatur eines ihrer Schiffe!”

T`than fing schon wieder an zu nerven!

“Ja, doch, es sind Jaridians, aber nicht die, mit uns Kontakt aufnehmen wollen! Alarmstufe rot - sofort in Verteidigungsstellung gehen! Die wollen uns angreifen!”

Sofort wurde es auf der Brücke hektisch. Alles stürzte auf die Sessel zu und schnallte sich an. Diese Sessel waren das erste gewesen, was Liam und Sarah innerhalb des Schiffes verändert hatten. Denn sobald es ungemütlich wurde, fiel auf einem normalen Taelonsschiff alles durcheinander. Durch die Stühle waren sie alle sicher an ihrem Platz. Aber wer hatte auch ernsthaft geglaubt, dass Taelons logisch denken?

Kaum hatten alle ihre Gurte befestigt, wurde das Schiff auch schon getroffen.

Es schrie gequält auf. Sarah hatte alle Mühe, es zu trösten. Aber sie mussten sich jetzt verteidigen!

Sie selbst fühlte durch die Sensoren des Wesens, wo sich der Angreifer versteckte, und feuerte auf ihn. Dies ging schneller als das übliche Procedere – Feuerbefehl an die Waffen-Bedienenden geben, deren Rückmeldung abwarten ...

“Achtung - von Backbord nähert sich ein weiteres jaridianisches Schiff,” kam es vor irgendwo her, Sarah wusste nicht, woher genau.

Sie sah aus den Augenwinkeln, dass sich T`than um den neu aufgetauchten Gegner kümmerte.

Aber halt! Warum schoss der nicht? Konnte es sein, dass das das Schiff war, auf das sie gehofft hatten?

T`than schien ähnliche Gedanken zu haben. “Das sind wahrscheinlich unsere Verbündeten. Ich versuche, mit ihnen Kontakt aufzunehmen. Kümmern Sie sich um die anderen.”

Diese schienen das neue Schiff ebenfalls bemerkt zu haben, denn sie drehten plötzlich bei und suchten ihr Heil in der Flucht. Sollten sie doch - Sarah war es nur Recht, nicht für den Tod von ein paar Dutzend Jaridians verantwortlich zu sein.

“Ja, es ist das Schiff mit den Abgesandten! Sie fordern uns auf, sofort für die Rückreise auf Normalgeschwindigkeit zu gehen. Sie sagen, sie würden von weiteren Schiffen verfolgt. Soll ich bestätigen?” Sarah entspannte sich.

“Ja, sagen Sie ihnen, daß wir uns freuen, sie zu sehen und dass wir zu ihnen aufschließen. Wir werden sofort in die Interdimension verschwinden. Wir nutzen den Koppler-Effekt. Sie sollen unter unseren Bauch gehen.”

T`than nickte und gab es auf Jaridianisch weiter, es wurde auf Taelonisch geantwortet.

Das Manöver war schnell vollzogen, und Sarah erhöhte die Reichweite der Schilde.

“Sagen Sie den Jungs da drüben, dass wir ihre Energie benötigen.” Sarah schielte auf die Sensoren. Es waren schon wieder drei Punkte in der Ferne zu sehen.

T`than nickte. Die Jaridians waren einverstanden.

Das Schiff bildete einen Arm, der an das ihrer Verbündeten andockte. Der Energiepegel stieg rasch, und als genügend Energie zu Verfügung stand, wurden die beiden Schiffe in die Interdimension gerissen. Sarah konnte förmlich die enttäuschten Gesichter der Gegner sehen, als diesen ihre sichergeglaubte Beute vor der Nase verschwand.

Liam stand vor einem großen Eichenholz-Portal. Im Moment war dieses für ihn die Pforte zur Hölle!

In der Mitte jedes Tür-Flügels war ein Engel eingearbeitet, der ihn höhnisch anzugrinsen schien.

Aber er musste da durch, wenn er sein Versprechen gegenüber Da`an halten wollte.

Einen Vortrag vor einer versammelten Meute von Medizin-Studenten, genauer gesagt, Studenten, die auf Gentechnik spezialisiert waren. Er hatte boshier noch nie einen Vortrag gehalten. Er war immer nur im Hintergrund geblieben und hatte seine Aufgaben als Beschützer wahrgenommen.

“Ah, da sind Sie ja, Mr. Liam. Ich dachte schon, Sie würden nicht mehr kommen.” Ein Bodybuilder mit braungebrannten Armen und einer Brille kam auf ihn zu.

“Ich hatte etwas Schwierigkeiten, den Saal hier zu finden. Das Gebäude ist ja schon ziemlich groß, Mr. Peters”, lächelte Liam Hank Peters entgegen und reichte ihm die Hand.

Auch dieser lächelte nahm sie und schüttelte sie kräftig.

“Ja, genau. Das haben wir nicht zuletzt den Taelons zu verdanken, sie haben uns ja freundlicherweise eines ihrer Gebäude zur Verfügung gestellt und es mit unserer Universität ver wachsen lassen.”

Liam musste an die wahren Gründe denken, warum das Taelon-Gebäude hier war. Studentenversuche.

Aber das war Vergangenheit, hoffentlich.

“Na, dann lassen Sie uns mal hinein gehen - die Studenten sind schon da, oder?”

“Ja, sie warten nur noch auf uns beide.

Liam hatte sie schon längst gefühlt - er konnte die geballte Energie auf der anderen Seite der Tür spüren, was nicht unbedingt zu seiner Beruhigung beitrug.

Peters trat mutig wie ein Dompteur voran und drückte die Klinke herunter. Es war noch eine Sekunde Gespräche und lautes Gelächter zu hören, aber als man von innen den Professor sehen konnte, wurde es still. Peters hatte seine Studenten im Griff, das musste man ihm lassen.

Liam blieb an der Tür stehen und beobachtete die Menge, inzwischen rein routinemäßig auch mit seinen Kimera-Sinnen.

Einganz normaler Haufen menschlicher Studenten.

“Es ist lange her, dass der Saal so voll war wie heute. Ob das allerdings an meiner Wenigkeit liegt oder an Liam Liam, der uns heute besucht...”

Humor schien der Professor auch zu haben.

Allgemeines Lachen. Manche warfen Liam interessierte Blicke zu.

“Allerdings wird das heute kein Vortrag, bei dem man nur zuhören muss. Ich bitte Sie, sich Notizen zu machen, anhand derer wir in den folgenden Stunden weiter arbeiten werden. Und jetzt übergebe ich an Mr. Liam.”

Hank nickte Liam zu und setzte sich auf einen freien Platz.

Liam atmete noch einmal tief durch und trat in die Mitte. Ausnahmslos alle Studenten jubelten und klatschten. Der nervöse Kimera-Mischling grinste verlegen und wartete, bis sich der Applaus einigermaßen gelegt hatte.

“Sie sind alle heute zusammengekommen, um von mir zu hören, welche genetischen Möglichkeiten der Homo sapiens sapiens hat und ob er jemals mit den Jaridians oder den Taelons gleichgestellt sein wird.

Doch ich kann Ihnen nur eine dieser beiden Fragen beantworten, nämlich welches Potenzial der Mensch hat. Ob er eines Tages von den Jaridians und Taelons als gleichwertige Rasse anerkannt wird, muss die Zeit erst zeigen.

Doch nun zu den Potenzialen. Der Mensch stammt, wie die Taelons und die Jaridians, von den Atavi ab.

Die Kimera brachten, nachdem die Erde von einem Meteor-Einschlag getroffen wurde, den Vorfahren des Menschen und einige andere Lebewesen auf die Erde. Auch wenn diese häufiger von Meteoritenschauern getroffen wurde, hielten sie gerade diese Umgebung ideal für eine natürliche Evolution.

Die Neulinge vermischten sich mit den Vorgängern der heutigen Menschen, ein paar vermischten sich nicht, degenerierten wieder erheblich und wurden im Laufe der Zeit zu dem, was sie heute sind.” Liam stockte, ein Finger war nach oben geschneilt und er erkannte gleich, dass es eine wichtige Frage zu sein schien.

“Ja?”

Eine junge Frau mit dunklem Haar erhob sich und räusperte sich verlegen. Alles blickte auf sie.

“Aber wenn die Atavi auf der Erde gelebt haben, warum findet man heute keine Spuren mehr von ihnen? Zeichnungen oder Knochen?” Sie blickte sich ängstlich um, ob sie Zustimmung fand. Einige nickten.

Liam lächelte ergeben.

“Gut, dass Sie das erwähnen - das hatte ich völlig vergessen. Es ist allerdings leicht zu erklären. Haben Sie jemals eine Taelon- oder Jaridianleiche gesehen?”

Kopfschütteln.

“Können Sie auch nicht. Taelons lösen sich in Energie auf und Jaridians gehen in Flammen auf. Bei den Atavi war es ähnlich. Sie wandelten sich derart schnell in ihre atomaren Bestandteile um, dass man heute keine Spuren mehr findet. Das ist übrigens keine schlechter Zug der Evolution. Er erledigt das Problem der Leichenbeseitigung besonders elegant. Nun zu Ihrer anderen Frage - warum es keine Bildnisse gibt. Die Atavi waren ein sehr auf Sprache bezogenes Volk. Erst durch die Erdbewohner lernten sie abbildende Darstellung kennen und künstlerisches Handwerk auszuüben. Aus der Kunst der Terraner und der wesentlich höher entwickelten Sprache der Atavi entstanden die ersten Formen der Schrift. Ist damit Ihre Frage beantwortet?”

Die Reaktion war ein bildhübsches Lächeln.

Er musste an Sarah denken.

Sie konnte genauso schön lachen.

“Ja, ich danke Ihnen sehr.”

“Gut.” Der dunkelhaarigen Studentin einen freundlichen Blick zuwerfend, fuhr Liam fort:

“Die Kimera verließen die Erde zunächst, kehrten aber immer wieder für kurze Zeit zurück, bis die Taelons sie entgültig vernichteten. Die Kimera nahmen das Geheimnis des Lebens auf der Erde mit ins Grab.

Die Taelons ahnten nur, dass es irgendwo noch einen wichtigen Außenposten dieser ausgelöschten Spezies gab. Nunzu den Möglichkeiten, die eine zukünftige Verschmelzung der drei Rassen eröffnen könnte. Wie Sie wissen, bin ich selbst zu einem Drittel Kimera. Die Vermischung von Taelons, Jaridians und Menschen könnte ähnliche Ergebnisse zeigen wie das, was ich bin.

Das wichtigste Merkmal eines Wesens derart gemischter Abstammung wäre wohl das Shaqarava - und jetzt fragen Sie mich bitte nicht, wie das geschrieben wird. Jeder kann es schreiben wie er will. Ich bin sicher, Professor Peters wird Verständnis dafür haben.”

Er blickte den Professor an, und dieser nickte.

“Solange man aus der gewählten Schreibweise noch gut herleiten kann, dass es um Shaqarava geht, ist es mir egal” ,gab er sich geschlagen.

Liam ließ sein Shaqarava aufleuchten.

Ein Raunen ging durch den Saal.

“Das Shaqarava ist genau so gut zu zerstörerischen Zwecken geeignet wie auch zu helfenden und heilenden.”

Er blickte sich um. Auf dem Pult stand ein Glas.

“Bitte, Professor können Sie dieses Glas entbehren? Ich leiste auch angemessenen Entgelt dafür.”

Der Professor konnte es entbehren.

Liam rückte es in die Mitte des Tisches und trat einen Schritt zurück. Er visierte kurz und gab dann einen wohl dosierten Energiestoß ab - der Tisch sollte schließlich stehen bleiben... Es gab ein zischendes Geräusch und das Glas löste sich auf. Feiner Staub rieselte zu Boden.

Liam blickte sich um und betrachtete die Menge.

Einige waren erschrocken, manche fasziniert und wiederum andere sahen so aus, als wollten sie gleich auch einmal versuchen, etwas zu pulverisieren.

“Das Gleiche kann ich auch mit einem Menschen tun. Es wird keine leichte Aufgabe sein, eine Bevölkerung zu kontrollieren, die über Shaqarava verfügt. Aber man kann sich auch dadurch schützen.”

Liam holte seine gute alte Energiewaffe heraus.

”Ich bitte Sie, Professor, es kann mir nichts passieren - nehmen Sie die Waffe und feuern Sie auf mich.”

Man sah Peters an, dass ihm das gar nicht recht war, aber er vertraute Liam.

Dieser nickte und liess sein Shaqarava hell aufstrahlen.

Die Luft um ihn herum fing schwach an zu leuchten und wenig später konnte man ein flimmerndes Schild ausmachen.

Peters schoss, und wenn Liam nicht ein Schutzschild um sich auf gebaut hätte, wäre er am Arm getroffen worden. So aber traf die Ladung auf das Schild und wurde absorbiert.

Liam fühlte, wie die zusätzliche Kraft durch seine Energielaufbahnen schoss und ihn erfrischte. Der Schild leuchtete noch stärker auf.

Dann ließ Liam ihn erlöschen- er brauchte seine Energie noch.

“Wie Sie sehen, ist es sinnlos, auf mich mit einer Energiewaffe zu schießen. Erstens fühle ich große Energieladungen sofort - wie zum Beispiel die von Lebewesen - und zweitens füge ich sie zu meiner Grundenergie hinzu, wenn sie auf mich gezielt abgegeben werden. Ich kann allerdings nicht die ganze Zeit so ein Schutzschild aufrecht erhalten, da es auf die Dauer viel Kraft kostet.

Nun zur versprochenen Wiedergutmachung für das Glas. Ich sehe, dass die Pflanze da schon so gut wie tot ist - kann ich mir die kurz ausleihen?”

Peters konnte ihm auch diesen Wunsch nicht abschlagen und nickte nur gespannt.

“Hierbei kann ich Ihnen sehr gut noch einen zusätzlichen Effekt zeigen. Am besten ziehe ich eben meine Jacke aus, dann können Sie meine Unterarme sehen und was damit passiert.”

Neugierige Blicke aller Anwesenden.

Er legte die Jacke über den Stuhl und griff, nur mit einer Hand, den eigentlich viel zu großen Topf.

Energiebahnen leuchteten an seinem Arm und seiner Hand auf, es sah aus, als wären sie zusätzliche Adern, was ja auch stimmte. Er hob mühelos den Topf hoch und trug ihn zum Tisch.

“Die Energie in meinem Körper unterstützt die menschlichen Muskeln und beliefert sie mit zusätzlicher Kraft. Aber nun zu der wirklich bemitleidenswerten Pflanze hier. Wie Sie eben gesehen haben, kann ich meine Energie blitzartig abgeben und damit große Zerstörung anrichten, wenn ich dies aber langsam tue, passiert folgendes.”

Liam hielt seine Hände neben die Pflanze und ließ sein Shaqarava behutsam fließen. Die Energie sammelte sich um die Pflanze herum und zeichnete ihre Konturen nach. Sie richtete sich wieder auf und gewann an Farbe und Stabilität, bis sie aussah, als wäre sie nie vertrocknet gewesen.

Jemand fing im Hintergrund an zu klatschen, und kurze Zeit später tobte der Raum.

Liam lächelte heute wohl schon zum x-ten Mal und hob die Hand.

Es wurde wieder ruhig.

“Jetzt braucht sie nur wieder reichlich Wasser und sie kann sich wieder erholen. Denn nur mit Energie allein kann sie nicht überleben, da sie auch auf Stoffe angewiesen ist, die ich ihr nicht geben kann. Ich kann nur in ihre Zellen schauen und dort anhand ihrer DNS und deren Bauplan sie wieder zurück in der Zustand versetzen, den mir die DNS als den Ursprünglichen zeigt - und bevor Sie fragen: Es gelingt mir meistens nur bei solchen DNS-Strukturen und einfacheren, diese wieder herzustellen. Die DNS des Menschen ist noch einmal erheblich komplizierter.”

Ein eigenartiges Gefühl überkam ihn.

Er hatte das Gefühl, dass ein Schalter in seinem Kopf umgelegt wurde und er Zugang zu neuem Wissen erlangte.

“Mr. Liam ? Hören Sie mich?”

Liam blickte Peters verwirrt an. Dieser stand vor ihm und redete auf ihn ein.

“Ja... Ich habe nur gerade etwas sehr Wichtiges verstanden. Ich kann noch etwas, was mir bisher überhaupt nicht bewusst war.”

Hank beruhigte sich und war sofort wieder neugierig.

“Und was ist das?”

“Warten Sie, ich werde es Ihnen zeigen.”

Liam hörte ein letztes Mal in sich hinein.

Sein Vater war überrascht, auch er hatte von dieser Fähigkeit nichts gewusst.

Liam konzentrierte sich und baute wieder ein Energiefeld um sich auf. Doch dieses Mal erhöhte er dessen Intensität, so dass er bald ganz davon umgeben war. Er stellte sich nun vor, wie ihn die Energie auflöste und in Gedankenschnelle an die Tür brachte. Kaum hatte er das zu Ende gedacht, war er auch schon am Ziel und wurde von dem Professor und seinen Studenten verwundert angeschaut.

Er baute das Energiefeld ab und wankte.

Es hatte ihn sehr viel Kraft gekostet.

“Ich hatte gerade eine Vision und fühlte plötzlich, wie sie in mir etwas in Gang setzte - ich wusste plötzlich, dass ich mich teleportieren konnte.”

Er erntete ehrfürchtiges Nicken und Bewunderung.

Liam seufzte.

Die Menschen waren so leicht zu beeindrucken.

“Hmm, ja... Haben Sie noch irgendwelche Fragen?”

Kopfschütteln.

Dann griff Peters ein.

“Ich möchte Mr. Liam nicht zu nahe treten und auch ich bewundere seine Fähigkeiten, jedoch...”

Er stockte.

Liam ergriff dankbar das Wort.

“Jedoch verdiene ich keinesfalls eine solche Bewunderung.”

Endlich schienen auch die Studenten zu schalten und nickten jetzt wieder normal.

“Gut. Haben Sie wirklich keine Fragen mehr?”

Liam schaute sich abermals um.

Ein junger Mann stand auf und sagte:

“Nein, danke - ich denke, wir sind erst einmal genug damit beschäftigt, das Gesehene und Gehörte zu verarbeiten.”

Peters nickte ihm zu und der Student setzte sich wieder.

“In Ordnung. Dann bringe ich Mr. Liam jetzt zum Portal, und Sie können dann für heute Schluss machen. Für die nächste Stunde erwarte ich einen sechsstündigen Bericht über diese Stunde.”

Aufstöhnen erstickte beinahe den aufkeimenden Jubel. Dann jedoch setzte sich letzterer durch und Liam verließ winkend mit Peters den Saal.

Sie gingen schweigend bis zum Portal. Und als sie sich voneinander verabschiedeten, sagte Hank:

“Ich muss Ihnen auch noch privat danken für diese aufschlussreiche Stunde, auch ich habe heute viel gelernt. Könnte ich vielleicht demnächst einmal zu Ihnen auf Ihren Turm kommen? Ich würde gerne erneut mit Ihnen über dieses Thema reden.”

“Gern - es würde mich freuen, Sie bei mir empfangen zu dürfen.”

“Danke. Ich melde mich dann bei Ihnen.”

Liam schüttelte die braungebrannte Hand des jungen Professors, ließ sie dann los und drehte sich zum Portal um.

Könnte er sich nicht einfach zum Turm hin teleportieren?

Er baute das Kraftfeld auf, spürte aber sofort eine Mauer.

Du wirst dich nicht immer teleportieren können. Du wirst spüren, wann..

Die Stimme verstummte.

“Was ist - können Sie sich nicht teleportieren?”, fragte Peters.

“Nein, ich muss wohl doch das Portal nehmen. Irgendwas hindert mich daran.”

Liam trat in das Portal und gab die Koordinaten ein. Er wandte sich ein letzte Mal zu Hank um.

“Vielleicht verhindert das Gleichgewicht des Ganzen es”, lächelte Peters.

Bevor Liam ihn fragen konnte, was das zu bedeuten habe, war er in der Interdimension verschwunden.

Sandoval fühlte sich absolut schlecht. Aber er musste auch dieses Stück Vergangenheit bewältigen, wenn er seine ganze Vergangenheit bewältigen wollte.

Er stand vor der Tür seiner Frau.

Diese hatte viel mitmachen müssen. Erst die Abschiebung durch ihren eigenen Mann in eine Irrenanstalt. Dann, als bei ihm zum ersten Mal das CVI zusammenbrach, Trennung vom ihm, vermeintlicherweise für immer. Es würde schwer für sie beide werden, nach dieser langen Zeit wieder zusammenzufinden - vielleicht würde es nie

klappen.

Er drückte auf den Klingelknopf.

‘Bitte lass sie da sein, und bitte allein.’

"Ich komme sofort." Eine tiefe Männerstimme.

Die Tür wurde aufgemacht, und er blickte in ein Gesicht, das ihm vage bekannt vorkam.

"Ähm, ich bin eigentlich hier, um mit Debora Sander zu sprechen - wohnt die auch hier?"

Der Mann schaute ihn schräg an und sein Blick fiel auf den tadellos sitzenden Anzug.

"Sie sind nicht vielleicht Agent Ronald Sandoval?"

Achtung - jetzt musste er vorsichtig sein. Vielleicht war dies ein Wachhund für DeeDee - und dieser Wachhund sollte sie vor ihm, Ronald schützen.

"Ja, das bin ich. Ich wollte fragen ..."

"Sie wollten fragen, ob Ihre Frau da ist? Hmm, ich weiss nicht, ob ich Ihnen trauen kann. Vielleicht sollte ich mich erst einmal vorstellen - ich bin Rick Henderson, DeeDees Bruder."

"Ist sie denn überhaupt da?", wagte Sandoval zu fragen.

"Nein, tut mir leid, sie ist im Moment nicht da. Ich habe Sie in den letzten paar Wochen im Fernsehen verfolgt und ich denke, ich kann Ihnen vertrauen. William Boone und Liam Liam vertrauen Ihnen, da kann ich es auch.

Ich vermute, Boone hat Ihnen alles erzählt?" Henderson trat einen Schritt zurück und bat Ronald mit einer Geste herein.

"Ja, er hat mir alles erklärt - und auch wenn es schwer ist, das zuzugeben, war es wohl das Richtige." Sandoval seufzte.

Er wurde durch eine helle Wohnung geführt. Er kam sich irgendwie ins letzte Jahrhundert versetzt vor, Unmengen von CDs, Schallplatten und Kassetten stapelten sich in einer Ecke des Raumes. Auch in den Ecken war nicht mehr viel Platz, denn die Berge von Büchern und Magazinen sendeten schon Stoßtrupps in Richtung der CD-Sammlung aus. Er kletterte über die Häufchen und blickte sich nach einer Sitzgelegenheit um.

"Setzen Sie sich doch schon mal auf das Sofa, ich hole eben noch den Kaffee. Ich warte eigentlich nur noch auf DeeDees Rückkehr und habe ihn deswegen schon vorbereitet."

Erst jetzt fiel Sandoval der Geruch frischen Kaffees auf. Na ja, dann hatte er ja gleich etwas, woran er sich festhalten konnte. Jetzt hatte er allerdings erst einmal ein anderes Problem - das Sitzen. Das war nämlich so eine Sache - man wollte sich nicht unbedingt auf die "Times" setzen, allerdings auch nicht auf die "USA Today" von vorgestern. Er entschied sich, die "Today" vorsichtig auf einen angrenzenden Stappel zu legen. Er tat das - und ehe er sich versah, rutsche der ganze Stapel ihm entgegen.

"Ich komme sofort. Wollen Sie Milch oder Zucker?"

Er versuchte, sich daran zu erinnern, was DeeDee genommen hätte - mit einem fünfzig Zentimeter hohem, nach allen Seiten wegrutschenden Papierstapel ein Balanceakt.

"Milch!", sagte er schnell, richtete den Turm wieder auf und betrachtete sein Werk. Der schiefe Turm von Pisa hatte schließlich auch ein paar hundert Jahre lang von allein gehalten...

Henderson kam zurück und stieg mit traumwandlerischer Sicherheit über jede Stolperfalle hinweg.

Bemerkenswert mit einem Tablett, das so groß war, dass man seine Füße nicht mehr sehen konnte.

"Warten Sie, ich helfe Ihnen." Sandoval hievte sich aus dem Sofa hoch und nahm Rick das Tablett ab. Er schielte zu seinem Bauwerk. Es hielt.

"Danke. Manchmal sind es dann doch wohl ein paar Bücher zuviel, die hier so herumliegen."

Man konnte Sanovals Meinung dazu offenbar in seinem Gesicht erkennen, denn Henderson grinste verlegen, während auch er sich auf dem Sofa niederließ.

"Gut, es sind mehr als ein paar mehr zuviel. Sie müssen sich nicht wundern. Ich besitze einen kleinen Verlag und da muss ich oft noch alles selbst machen. Deborah hilft mir zwar viel. Aber es bleibt heute bei den ganzen neumodischen Medien immer noch sehr harte Arbeit." Er deutete auf einen Haufen noch eingeschweißter Bücher.

"Jetzt kommt ein bisschen Smalltalk", dachte Sandoval. "Ob er mich auch fragt, welche Lektüre ich bevorzuge?"

Ein Geräusch an der Tür enthob ihn der Pflicht, sich darauf einzulassen.

"Deborah, da bist du ja endlich! Ich dachte schon, du würdest überhaupt nicht mehr nach Hause kommen." Rick sprang wieder auf.

"Entschuldige, aber es hat heute etwas länger gedauert."

Ihr Bruder wartete nicht, bis sie zu ihm und seinem Gast herein kam, sondern ging ihr gleich entgegen. Sandoval hörte Geflüster.

Was würde jetzt passieren?

DeeDee konnte sehr temperamentvoll sein. Würde sie ihn umbringen oder liebevoll begrüßen?

Vielleicht irgend etwas dazwischen...

DeeDee betrat langsam das Wohnzimmer, gefolgt von Rick. Jetzt sah er wirklich wie ein Wachhund aus.

"Schön, dass du gekommen bist. Ich habe schon darauf gewartet."

Deborah setzte sich auf einen Sessel ihm gegenüber.

Sandoval überlegte.

Sollte er nun anfangen oder sollte er sie erst einmal reden lassen, um dadurch Gewissheit zu bekommen, ob er überhaupt noch eine Chance hatte. Er entschied sich, vorsichtig anzufangen.

"Dann weißt du ja auch, was in den letzten paar Wochen passiert ist."

”Ja, ich weiß es - und ich weiß auch, dass du deinen Motivationsimperativ jetzt vollkommen abgeschüttelt hast. Kannst du verstehen, das ich mich trotzdem abwartend verhalten habe?”

”Nach unserer letzten Begegnung schon.”

”Kannst du Boone verzeihen? Er hatte damals die Idee, dir zu erzählen, dass ich tot bin.”

Sandoval verzog das Gesicht.

”Ich kann ihm nicht verzeihen – ebensowenig, wie er mir verzeihen kann, dass ich seine Frau umgebracht habe.

Aber ich habe erkannt, dass es wohl das Beste für dich war. Ich hätte dich wieder in die Psychiatrie gebracht.”

”Und da wäre ich endgültig gestorben. Weisst du eigentlich, wie das ist, lebendig in seinen Körper eingesperrt zu sein und kaum etwas sagen oder tun zu können? Ich habe drei Jahre vor mich hinvegetiert.” DeeDee fing an zu schluchzen.

Rick setzte sich neben sie und legte seinen Arm schützend um ihrer Schulter.

”Uns Verwandten haben sie erzählt, dass sie tot sei, und das von Anfang an.”

Deborah wischte die Tränen weg und sagte mit fester Stimme.

”Mir ist allerdings klar, dass du durch deinen Motivationsimperativ gezwungen wurdest, so zu handeln. Die Ärztin, die dich behandelt hat, sagte mir, dass die Taelons solche Strukturen in jedes CVI eingebaut hätten. Als dein zusammenbrach, hast du ja auch sofort nach mir gesucht. Das rechne ich dir hoch an. Um dein Leben zu retten, wurde dir damals wieder ein neues implantiert.”

”Aber warum wurde nicht der Motivationsimperativ weggelassen, wie bei Boone?” Sandoval verstand die Welt nicht mehr. Er schaute auf seinen Ehering.

DeeDees Blick fiel im selben Moment auch darauf.

”Du trägst ihn immer noch?” Sandoval blickte auf ihre Hand, an der es goldfarben glänzte – wie an der seinen.

Rick räusperte sich.

”Ich – ich sollte jetzt mal... Ich habe noch etwas zu tun.” Er stand auf und ging ins Nachbarzimmer.

Deborah und Ronald blickten ihm hinterher.

”Er steht voll hinter dir.”

”Ja, er hat mich wieder auf die Beine gebracht, damals, als ich wieder frei war. Verzeihst du mir, Ron?”

”Warum sollte ich dir verzeihen müssen? Ich muß Dich um Vergebung bitten. Ich habe dich schliesslich drei Jahre lang in ein Irrenhaus gesteckt.”

”Und ich habe dich ein Jahr lang in dem Glauben gelassen, dass ich tot wäre.”

”Wir können es ja damit versuchen, dass wir beide einander verzeihen.”

DeeDee grinste. ”Das wäre eine gute Idee. Liebst du mich also immer noch?”

Sandoval grinste ebenfalls, stand von Sofa auf und ging vor Deborah in die Knie. ”Willst du wieder meine Frau sein?”

Er hatte plötzlich Tränen in den Augen.

DeeDee schniefte auch leicht und streichelte ihm die Wange.

”Ja, natürlich.”

Sie küsste ihn vorsichtig auf den Mund, und er erwiderte den Kuss.

Rick stand in der Tür zum Arbeitszimmer, schon halb verschwunden und lächelte still vor sich hin. Das war wieder geschafft.

Er würde die Menschheit retten. Er würde sie befreien und er würde ein Held sein. Aber erst musste er sich zum Helden machen, indem er eine große Tat vollbrachte.

Er blickte auf das Gebäude auf der anderen Straßenseite.

Ja, das würde seine Tat werden.

Diese Ausserirdischen würden sich für immer an den heutigen Tag erinnern, und zwar mit Schrecken.

Er drehte den Kopf und warf einen Blick auf den Sprengstoff in seinem Wagen. Es war nicht viel, aber es würde genügen – genügen, um ein paar dieser Taelons mit in den Tod zu reißen und vielleicht auch noch ein paar der Menschen, die sich mit ihnen verschworen hatten. Wie seine ehemaligen Mitkämpfer in der Widerstandsbewegung. Sie waren Liam Liam gefolgt, diesem Geschwür in der menschlichen Rasse. Ihn konnte er allerdings nicht erreichen. Er war auf einen Turm mitten im Atlantik geflüchtet.

William Boone und Agent Sandoval konnte er aber erreichen, denn die waren immer wieder in der Washingtoner Botschaft.

Er musste nur lange genug warten.

Da’an blickte hinab auf den Park der Botschaft. Er war so schön, auch jetzt im Winter...

Wann kam Sandoval? Er hatte ihm versprochen, um siebzehn Uhr in der Botschaft zu sein und es war jetzt schon viertel nach sechs. Seitdem der Agent erkannt hatte, dass er falsch gehandelt hatte und auch die Taelons gut sein konnten, hatte sich das Verhältniss zwischen ihm und Da’an wesentlich gebessert. Und dieser war froh darüber.

Er schaute zum Eingang der Botschaft hinüber. Da stand jetzt schon den ganzen Tag ein Auto, gerade ausserhalb der Sicherheitszone. Sandoval oder Boone sollten sich eigentlich darum kümmern.

Boone allerdings war im Moment in der Karibik und holte seinen längst überfälligen Urlaub nach - komischerweise allein. Vielleicht brauchte er das.

Sandoval hätte längst da sein müssen...

Ah, da kam der Beschützer der Taelons – in Begleitung einer Frau.  
Er würde dran glauben müssen.  
Er würde das Mittel sein, das ihm zu unsterblichem Ruhm verhelfen würde.  
Er startete den Motor, drückte das Gaspedal durch und steuerte auf das Paar zu.  
Die beiden waren vollkommen abgelenkt. Nichts würde ihn aufhalten.  
Doch da - Sandoval drehte sich um und bemerkte ihn. Er legte mit seinem Skrill auf ihn an und feuerte. Das Geschoss traf genau die Stelle der Windschutzscheibe auf der Seite des Fahrersitzes und durchschlug sie mit einem Knirschen.  
Er wurde getroffen und merkte unendlich langsam wie die Energie ihn tötete, aber auch Sandoval würde nicht verschont...  
Er drückte den Auslöser.

Da'ans Blick ruhte immer noch auf dem Auto.  
Plötzlich startete der Wagen und rollte zielgerichtet auf, wie er mit Schrecken erkannte, Sandoval und eine Frau zu - er würde sie überfahren...  
Dieser bemerkte die Gefahr und schoss mit seinem Skrill. Er konnte selbst auf diese Entfernung sehen, daß er genau den Fahrer traf und zurück schleuderte. Doch der Wagen liess sich nicht aus seiner Bahn bringen.  
Sandoval sprang zur Seite, doch die Frau blieb wie erstarrt stehen. Der Wagen erfasste sie und verging im gleichen Augenblick in einem großen Feuerball. Der Knall klang irgendwie so leise und harmlos...  
Der Taelondrehte sich um und fing an zu laufen.

Sandovals Aufmerksamkeit war vollkommen auf die Frau an seiner Seite gerichtet. Er bemerkte das Auto auf der anderen Straßenseite überhaupt nicht. Es war zu schön - das Gefühl, mit DeeDee die Straße entlang zu schlendern und den Ausblick auf die Botschaft zu genießen.  
Er nahm den Wagen erst wahr, als er das Aufheulen des Motors hörte. Er blickte in dessen Richtung.  
Ronald sah das Auto auf sich zu rasen und das hassverzerrte Gesicht des Fahrers hinter dem Lenkrad.  
"DeeDee, pass auf, renn weg!", schrie er, feuerte auf den Wagen und traf.  
Mit dem verlangsamten Blickwinkel seines CVIs sah er seine Frau und das heranrasende Geschoss. Ebenso berechnete er die Zeit, die er benötigen würde, um Deborah selbst wegzuziehen.  
Er würde es nie schaffen.  
Und im gleichen Augenblick erfasste er, dass auch sie es nicht schaffen würde. Einen winzigen Moment lang haderte er mit dem Schicksal, dann jedoch gewann sein Selbsterhaltungstrieb und er sprang zu Seite.  
"Bitte, lass sie überleben!"

Der Wagen erfasste sie und schleuderte sie in die Luft. Im gleichen Moment explodierte er mit einer solchen Heftigkeit, dass Sandoval von der glühend heißen Druckwelle gepackt und wie ein Blatt weggeschleudert wurde.  
Er landete hart, aber es gelang ihm, sich abzurollen und sofort wieder aufzuraffen.  
Erblickte zurück. Das Auto war vollkommen ausgebrannt.  
Er suchte mit den Augen nach DeeDee und sah sie in einiger Entfernung des Wracks liegen, stemmte sich hoch und lief zu ihr hin.  
Die Hitze, die das Auto austrahlte, war selbst hier unerträglich.  
Sandoval zerrte seine Frau weg und beugte sich über sie. Er musste kein Arzt sein um zu sehen, dass sie tot war.  
Tränen tropften auf ihre Leiche.  
Er umarmte sie vorsichtig und fing an zu schluchzen. Heute hatte er sie wieder gewonnen - und heute hatte er sie für immer verloren...

Ein Geräusch wie bei einem Interdimensionstransfer ließ ihn aufblicken.  
Durch einen Tränenschleier sah er Liam auf sich zukommen.  
Er war umgeben von Licht.  
Wo kam der auf einmal her?  
Liam legte ihm die Hand auf die Schulter und Sandoval spürte die Kraft, die durch sie hindurch in seine Schulter und seinen Körper floss, aber sie versiegte, bevor sie seine Seele erreichte.  
"Lass mich es versuchen. Bitte", sagte Liam leise. Ronald nickte und merkte, wie Hoffnung in ihm aufkeimte.  
Vielleicht war es noch nicht zu spät...  
Liam kniet sich neben dem Agenten hin und legte beide Hände auf DeeDees Leib. Man konnte regelrecht spüren, wie sich ein Kreislauf zwischen ihr und Liam schloss.  
Dann hörte Sandoval Schritte hinter sich und drehte sich halb um.  
Da'an kam mit ein paar Freiwilligen auf sie zugelaufen.  
Liam blickte auf.  
"Da'an, gut, dass du kommst. Hilf mir bitte!"  
"Ist das nicht Deborah Sandoval?" Da'an kniete nieder, bevor sein Beschützer antworten konnte und legte beide Hände um DeeDees Kopf.

Da waren sie nun – Sandoval, der seine Frau in den Armen hielt, Liam, dessen leuchtende Hände auf ihrem Körper ruhten und der Taelon, der ihren Kopf in die seinen gebettet hatte.

DeeDee selbst begann zu leuchten.

Liam und Da'an mussten einen unheimlichen Energiefluss aufgebaut haben. Deborahs Wunden begannen sich zu schliessen.

„Ihr schafft es!“, rief Sandoval mit vor Freude überschnappender Stimme.

Liam blickte Da'an an, und dieser schaute zurück.

„Nein, Ron,“ sagte Liam. „Wir schaffen es nicht. Es tut mir leid. Wir können nichts mehr machen. Sie war sofort tot. Es hilft nichts, wenn wir ihre Verletzungen heilen und ihren Körper wieder herstellen. Ihr Geist ist schon gegangen. Es tut mir leid.“

Er nahm seine Hände von DeeDee und legte sie auf Sandovals.

„Es ist zu spät.“

Der Taelon nahm Ronald bei den Schultern. Doch weder er noch Liam versuchten, ihn mit Hilfe von Energie zu trösten. Das konnte man nur durch freundschaftliche Wärme.

Sandoval liefen wieder Tränen über das Gesicht und er schluchzte. Er drückte seine tote Frau fest an sich.

„Nein...“

Sarah stand vor der Schleuse zu dem Jaridian-Schiff. Sie würde warten müssen, bis dessen Besatzung auf der anderen Seite sich dazu durchrang, an das Schott zu klopfen. Seit dreizehn Stunden wollten sie nicht heraus kommen, versicherten aber immer wieder über Funk, dass nichts passiert sei.

Nun, vor drei Minuten hatten sie dann endlich angekündigt, ihren Kreuzer jetzt zu verlassen. Dass dieser schon längst unter Sarahs Beobachtung stand, wussten sie noch nicht. Feremans Schiff hatte sofort eine Verbindung zu dem der Jaridians aufgebaut und dessen Sensorik angezapft. Sie hatte auch schon über die Überwachungskameras die Brücke gesehen. Leider gab es solche offenbar nur dort.

Auf der Brücke befanden sich drei Jaridians – natürlich ganz normal auf einem Schiff, wo man solche vermutete. Die übrigen Sensoren zeigten allerdings insgesamt sieben Jaridians und drei unbekannte Lebensformen an.

Sie wusste nicht, was das zu bedeuten hatte.

Von der anderen Seite der Schleuse war ein Zischen zu hören.

Sarah blickte sich um.

T'than und der Rest ihrer Crew standen hinter ihr.

Sie war bereit.

Sie öffnete die Schleuse auf ihrer Seite. Wieder zischte es, und der Druckunterschied war ausgeglichen.

Eine große Jaridian kam ihr entgegen und baute sich regelrecht vor ihr auf, gefolgt von sechs ihresgleichen und zwei geflügelten Wesen, von denen eines einen orangefarbenen Ball auf dem Arm hielt, der sich bewegte.

„Seid begrüßt,“ sagte die Jaridian, sie war wohl die Anführerin.

„Ich bin Grakna, die Kommandantin dieses Kreuzers. Ich möchte euch danken für die Rettung, wir hätten es sonst nicht mehr geschafft.“

Sarah lächelte. Auf beiden Schiffen war eine Frau Kommandant.

Was T'than dazu wohl dachte...

Sie richtete die Kamera-Augen des Schiffes kurz auf diesen Taelon und betrachtete dessen Gesichtsausdruck.

„Schade, wie immer undurchdringlich“, dachte sie, bevor sie antwortete:

„Ich bin Sarah, ebenfalls Kommandantin. Wir hatten schon damit gerechnet, dass es Schwierigkeiten gibt. Auch bei uns auf der Erde und bei den Taelons gibt es Unruhen. Aber wir haben alles im Griff. Wenn wir in einem Monat auf der Erde eingetroffen sind, werden wir unbehelligt verhandeln können.“

Auch Grakna grinste nun.

„Ich freue mich schon darauf, ein paar Taelons und Menschen zu sehen. Aber nun möchte ich erstmal unsere Mannschaft vorstellen.“

Sie drehte sich um und ging als erstes auf eines der beiden Flügelwesen zu.

„Dies hier ist Avinyia, eine Angehörige des Volkes der Höhen. Sie und ihr Planet haben uns schon viel geholfen. Sie sind verantwortlich dafür, dass wir in letzter Zeit – nun ja, etwas weniger aggressiv sind. Sie wird für uns die Verhandlungen begleiten, zusammen mit ihrem Gehilfen Inirian.“

Avinyia streckte eine Krallenhand aus und berührte Sarah am Arm.

„Erschrick nicht. Wir sind es gewohnt, uns per Telepathie zu unterhalten. Ich begrüße dich im Namen der Völker unseres Planeten. Mögest du im Ganzen deinen Platz finden.“

Sarah reagierte nur im ersten Moment überrascht - sie war es ja schließlich gewohnt, sich mit Liam oder ihrem Schiff auf Gedanken-Ebene zu unterhalten. Sie bedankte gleichzeitig mit ihren Stimmbändern und ihren Gedanken bei Avinyia.

„Es ist mir eine Ehre, euch beide hier zu haben. Ich freue mich schon darauf, dich näher kennenzulernen - in diesem Teil der Galaxis ist noch kein anderer eurer Art jemals aufgetaucht. Doch nun sagt mir: Was ist das, was euer Begleiter auf dem Arm hat?“

Sonnenhelles Lachen war die Antwort, das ihr durch die Knochen ging, aber es war ein sehr angenehmes Vibrieren.

„Das ist ein Marak, er heisst Hoin. Er ist ein Gestaltwandler. Pass auf, er ist zwar klein, kann aber großen Unfug anrichten.“

Und so ging es weiter, Laruk, der erste Offizier, Korak, der Sicherheits-Offizier, Farena und Orapna, die beiden Technikerinnen und Morak und Jorja, die beiden Mediziner.

Auch auf der anderen Seite gab es einige interessante Begegnungen, auch wenn sie nicht so erfreulich waren.

Als Grakna auf T'than zu ging und ihn eigentlich begrüßen wollte, stockte sie plötzlich.

Ihre Augen wurden weit und ihr Shaquarava glühte auf, als sie ihn erkannte.

”Das ist doch T'than, der Kriegsminister, der Millionen von uns den Tod brachte.”

T'than blickte Sarah hilflos an - im Angesicht einer wütenden Jaridian mit zornflammenden Handflächen verließ ihn jeglicher Mut.

Doch Avinyia legte der Kommandantin eine Krallenhand auf Schulter - und man konnte zusehen, wie Grakna sich dadurch, wenn auch widerwillig und langsam, beruhigte.

”Nimm seine Furcht als Zeichen, dass er sich bessern will”, erklang die Stimme des Flügelwesens.

Grakna nickte knapp, entspannte sich schließlich und ging weiter.

Sarah blickte zu T'than zurück und sah, wie fertig er mit dem taelonischen Äquivalent von Nerven war. Er wirkte noch blasser als sonst.

Als alle einander vorgestellt waren, löste sich die Versammlung nach ein paar Worten Sarahs und der jaridianischen Kommandantin auf. Es sollte nur ein lockeres Treffen zu den Mahlzeiten und hin und wieder ein Vollversammlung beider Schiffsbesatzungen geben. Man hatte schliesslich, trotz IDA, einen vollen Monat Zeit, sich wechselseitig kennenzulernen.

Die Gruppe zerfiel in viele kleine Einzel-Gruppen.

Vor allem die Jaridians wollten dieses ungewöhnliche Schiff näher kennenlernen.

Sarah ging zusammen mit Avinyia und Inirian in den Maschinenraum - hier war die Präsenz dieser Wesenheit am stärksten spürbar. Aber auch schon vorher hatte sie bemerkt, wie die beiden ungewöhnlichen Gäste ihre geistigen Fühler ausstreckten.

Im Maschinenraum wurden sie dann aber völlig unruhig.

Sie wandten sich an Sarah und fragten, ob sie Kontakt zu dem Schiff aufnehmen dürften. Diese stimmte dem natürlich zu und ging selbst in tiefen Kontakt.

”Ich habe schon früher Mutterschiffe der Taelons gesehen und berührt, aber dieses ist vollkommen anders”, stellte Avinyia fest.

”Es liegt daran, das Liam und ich es geheilt haben. Wir können mit unserer Kimera-Energie die Dinge leicht beeinflussen und hin und wieder sogar solche programmierten Wesen wie die Mutterschiffe genetisch umstrukturieren. Dieses hier ist jetzt mehr ein Kimera-Schiff und gehorcht niemanden mehr. Zu mir hat es allerdings uneingeschränkt Vertrauen, und wir haben schon manche lange Nacht zusammen verbracht.”

Die Präsenz des Schiffes drängte sich dermaßen verspielt in den Vordergrund, dass die drei vergaßen, sich weiter miteinander zu unterhalten. Auch dies sollte eine lange - und sehr schöne - Nacht werden...

Sandoval saß auf seinem Sofa und blickte auf die Unordnung, die in seiner Wohnung herrschte. Hier lagen Schnapsflaschen herum, da leere Fast-Food-Kartons. Er hatte auch angefangen zu rauchen, und so war alles mit Zigarettenschachteln und Kippen übersät.

Aber dieses verfluchte CVI! Es ließ ihn nicht betrunken werden, es verhinderte, dass er von dem Nikotin benebelt wurde. Und es ließ ihn von dem miserablen Essen erbrechen.

Es half alles nicht.

Er sah die Dinge in einer Klarheit, die regelrecht weh tat und alles nur noch schlimmer machte.

Als hätte er nicht schon genug zu kämpfen...

Er hatte vorgehabt, sich in den Alkohol-Sumpf zu flüchten und zu vergessen, was vor einer Woche passiert war, aber es hatte nicht funktioniert.

Sandoval hatte vor seinem inneren Auge dieses unendlich verlangsamte Bild von DeeDee und dem heranrasenden Auto. Er, nur er allein hätte **den Wagen** aufhalten können, aber hatte es nicht geschafft. **Sie** musste es selbst schaffen.

Das hatte sein verdammtes CVI ausgerechnet - und kaum einen Sekundenbruchteil später hatte es auch ausgerechnet, dass es ihr nicht gelingen würde, dem Auto zu entgehen.

Liam und Da'an hatten versucht, sie zu retten, aber auch sie waren zu spät gekommen.

Sie war für immer von ihm getrennt. Dabei hatten sie sich nach jahrelanger Trennung erst vor kurzem wieder vereint und alles schien fast so wie früher!

Er brütete weiter und langsam kam in ihn die Frage auf, wer an dem Ganzen Schuld sein könnte. Er selbst? Die Taelons? Die Menschen? Er wusste, alle waren irgendwie schuld, aber was nützte das? Sie war fort.

Ihm kam wieder die Wodka-Flasche in seinen Händen in den Sinn. Letztes Jahr hatte ihm ein Informant die geschenkt und gesagt:

“Bewahr diese Flasche auf, bis du sie eines Tages wirklich brauchst und dann denk daran, was ich getan habe.”

Später hatte er gehört, dass eben dieser Informant zu seiner Familie zurückgekehrt war und mit seiner Vergangenheit Frieden und einen neuen Anfang gemacht hatte.

Sandoval fing an zu kichern.

Es war zu absurd.

Er hatte erst zu seiner Familie zurück gefunden und dann an diese Flasche gedacht. Nur, dass seine Familie nun ihn verlassen hatte.

Er stellte die Flasche mit einem harten Ruck auf den Tisch und kämpfte sich aus dem Sofa hervor.

Er durchquerte die Wohnung und übersah dieses Mal die Unordnung. Die Putzfrau würde sie schon beseitigen.. Die Arme.

Als er vor das Haus trat, hörte er in seinem Kopf: "Denk daran, was ich getan habe!" Er trat in das Portal und gab die Koordinaten des Turmes ein.

Ein Familienmitglied hatte er immer noch...

Die Erde war ein schöner Planet, blau und unbefleckt, fast, als gäbe auf ihr keine Menschen.

Sarah atmete tief aus.

Sie war wieder zu Hause.

Die langen Monate auf dem Schiff hatten sie doch bedrückt. Sie zwar nie wirklich eingesperrt gewesen und hatte viel Zeit mit Träumen verbracht, aber es war doch schon etwas Erhabenes, die Erde vor sich zu sehen und schon beinahe den Wind auf der Haut zu spüren.

Sie spürte die fragende Präsenz von Liam und begrüßte ihn erfreut. Er wollte gleich anfangen, mit ihr zu reden, aber sie wies ihn sanft darauf hin, dass sie erst einmal dafür sorgen musste, dass das Schiff sicher am Turm andockte.

Sie konzentrierte sich nun wieder vollkommen darauf, das Wesen sicher durch die Atmosphäre zu leiten und seine großen Schmerzen zu dämpfen, denn auch wenn sein Äußeres aus extrem unempfindlichem Material bestand und es sehr langsam in die Erdatmosphäre eintrat, war die Hitze immer noch unvorstellbar.

Als das Größte überstanden war und sie dem Schiff überlassen konnte, den Weg zum Turm zu finden, drehte sie sich um und betrachtete die Jaridian.

Sie standen da und staunten mit offenen Mündern über die Farbenpracht des Meeres und des Himmels.

Grakna wandte sich von Schauspiel vor dem Fenster ab.

"Ich hätte nicht gedacht, das die Erde so schön ist. Jaridia ist so wild und... steinig, hier ist alles so blau und leer und flach - wohnt ihr hier?", fragte sie.

Sarah lachte leise. "Nein, das hier ist ein großes Meer zwischen den Kontinenten. Ihr werdet mit Sicherheit auch noch die abwechslungsreicheren Gegenden der Erde kennenlernen. Aber seht, dort ist unser Ziel!"

Sie drehte sich wieder um und zeigte auf den Turm, den sie durch die Sensoren des Wesens schon längst wahrgenommen hatte.

Dieses flog in einer langgezogenen Kurve herum und landete sanft auf der wie ein Arm ausgestreckten Landeplattform. Dennoch ging ein kaum spürbares, aber dennoch kraftvolles Vibrieren durch das Schiff, als die Verbindung zwischen den beiden Lebensformen hergestellt wurde. Die Energie, die der Turm durch das Meer und die Erde aufnahm, wurde dem Schiff zugeführt, um es zu stärken.

Alle wandten sich dem Ausgang zu und gingen durch die Gänge des Schiffes. Als Sarah in Graknas Augen blickte, sah sie ebenso Furcht wie Neugier, in denen der anderen war es genauso, bei einem überwog die Neugier, bei den Übrigen war sie sich da nicht so ganz sicher.

Als sie vor das Schiff traten, sah sie, dass Liam, William, Da`an und Zo`or schon warteten.

Liam trat auf Sarah zu und blickte ihr tief in die Augen.

"Ist alles in Ordnung?"

"Ja, klar!" Sarah grinste. "Was sollte es denn sonst sein?"

Liam grinste ebenfalls, aber ein bisschen verlegen. "War ja nur eine Frage - wenn nichts ist, kannst du uns ja vorstellen."

"Oh, natürlich - das ist Grakna, die Kommandantin des jaridianischen Kreuzers, Laruk, ihr erste Offizier, Avinyia vom Volk der Höhen ..."

Jeder bekam die Gelegenheit, jeden zu begrüßen.

Als Grakna vor Zo`or stand, fixierte sie ihn kurz.

"Sarah hat mir erzählt, dass du anders geworden bist. Ich hoffe, es stimmt."

Anscheinend hatte die Jaridian noch nicht viel von Diplomatie gehört, aber Zo`or reagierte seinerseits erstaunlich diplomatisch, wenn auch nicht weniger direkt.

"Ich werde mich bemühen, es dir zu zeigen - doch auch die Jaridians müssen sich ändern, vergiß das nicht."

Grakna nickte. Sie hatte erfahren, was sie wollte.

Als sie Da`an gegenüber stand, neigte sie den Kopf leicht.

"Ich grüße dich, Da`an, einen der Älteren. Ich hoffe, du hast erkannt, dass euer damaliger Weg der falsche war."

Da`an blickte sie in seiner unergründlichen Art an.

"Ja, das habe ich. Wir werden sehen, ob dieser ein richtigerer ist."

"Lasst uns nun in den Turm gehen und unsere Aufgabe schnellstmöglich erledigen. Ich kann es kaum erwarten", sagte Liam und wandte sich um.

Sarah beobachtete Avinyia interessiert und wartete ab, wie diese auf Liam s Beziehung zum Turm reagieren würde. Als Liam das Tor öffnete, sah sie, wie die Augen des Flügelwesens aufleuchteten, und dann blickte

Avinyia kurz zur ihr selbst hinüber. Sie hatte es mitbekommen.

Während sie durch den Turm langsam aufwärts gingen, erzählten Liam und Boone von der Situation auf der Erde. Sie hatte sich langsam beruhigt und es fanden keine größeren gewaltsamen Auseinandersetzungen mehr statt, nur vereinzelt gab es noch Demonstrationen.

Als sie oben im Relikt-Zimmer angekommen waren, bedeutete Liam ihnen, sich um die Lichtsäule zu verteilen, die auf einmal schon fast aggressiv leuchtete - als würde sie spüren, dass es bald los ginge.

”Leg deine Hand auf die freie Stelle, Grakna, Ma’els Relikt muss dich erst noch akzeptieren. Hab keine Angst, auch William Boone und Zo’or haben es überlebt.”

Grakna nickte und legte die Hand auf das Relikt. Es gab ein mahlendes Geräusch und Grakna leuchtete rötlich auf. Das Geräusch wurde stetig harmonischer, und schießlich löste Grakna die Hand wieder.

”Es ist so weit. Ich bin soweit.”

Liam nickte und ging eine Verbindung mit dem Gebäude ein. Er wies ihn an, seine Struktur der des Relikts anzupassen, das jetzt endgültig in allen Farben des Regenbogens strahlte, auch wenn es dies schon vorher getan hatte...

Was hatten die Kimera bloß Wundersames geschaffen...

Sarah blickte aus dem Fenster und sah, wie sich die östliche Seite des Turmes langsam veränderte, sie sah zwar fast aus, wie die der Menschen, aber irgendwie viel kraftvoller und weniger filigran, es war schwer zu beschreiben.

Ein klingendes Geräusch war zu vernehmen.

Es schwoll an und ab.

Es war Zeit.

## **Epilog**

Der Turm schien jetzt zu pulsieren und sich darauf vorzubereiten, was auch immer passieren würde.

Liam spürte in seiner tiefen Verbindung zum Turm, wie Ma’els Artefakt eine innere Energiequelle öffnete und einem ruhigem kräftigem Strom in das Zimmer und an das Gebäude abgab.

Er blickte auf und sah mit Verwunderung, wie auch die anderen, Zo’or, Boone und die Jaridian Grakna diese Kraft spürten. Er nickte es war jetzt Zeit das alle vier sich in das Relikt einschalteten. Doch Liam hielt sich noch kurz zurück, er hatte Augur versprochen eine genaue Aufzeichnung aufzunehmen. Er gab dem Gebäude einen stummen Befehl und sah sofort, wie sich dessen Augen auf die kleine Versammlung richteten. Beim durchgehen der einzelnen Sichtweisen fiel ihm auf, dass es auch eine Sicht aus dem Mittelpunkt des Raumes gab, dem Artefakt! Es hatte sich schon vollkommen mit der Turmwesenheit verschmolzen und stellte jetzt das Zentrum, das Gehirn da.

Liam löste sich aus den Gedanken und nickte den Wartenden zu, er hatte sie genug aufgehalten.

Alle legten eine Hand auf die Aktivierungsflächen und flimmert entstand eine Projektion über ihren Köpfen.

Es war Ma’el.

”Ich grüße euch. Endlich, nach so langer Zeit ist es euch gelungen, die zwei Teile wieder zu einem Ganzen zusammenzufügen und alle vier Völker zu versöhnen.”

Das Hologramm drehte sich langsam im Kreis und erkannte Da’an der im Hintergrund stand.

”Da’an, schön dich zu sehen und auch das du dich von deinem alten Pfad zu meiner Zeit abgewandt hast.

Da’an nickte automatisch, doch bevor antworten konnte, sprach Ma’el weiter.

”Doch nun will ich erklären, warum ich dieses Artefakt geschaffen habe. Was ihr jetzt sehen könnt, ist eine vollständige Speicherung meines “Ichs” kurz bevor ich starb. Durch den Abgleich mit den Datenbanken des Turmes weiss ich nun das mehrere tausend Jahre vergangen sind seit meinem Leben auf der Erde. Und auch das die Menschen Zeit hatten sich so weit zu entwickeln, dass sie den Taelons die Stirn bieten konnten. Durch lange und ungewöhnliche Forschungen habe ich schliesslich die Lösung für das Problem der Taelons und der Jaridians gefunden. Die Menschheit. Aber das werdet ihr bestimmt auch herausgefunden haben. Nur das Wie, das habe bisher wohl nur ich herausgefunden. Doch nun will ich euch das Eigentliche zeigen, warum ich hier bin.”

Der Strom von Energie verstärkte sich und Sarah fühlte, wie er sich immer mehr auf Liam und sie selbst konzentrierte.

”Ich bitte euch, Liam und Sarah, helft mir und alle zu dem Platz zu bringen, den ich euch zeigen will. Ich weiss nicht, ob dort die Portale noch funktionstüchtig sind.”

Sarah nickte Ma’el zu. “Aber wie? Wo liegt dieser Ort?”

”Nicht weit von der Erde entfernt. Liam, du weisst aber wie du mir helfen kannst, oder?”

Liam erinnerte sich an das Erlebnis in der Universität.

”Ja, ich weiss was ich machen muss. Komm Sarah, ich zeig es dir.”

Liam öffnete all seine Sinne, egal ob von seiner menschlichen Seite oder seiner kimerischen Seite. Er tastete nach der pulsierenden Energie und lenkte sie weiter in ihre Richtung.

”Du musst das Kraftfeld aufbauen und dich einfach an den Punkt denken, den Ma’el meint. Ich helfe dir und erweitere das Feld auf den gesamten Raum. Die nötige Energie wird das Artefakt sein.”

Ma’el lächelte väterlich.

”Ich will jetzt ein letztes Mal fragen, ob ihr diesem Schritt wirklich machen wollt, denn es können auch Gefahren

auf der anderen Seite lauern.”

Er blickte Grakna an. “Für die Jaridian wäre es eine lang ersehnte Abkühlung in ihrem inneren Feuer, aber möglich ist auch das die Flamme auf immer gefriert.”

Die Jaridian lies hier Shaquarava sanft aufleuchten. “Was gefroren ist, kann man wieder auftauen. Ja ich komme mit.”

Nun wandte sich Ma'el an Zo'or.

“Zo'or du bist der jüngste von uns Taelons und dennoch der Kaltblütigste. Mein Wissen könnte euch die verlorene Fruchtbarkeit zurückgeben und neue Hoffnungen in die Welt setzen. Aber es könnte euch genau in einem Feuer verzehren.”

Zo'or neigte zustimmend seinen Kopf.

“Ich kenne die Gefahren, doch was gibt es für ein sterbendes Volk zu verlieren? Den Tod, den die meisten von uns überdauert haben?”

Seine Fassade löste sich langsam auf.

“Feuer kann man mit blauem Wasser löschen, so sei es auch mit dem Blau der Taelons.”

Als letzter kam Boone an die Reihe.

“Für Menschheit besteht die Gefahr, das ihr euch auf der Suche nach dem Wissen verlieren könntet und euer junges Volk untergehen könntet. Die andere Möglichkeit wäre, das ihr gleich auf mit den Taelons und den Jaridians stehen könntet.”

“Wir Menschen waren schon immer entdeckungsfreudig und unvernünftig. Wir haben noch nie die Gefahr des Neuen gefürchtet, sogar eher noch gesucht. Jetzt fehlt uns nur noch die Weisheit.”

Ma'el beendete seine Runde mit einer auffordernden Handbewegung in Richtung Liam.

“Also dann Liam, bring uns zum Mond!”

In einem großen Lichtblitz tauchten sie in einem dunklen Raum auf. Nur ein leichtes Glimmen war um die Gruppe zu sehen. Stille, nur das Atmen der anderen war zu hören.

“Ja, da sind wir in meinem wirklichen Labor, hier habe ich alle meine wichtigen Daten gesammelt.”, selbst das Hologramm von Ma'el senkte die Stimme.

Boone drehte sich einmal im Kreis, was für die anderen kaum zu sehen war.

“Und, ähm gibt es hier auch Licht?”

“Ja klar, nur muss einer von euch den Lichtschalter drücken, 2000 Jahre Betrieb hätten eine ziemlich große Leistung ergeben und die Station hätte nicht versteckt bleiben können.”

Liam und Sarah liessen ihre Shaquaravas aufleuchten und Grakna folgte ihrem Beispiel. In dem Licht war ein paar Schritte weiter eine Steuerkonsole zu erkennen. Sarah ging auf sie zu und nahm sie in Augenschein.

“Die ist ja Kimerianisch!”

Ma'el nickte. “Schalte das Licht ein, dann werdet ihr noch mehr sehen!”

Sarah nickte und erweckte die Konsole zum Leben. Kaum zwei Sekunden später war ein Geräusch und ein Vibrieren, wie ein Aufatmen nach einem langem Schlaf zu vernehmen. Flackernd fing die Wände an zu leuchten, die Station war aus ihrem 2000 Jahre langen Winterschlaf wieder aufgewacht.

Das Relikt, das während der ganzen Zeit ruhig in der Luft zwischen ihnen gestanden hatte, schwebte nun auf einen Gang rechts von ihnen zu.

“Folgt mir, ich führe euch zum Herz der Station!”

“Ma'el, irre ich mich oder ist die ganze Station von den Kimera erbaut worden?” Da'an blickte zum Gesicht Ma'els hinauf.

Dieser lachte leise. “Ja, das stimmt. Als ich damals auf die Erde kam und berichteten die Menschen von Wesen die mir zumindest teilweise ähnlich waren. Allerdings waren das schon nur noch Sagen und ich hatte das Gefühl, dass die letzten dieser Wesen schon mindestens 300 Jahre nicht mehr auf die Erde gekommen waren. Das einzige was mich wunderte war, dass die Wesen nach den Erzählungen der Menschen aus dem Mond kommen sollten.

Und das überall, wo ich danach fragte. Also flog ich hoch zum Mond und fing an ihn zu untersuchen. Schliesslich als ich schon fast aufgeben wollte, fand ich eine Markierung tief im Mondstaub versteckt. Es war das Zeichen der Kimera. Das hat meine Vermutungen, die ich bei der menschlichen DNS gefunden hatte bestätigt.

Die Menschheit stammte von den selben Vorfahren ab wie die Taelon und Jaridian und die Kimera hatten sie vor dem Krieg auf die Erde gebracht. Unter der Markierung fand ich den Zugang zu diesem Labor, in dem das gesamte Wissen der Kimera über genetische Manipulationen gespeichert war.

Grakna meldete sich vom anderen Ende der Gruppe, die gerade durch einen langen Korridor ging, in dem auf beiden Seiten eine große Anzahl von Öffnungen war. “Aber warum haben die Taelons nichts dergleichen bemerkt als sie auf die Erde gekommen sind?”

Ma'els Hologramm wandte sich der Jaridian zu. “Weil auch ich, gerade mit diesem Wissen die menschliche DNS soweit abgeändert habe, dass auch noch die Ähnlichkeit, die ich gerade noch eben feststellen konnte, nicht mehr zu erkennen war. Erst bei Hybriden wie Liam, Sarah oder anderen Mischlingen der vier Arten wird das wieder deutlich.”

Mit diesen Worten Ma'els betraten sie einen sehr hohen und großen Raum, der Ähnlichkeiten mit einer Tropfsteinhöhle hatte. In der Mitte und am äußersten Rand führten dicke Säulen herab und formten sich zu

verschiedensten Geräten.

Ma'el wandte sich wieder Liam zu.

“Bitte schalte das Kraftfeld um die Mittelkonsole aus. Das ist die Hauptkonsole und die zentrale Steuereinheit. Dort ist ein Platz, in das mein Relikt genau hinein passt. Es ist der Schlüssel für die Datenbanken. Die Kimera waren sehr vorsichtig und wollten auf keinen Fall das ihr Wissen missbraucht würde. Ich musste auf der Erde lange suchen bis ich die damaligen Fragmente zusammen hatte. Übrigens basiert auch meine holographische Persönlichkeit allein auf der Einzigartigkeit dieses Artefakt.”

Liam ging vorsichtig auf das flimmernde Feld zu und legte das leuchtende Shaquarava ganz leicht dagegen. Sofort liess er keuchend wieder los.

“Das ist zu viel Energie für mich. Bitte helft mir, oder kann man das Feld nicht irgendwie anders abschalten, Ma'el?”

“Nur durch eine völlige Zerstörung der Station, tut mir Leid.”

Alle stellten sich entlang der flimmernden Linie auf und legten die Hände auf das Schutzschild, nur Boone stand ratlos daneben.

“Und was soll ich machen? Ich kann nicht mal so eben die Leistung eines kleinen Atomkraftwerks in mich aufnehmen...”, er grinste leicht, war das doch auch wieder ein bisschen übertrieben.

“Du kannst das Relikt schnell an den richtigen Platz stecken, ich weiss nicht wie lange wir das durchhalten können.”

“Sie sollten sich beeilen, Boone!” Zo'or klang hektisch “Ich kann jetzt schon bald nicht mehr!”

Das Licht ging immer weiter zurück, bis schliesslich die fünf Gestalten, grell leuchteten.

“Jetzt!” Da'ans Stimme war im wahrsten Sinne des Wortes Energie geladen.

“So muss sich die Stimme Satans anhören!”, dachte Boone und drehte das Relikt unruhig in seiner Hand.

Da war die Schutzschicht plötzlich verschwunden und Boone stürzte sofort in die geschützte Zone und schob das Relikt in die einzige Öffnung.

Um ihn herum leuchtete das Feld wieder auf.

“Und was nun?”

“Nochmal können wir das nicht machen, das ist zu anstrengend. Wir müssen abwarten was jetzt passiert!”, keuchte Liam und sank neben Sarah zu Boden.

“Ahh, seht!” Graknas Aufschrei liess sie wieder aufblicken

Die goldene Regenbogenfarbe des Relikts griff auf die gesamte Mittelstütze über und mit leisem Rauschen fuhren zusätzliche Konsolen aus. Das Schutzschild um Boone verschwand.

“Das Wissen der Kimera und das Zusatzmaterial von mir steht euch jetzt zu Verfügung!” Ma'els Stimme erfüllte den ganzen Raum und liess die Wände leise vibrieren.

“Ich bin jetzt wieder im Stationskern und habe die volle Kontrolle über das Labor.”

Liam überlegte kurz. “Am besten weisst du selbst, was du uns als erstes zeigen kannst, Ma'el.”

“Dann zeige ich euch jetzt die theoretische Möglichkeit die Taelons und die Jaridians wieder zu vereinen.

“Und was ist mit den Menschen?”

Um sie herum tauchten Datenströme aus den nichts auf und zeigten Unmengen von Daten.

“Das sind die gesamten Forschungsergebnisse meinerseits zur Kreuzung von Menschen mit Taelons und Jardians, ich konnte dies zwar nur an einzelnen Zellen und Theorien durchführen, aber es sollte möglich sein, künstlich und vor allem auch natürlich.”

Sarah schüttelte angewidert den Kopf. “Kreuzung? Das hört sich schon wieder nach einem Experiment an. Das sollen nachher ganz normale selbst denkende Lebewesen werden.”

“Es sind aber leider vor allem am Anfang künstliche Eingriffe nötig. Dies ist vor allem bei den Menschen nötig. Es wird die Menschheit vollkommen verändern.”, sagte Da'an während er vor einem Datenstrom stand und die Datensätze vor sich herüber ziehen liess.”

Boone drehte sich zu Liam um.

“Das wird wieder erneute Unruhen geben, die Menschen werden sich nicht so einfach einigen können, wer, wie und wann sein Erbgut anpassen lassen darf.”

Liam nickte geistesabwesend. “Ich denke das sollte mit den Fortschritten der Technik auf dem Bereich der DNA-Wiederherstellung kein Problem mehr sein. Mit dem Wissen vom Projekt “Second Chances” sollte das kein Problem sein.”

Boone zuckte mit den Achseln. “Was ist das für ein Projekt?”

Liam schaute zu Zo'or, der schon eine leicht säuerlicher Miene machte.

“Ja, das war ein Projekt zur Säuberung und Wiederherstellung von der menschlichen DNS.”, er blickte Liam mit einem flehenden Blick an. Als dieser nur anfang zu grinsen, sprach er weiter “Allerdings lief damals einiges schief woran ich leider Mitschuld habe. Aber jetzt sollte das die ideale Möglichkeit sein, eine größere Anzahl von Menschen “umzustrukturieren”.

“Besteht diese Möglichkeit auch bei Jardians, ... und bei Taelons?” meldete sich da Grakna, die sich bisher mit einem Datenstrom mit einfacheren Taelonischen Zeichen beschäftigt hatte.

“Ich kann sowieso nur die Hälfte von dem verstehen was hier steht.” Wie von Zauberhand liefen plötzlich jardianische Zeichen auf ihrem Strom.

“Denk daran, nirgendwo im Universum wirst du soviel Wissen zu den verschiedenen Rassen finden, Die

jardianische Sprache ist da noch nichts gegen.” erinnerte sie Ma'el.

Grakna sandte ein Blick in Richtung Artefakt, der deutlich machte was sie in Wirklichkeit von überheblichen Taelons dachte.”

Sarah nickte ihr zu. “Es sollte möglich sein. Im Gegenteil noch eher bei Jardians als bei Taelons, da sie eine Stofflichkeit wie die Menschen besitzen. Die Taelons dürften direkt durch den Energieumwandler gejagt werden können.”

Ein vernichtender Blick von Zo'or folgte.

Einige Monate später:

Liam und Sarah standen Arm in Arm in der Forschungsstation im Mond. Im Hintergrund war Ma'el zu hören, wie er mit Da'an redete. Sie kannten sich noch von der Zeit als Ma'el noch lebte und hatten sich viel zu erzählen. Da'an lebte inzwischen hier auf dem Mond und reiste nur hin und wieder zur Erde um Boone in der Washingtoner Botschaft zu besuchen. Liam und Sarah lebten zwar im Turm auf der Erde, waren aber auch oft hier oben um mehr über die Kimera zu erfahren. Denn obwohl sie ein großes genetisches Gedächtnis über die Kimera hatten, waren die Speicher der Station mit neuen Wissen nur so überladen. Sie konnten teilweise stundenlang in den Daten eintauchen und sich völlig ihrer kimerianischen Seite hingeben. Es gab viele Geheimnisse und Geschichten in der Vergangenheit der Kimera die es zu entdecken gab und Sarah und Liam nahmen sie Zeit für jede einzelne Geschichte.

Heute hatten sie sich die Daten über die letzten Kimera auf der Erde angeschaut. Sie waren am Ende zu dem Schluss gekommen, das die Kimera zwar hart und grausam entschieden hatten, wie die Menschen leben sollten, aber sich auch im Hintergrund gehalten und eine ganze Evolutiongeschichte zurecht gebogen. Die heutigen Menschen stammten mehr von ihren Vorfahren von der Erde ab, als von den Atavus.

Liam und Sarah lösten sich aus dem Datenstrom.

“Wir müssen jetzt runter auf die Erde, sonst verpassen wir noch den Test des Energie-Umwandlers.”

Liam nickte ihr zu und beide konzentrierten sich auf das Bild des Turms auf der Erde. Es schien eine besondere Verbindung zwischen beiden Punkten zu geben, so dass Liam und Sarah nach belieben hin und her wechseln konnten. Allerdings blieben ihre teleportischen Fähigkeiten auf diese beiden Orte begrenzt.

Kaum eine Sekunde später tauchten sie schon im Turmzimmer wieder auf. Da Ma'els Relikt nunmehr auf dem Mond wieder seine eigentliche Bestimmung vollzog, musste hier auf der Erde für das Relikt ein Ersatz gefunden werden. Zusammen mit Ma'el hatte Liam eine Kopie oder bessere eine evolutionäre Weiterbildung des Artefakts. Nun schwebte es hier im Zentrum des Turms und als Liam und Sarah in seiner Nähe auftauchten leuchtete es golden auf.

Das Experiment fand auf einer der unteren Ebenen statt und so mussten die Beiden noch einmal quer durchs Gebäude.

Als sie an der Aussichtsplattform vorbei gingen ,sahen sie das draussen Sandoval stand und in die Weite des Meeres blickte.

„Warte hier einen Moment.“ sagte Liam zu Sarah und trat zu seinem Vater hinaus ins Freie.

Dieser bemerkte in sofort.

„Hallo, Liam. Müsst ihr nicht unten im Testlabor sein?“

„Wir haben noch ein bisschen Zeit. Kommst du nicht mit runter?“

Sandoval schüttelte den Kopf.

„Nein, lass mal. Ich werde hier noch ein bisschen die Ruhr geniessen. Ich kann gar nicht genug davon bekommen, früher war alles immer laut und hektisch. Hier draussen läuft alles ein bisschen langsamer und ruhiger.“

Liam lachte leise.

„Jetzt werde mir hier aber nicht sentimental, ja? Kann ich dich wirklich hier alleine lassen?“

Sandoval hob seinen Kopf und blickte tief in Liams Augen.

„Ich weiss, du hast Angst das ich immer noch um DeeDee trauere und das stimmt auch. Aber ich habe erkannt dass es nichts hilft, wenn ich mich von meiner Umwelt abkapsle und in meinem Selbstmitleid versinke. Sie wird immer dort oben sein und ich werde immer wieder mit ihr sprechen können.“

Er zeigt auf seinen Kopf.

„Du weisst, ich vergesse nichts.“

Liam trat vorsichtig ein Schritt auf Ronald zu und umarmte ihn eben so vorsichtig.

„Und du weisst, dass du für mich der einzige Vater bist, der noch lebt? Und dass du mir sehr wichtig bist?“

Sandoval erwiderte die Umarmung.

„Ja, ich weiss und du wirst für mich immer mein Sohn bleiben. Und nun ab mit dir nach unten, die Leute warten schon auf dich. Und Sarah auch, wie ich sehe.“, brummte Sandoval ihm freundschaftlich zu. Er löste die Umarmung und gab ihm einen leichten Stubser in Richtung Sarah, die immer im Turm selbst wartete.

Liam nickte Sandoval noch einmal zu und ging dann wieder zu Sarah hinein.

„Glaubst du, dass er es geschafft hat?“, fragte Sarah während sie durch die Gänge schritten.

„Ja, ich denke schon, aber er wird für immer damit zu kämpfen haben.“, antwortete Liam und liess die

Aussenwand um sie herum durchsichtig werden. Man konnte das Meer erkennen.

„Er hat recht, es wirklich schön hier.“

Sarah fing leise an ein fröhliche Melodie zu Summen und nach kurzer Zeit fiel Liam ein und kaum Sekunden später vibrierten auch die Wände sanft in der Melodie.

Liams Blick suchte den von Sarah und sie lächelte.

“Der Plan ist bald vollendet. Wir sind zwar die Letzten unserer Art, aber wir werden dabei sein, wie eine neue Art entsteht.”

Liam nickte und seine Hand suchte ihre Hand.

“Vielleicht nicht ganz die Letzten unserer Art.”

Sarah machte ein ärgerliches Gesicht. “Woran du immer auch gleich denkst!”

Liam kam nicht mehr dazu ihr eine Antwort zu geben, denn sie waren im Forschungslabor angekommen.

Es wartete ein bunter Mischung aus Menschen, Taelons und Jaridians, die, teils in Gruppen, teils gemischt, herum standen und redeten. Trotz aller Schwierigkeiten und Vorurteilen schien ein friedlicher Umgang miteinander also möglich.

Es wurde bei ihrer Ankunft langsam stiller und Liam nickte dem Forschungsleiter zu. Es ging los.

**ENDE**